

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Bosenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfach-Amt Breslau 8816.

Hirschberg in Schlesien
Mittwoch, 13. Juli 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Colonelzeile aus dem Reg.-Bez. Posen 20 R.-Pfg., aus dem übrigen Deutsch-land 25 R.-Pf., Stellengesuche o. Arbeitnehmer 15 R.-Pf., Heiratsgesuche, Beilagen- und Lotterien-Anzeige 25 R.-Pf., Im Aufschl. den Schriftstell. (Rekl. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Portoerhöhung am 1. August?

Der Reichstag wird mißachtet.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesen-Gebirge.)

© Berlin, 12. Juli.

Der Reichspostminister hat dem Verwaltungsrat der Reichspost eine Gebührenvorlage zu gehen lassen, die möglichst am 1. August in Kraft treten soll. Amtlich hat der Minister vor einigen Tagen mitgeteilt, daß er in seiner neuen Postgebührenvorlage „die Wünsche des Reichstages nach Möglichkeit berücksichtigt“. Zum Zeichen, daß dies in allen Einzelheiten stimmt, ist er mit seiner Vorlage herausgekommen, einen Tag, nachdem der Reichstag in die Ferien gegangen ist, und er hat die Gebührenerhöhung erneut vorgeschlagen, die der Reichstag abgelehnt hat. Es bedarf anscheinend eines besonderen Verständnisses der Mitteilungen des Herrn Schäkel, wenn man nicht darin gerade eine Verhöhnung des Reichstages sehen will. In der Öffentlichkeit war der Eindruck entstanden, als wolle der Reichspostminister wirklich Kenntnis nehmen von dem Widerstand, der gegen seine Pläne der Gebührenerhöhung aufgetreten war. Sein Ministerium hat peinlichst zurückgehalten mit Mitteilungen, wann die neue Gebührenvorlage wohl das Licht der Welt erblicken werde, und als vor einigen Tagen bekannt wurde, daß der Reichsparlamentarier sich um die inneren Verhältnisse in der Reichspost kümmern werde, da konnte man zu dem Eindruck kommen, als werde das Reichspostministerium wirklich von vorne aufgezäumt werden. Aber alle diese Hoffnungen sind trügerisch gewesen. Man muß vielmehr annehmen, daß das Reichspostministerium mit Absicht nur den Reichstagsbeschluss abgewartet hat, denn die Einberufung des Arbeitsausschusses auf den 18. Juli und des Verwaltungsrates der Post schon für den 22. Juli ist nicht in den ersten Stunden der neuen Woche entschieden worden. Zum 1. August soll bereits die Gebührenerhöhung in Kraft treten, die alle Härten der alten Vorlage aufweist, weshalb es wieder einmal in einer für die Wirtschaft so überaus folgenschweren Angelegenheit zu einer überhasteten Beratung kommen wird.

Im Reichstag haben sich Vertreter aller Parteien gegen die Erhöhung der Postgebühren ausgesprochen. Nebeneinander stehen die Ausführungen des Sozialdemokraten Dr. Hilferding, des Deutschnationalen Dr. Quaak und des Volksparteikers Dr. Gremser, wobei kaum noch der Hinweis notwendig ist auf die entschiedene Abwehr der die Wirtschaft schädigenden Gebührenpolitik durch den Demokraten Dr. Raschig.

Im einzelnen ist über den Inhalt der Vorlage zu berichten: Die Grundlage der Gebührenerhöhung ist die Erhöhung der Pforten für Briefe und Postkarten. Das Porto für Ortsbriefe wird von 5 Pfennig auf 8 Pfennig, für Fernbriefe von 10 Pfennig auf 15 Pfennig, für Ortskarten von 3 Pfennig auf 5 Pfennig, für Fernkarten von 5 Pfennig auf 8 Pfennig erhöht. Künftig ist nur das einheitliche Drucksachenporto von 5 Pfennig, jedoch mit der Ausnahme, daß Drucksachen in Form einfacher Postkarten nur mit 3 Pfennig gebührenpflichtig sind. Die in der früheren Vorlage geplanten Ueberweisungsgebühren im Postverkehr fallen fort, aber das Porto für Briefe der Postcheckkunden an die Postcheck-

ämter wird auf 5 Pfennig festgesetzt. Für den Paketverkehr werden statt der bisher bestehenden drei Zonen fünf Zonen geschaffen, wodurch sich für manche neu geschaffene Zwischenzone der Versand etwas billiger stellt als bisher. So soll die Gebühr für ein Kistenpaket in der neu zu schaffenden zweiten Zone von 80 Pfennig auf 60 Pfennig ermäßigt werden. Das Porto für das Einkloppchen steigt dafür aber von 30 Pfennig auf 40 Pfennig. Eine Erhöhung der Rundfunkgebühren ist nicht vorgesehen. Das Reichspostministerium hofft, die neuen Gebühren bereits am 1. August in Kraft setzen zu können mit Ausnahme der Gebühren für Pakete und Zeitungen; diese sollen erst am 1. Oktober in Kraft treten. Der geldliche Erfolg der neuen Gebührenordnung wird auf 208 Millionen Mark im Jahre und für den Rest des laufenden Jahres auf 189 Millionen Mark geschätzt.

Englische und russische Flottenspiele.

△ Riga, 12. Juli. (Draht.) In der Ostsee finden ab Dienstag englische Flottenmanöver statt. Der Hauptteil der englischen Flotte wird in der Nähe der russischen Gewässer üben. Darauf hat, völlig überraschend, die Leitung der roten Flotte den Befehl erhalten, in den baltischen Gewässern zu ankern. Mit Chamberlains friedlichen Schmeicheleien im englischen Unterhaus sind diese englischen Manöver nicht recht in Einklang zu bringen, aber man darf doch hoffen, daß es bei dem gegenseitigen Vorzeigen der Kriegsspielzeuge sein Bewenden haben wird. Die Russen wissen viel zu gut, daß sie im Ernstfall gegen die mächtige englische Flotte machtlos sind. Die Verlegung der russischen Flotte hat Finlands zum Anlass genommen, sich für bedroht anzusehen. Die finnische Staatsregierung hat daher von der Vollverletzung die Erweiterung der jährlichen Aushebungen um 42 000 Mann angefordert und trifft an den Grenzen Sicherungsmaßnahmen.

In Leningrad sind im Zusammenhang mit der Aufdeckung eines umfangreichen Spionagedienstes mehr als 25 Personen verhaftet worden, die dem englischen Geheimdienst angehören sollten. Der englische Geheimdienst betrieb unter Mithilfe von Beauftragten des finnischen Spionagedienstes seine Spionage im Gebiet des Leningrader Militärbezirks. Er interessierte sich besonders für die rote Armee, die Flotte und für die chemische Kriegsin-
dustrie. Unter den Verhafteten befinden sich ehemalige Marineoffiziere und Angestellte der Militärverwaltung und Staatsverwaltung. Die Verhafteten werden demnächst vor Gericht gestellt werden.

Die neue Belastung der Massen.

Teure Kartoffeln, teurer Zucker,
teures Schweinefleisch.

Der deutsche Reichstag verabschiedete sich von dem deutschen Volke in die Sommerferien durch die Annahme der Rollvorlage des Reichskabinetts Marx-Bergt mit 278 gegen 134 Stimmen. Was bringt diese neue Zollgesetzgebung? Um es kurz zu sagen: die Kartoffelpreise werden steigen, der Zucker wird teurer und das Schweinefleisch wird teurer. Was zur Begründung der Erhöhung der Zölle angeführt wurde, hält einer rein sachlichen Beschreibung nicht stand. Diese Auffassung wird durch die Regierungsparteien selbst erhärtet, die es am letzten Freitag ablehnten, sich an den Einzelberatungen zu beteiligen und Gründe für die Zollerhöhungen vorzubringen. Was sie am Sonnabend in gemeinsamer Erklärung vorbrachten, verdient eine scharfe Zurückweisung. Man hätte es wirklich nicht für möglich halten sollen, daß die Regierungsparteien einem Volke von der Bildung des deutschen Volkes die Behauptung vorzusetzen wagten, der Zollschutz läme auch der verbrauchenden Bevölkerung zugute, da er die Erzeugung steigere.

und damit auch die erstrebte möglichst große Unabhängigkeit unserer Ernährung vom Auslande gewährleistet.

Es bedarf keiner tiefgehenden volkswirtschaftlichen Kenntnisse, um zu wissen und zu erkennen, daß der Zweck von Zollerhöhungen eben darin besteht, die Preise der durch Zölle geschützten Erzeugnisse zu steigern. Werden die Kartoffeln, der Acker und das Schweinefleisch teurer, dann deshalb, weil sie einen verstärkten Zollschutz erhielten. Die breiten Schichten der Verbraucher haben diese Zollerhöhungen zu tragen. Diese Belastung der Massen wiegt umso schwerer, als die breiten Volksschichten heute schon die schwersten indirekten Steuern aufzubringen haben und die Wiedergutmachungskosten, die aus dem Londoner Abkommen auf der Grundlage des Dawes-Plans stammen, auf ihren Schultern ruhen. Das kann nicht ohne Folgen bleiben. Nur ein kleiner Teil unseres Volkes, die eigentlichen Nutznießer der Erhöhungen, sind mit der Zollvorlage zufrieden. Nicht einmal das! Den Deutschnationalen gehen ja diese neuen Zölle noch gar nicht weit genug.

Die schärfsten Anklagen gegen die neueste Zollgesetzgebung sind von der grundsätzlichen Seite her zu machen. Gerade vor zwei Jahren haben die gleichen Regierungsparteien einen Zolltarif geschaffen, der die Industrieerzeugnisse auf Kosten der landwirtschaftlichen Produkte bevorzugt. Es hieß damals, daß die Zollsätze nur als Verhandlungsunterlagen dienen sollen und in den abzuschließenden Handelsverträgen selbst ihre Nichtigstellung erfahren würden. Das ist so wenig geschehen, daß wir vielmehr auf der Mehrzahl der Zollposten zum Schaden der Inlandsverbraucher und unserer deutschen Ausfuhr sitzen blieben. Infolgedessen herrschte sowohl in den Reihen der wissenschaftlichen Volkswirte wie der praktischen Wirtschaftspolitiker darüber Einigkeit, daß die Industriezölle herabgesetzt werden und den Agrarzölle angeglichen werden müssen. In der gleichen Richtung haben sich die Beschlüsse der Genfer Weltwirtschaftskonferenz, die sich das gegenwärtige Reichskabinett zu eigen machte, auszuwirken. Trotzdem hat die gleiche Reichsregierung in dem vorliegenden Zollgesetz den umgekehrten Weg betreten und durch Heraushebung mehrerer agrarischer Zölle die Agrarzölle den Industriezölle anzupassen versucht.

Eine neue Belastung der Massen ist da. Die erhöhten Zölle treten mit Ablauf dieses Monats in Kraft und werden sich auswirken. Wie lange? Reichsregierung und Regierungsparteien verdrängen das deutsche Volk auf eine nahe bevorstehende Generalberichtigung unseres gesamten Zollwesens. Daß diese notwendig ist, steht außer Frage. Fraglich will uns nur scheinen, daß der Reichsernährungsminister Schiele große Eile haben wird, seine Agrarzölle einer Überprüfung zum Zwecke ihrer Herabsetzung zu unterziehen. Schwerlich kann jemand die Ansicht verübeln werden, die unser großer Dichter in die Worte kleidete: „Die Votschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!“

Die Handelsvertrags-Verhandlungen in Paris.

© Berlin, 12. Juli. (Drabtn.) Von französischer Seite werden wenig hoffnungsvoll klingende Nachrichten über den Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen verbreitet, und der französische Handelsminister läßt es sich angelegen sein, die Schuld an den angeblich aufgetretenen Schwierigkeiten den Deutschen in die Schuhe zu schieben. Fast stündlich hätten die Mitglieder der deutschen Abordnung neue Anweisungen aus Berlin erhalten und seien verpflichtet gewesen, laufend der deutschen Regierung in Berlin zu berichten. Hierdurch seien die Verhandlungen erschwert worden. Von anderer französischer Seite wird erklärt, daß eine Erkrankung des deutschen Delegationsführers, Ministerialdirektor Posse, zu der Vermehrung der Schwierigkeiten beigetragen hätte. Zu dem recht ungewöhnlichen Vorgehen des französischen Handelsministers ist zu bemerken, daß an den Berliner zuständigen Stellen die übertrieben hoffnungslose Auffassung der französischen Kreise nicht geteilt wird, wenn man sich auch nicht verheißt, daß gewisse Schwierigkeiten zu überwinden sind. Diese Schwierigkeiten beruhen aber nicht etwa auf einer schleppenden Verhandlungsführung der deutschen Abordnung, sondern vielmehr auf dem Fehlen geeigneter Verhandlungsunterlagen, nämlich eines Zolltarifs, auf französischer Seite, eine Tatsache, die von französischer Seite anerkannt worden ist. Von deutscher Seite ist immer wieder betont worden, daß man alles tun wolle, um den Abbruch der Verhandlungen zu vermeiden. Durch Neuierungen, wie sie der französische Handelsminister getan hat, werden jedoch die Verhandlungen nicht gefördert.

— Das Reichsschulgesetz soll veröffentlicht werden. Zwischen der Reichsregierung und den Regierungsparteien ist laut „Vossischer Zeitung“ vereinbart worden, daß der Entwurf des Reichsschulgesetzes, sobald er dem Reichsrat überwiesen wird, auch veröffentlicht werden soll, damit eine öffentliche Aussprache über seine Einzelheiten möglich ist.

Keine Kohlenpreiserhöhung.

© Berlin, 12. Juni. (Drabtn.) In einer Sitzung des Reichskohlenverbandes und des großen Ausschusses des Reichskohlenrates wurden nach längerer Aussprache alle Preiserhöhungsanträge abgelehnt. Das niederschlesische Steinkohlen-Syndikat stellte seinen Preiserhöhungsantrag zurück, weil auch Oberschlesien, das in der Preisgestaltung vom benachbarten Niederschlesien in hohem Grade abhängig ist, einen neuen Preiserhöhungsantrag nicht gestellt hatte. Der Bevollmächtigte des Reichswirtschaftsministers gab zur Frage der Kohlenpreiserhöhungsanträge die grundsätzliche Einstellung des Reichswirtschaftsministeriums bekannt. Die Entwicklung des Binnenmarktes und Transports werde durch weitere Erhöhungen des Preisniveaus beeinträchtigt. Im Rahmen gemeinschaftlicher Regelung muß hierauf Rücksicht genommen werden. Die Anträge auf Preiserhöhung werden zum Teil mit Erlösrücksaug bearbeitet. Solche Begründung sei volkswirtschaftlich verfehlt. Vom Standpunkt der Preisbemessung nach der Selbstkostenrechnung sei zwar eine Steigerung der Selbstkosten bei Fallen der Erlöse festzustellen. Diese Rechnungen erfassen aber nicht den gesamten Umfang der wirtschaftlichen Betätigung der Werke und die Zeit der Beobachtung sei kurz. Aus diesen Gründen halte der Reichswirtschaftsminister Kohlenpreiserhöhungen bei der gegenwärtigen Lage unvereinbar mit dem Gemeinwohl.

Sommerferien des Reichsrats.

Die Sommerferien des Reichsrates werden Ende dieser Woche beginnen. Wie der Bote aus Reichsratskreisen hört, wird nicht mehr angenommen, daß dem Reichsrat das Reichsschulgesetz in diesen Tagen noch zugehen wird. Die Vorlage des Gesetzes zur Beamtenbesoldung erwartet man im Reichsrat zu Beginn der neuen Tagung, die Anfang September stattfinden soll. Dem Reichsrat liegen zurzeit noch Gesetzentwürfe aus dem Jahre 1925 vor, die bisher noch nicht weitergekommen sind. Es handelt sich u. a. um das Lichtspielgesetz, das Beamtenvertretungsgesetz, das Gesetz über Feuerbestattung und das Gesetz über uneheliche Kinder und die Annahme an Kindesstatt. Auch die Gesetzentwürfe, die der demokratische Reichsinnenminister Dr. Kütz im Jahre 1926 dem Reichsrat vorgelegt hat, sind zum Teil noch nicht erledigt. Es handelt sich hier u. a. um den Gesetzentwurf für ein Reichsverwaltungsgericht, den Gesetzentwurf zur Wahrung der Rechtseinheit und um den Gesetzentwurf über den Gebrauch von Schusswaffen und Munition. Für den letzteren Gesetzentwurf fehlt noch die zweite Lesung. Für Oktober hat der Reichsrat die Beratung der Arbeitsschutzordnung vorgesehen.

Heute Dienstag ist der Große Ausschuss des Reichswirtschaftsrats zusammengetreten, der neben der Gewerbeordnung über das Kraftfahrzeugsteuergesetz beraten wird. Dem Reichswirtschaftsrat ist der Schlussbericht der Weltwirtschaftskonferenz zugegangen. Dieser Bericht wird vor allem den Zoll-Ausschuss beschäftigen.

Besuch deutscher Kriegsschiffe in Danzig.

// Danzig, 12. Juli. (Drabtn.) Heute vormittag 8 Uhr sind die beiden deutschen Kriegsschiffe, Linienschiff „Hessen“ und Torpedoboot „Z. 190“ auf der Reede von Neu-Fahrwasser angekommen. Aus diesem Anlaß hatte sich eine große Anzahl von Dampfern und Segelbooten an die Reede begeben. Der Kommandant der „Hessen“ wurde im Auftrage der Danziger Regierung vom Polizeipräsidenten begrüßt. Der Kommandant stattete darauf dem Präsidenten des Senats einen Besuch ab, der den Besuch an Bord der „Hessen“ erwiderte. Mittags findet ein vom Senat veranstaltetes Essen im Danziger Rathaus statt.

Wahlreform in Frankreich.

Zeitweise schien es, als wenn die Vorlage über die Wahlreform der französischen Regierung Schwierigkeiten machen würde. Nun ist sie kurz vor den Sommerferien, wenigstens in einer grundsätzlichen Abstimmung angenommen worden und zwar mit der großen Mehrheit von 335 gegen 120 Stimmen. Poincaré hat es wieder einmal verstanden, in einer wichtigen Frage eine breite Kammermehrheit für sich zu gewinnen. Noch in der letzten Sitzung am Sonnabend versuchten die Kommunisten, eine Abstimmung durch Einbringung einer Anfrage in Kolonialfragen zu verhindern, die erfahrungsgemäß in der französischen Kammer immer einen breiten Raum einnimmt. Poincaré hat eine Verzögerung der wichtigen Abstimmung über die Wahlreform unter Stellung der Vertrauensfrage abgelehnt und so ist es denn nach stürmischen Auftritten in einer Nachtigung noch zur vorläufigen Erledigung der Wahlreformvorlage gekommen. Zwar ist das Gesetz im ganzen damit noch nicht angenommen, über Einzelheiten werden im Gegenteil noch recht große Meinungsverschiedenheiten auszulämpfen sein, aber an dem endgültigen Zustandekommen der Wahlreform in Frankreich läßt sich nicht mehr zweifeln. Damit kehrt Frankreich zu den Kreiswahlen zurück. Die Zahl der Abgeordneten wurde auf 611 festgesetzt.

Der falsche Hohenzollernprinz vor Gericht.

Verurteilung zu geringer Gefängnisstrafe.

Köln, 11. Juli.

Der falsche Hohenzollernprinz Harry Domela, der wochenlang die Rolle des ältesten Sohnes des früheren Kronprinzen gespielt, an anderen Stellen sich auch als Prinz von Lieben ausgegeben hatte, stand heute vor dem Schöffengericht, um sich wegen Betruges in sechs Fällen zu verantworten. Die Sache hat damals das größte Aufsehen erregt. Dem gewandten, selbstischen Auftreten Domelas erlagen höchste Beamte, hochadlige Personen, Bürgermeister, Kommerzienräte und — natürlich — die Frauenwelt. Wo er auftrat, riß man sich um ihn, drängte sich an ihn heran, veranstaltete Empfänge, Feste, Jagden, Festeisen, Trinkgelage usw. Nach der Tat des Schusters Bogt als Hauptmann von Köpenick hat die Welt noch nicht so gelacht wie über den Hohenzollernprinzen Domela. Zu der Verhandlung waren die Gefoppten nicht selbst geladen, sie waren kommissarisch vernommen worden und ihre Aussagen wurden verlesen. Dadurch blieb ihnen die peinliche Lage erspart, vor Gericht selbst erzählen zu müssen, welche beschämende Rolle sie bei der Sache gespielt haben. Bei der Schilderung der Vorgänge durch den im vollen Umfange geständigen Angeklagten kam es oft zu Heiterkeitsausbrüchen im Gerichtssaal, so daß der Vorsitzende mit der Räumung des Saales drohte.

Zunächst schilderte der Angeklagte seinen Lebenslauf. Er ist 1904 als Sohn eines kleinen Gutbesizers deutscher Abstammung in Lettland geboren. Während des Krieges wurde er in einem russischen Kinderheim in Riga recht hart behandelt. Er besuchte dann die Schule der deutschen Ostkulturbewahrung. Nach dem Kriege wurde sein Bruder von Bolschewisten ermordet, er selbst beteiligte sich fünfzehnjährig an der Vertreibung der Bolschewisten. 1919 kam er mit den Baltikern unter dem Führen von Brandes nach Deutschland. Brandes verschaffte ihm eine Stelle als landwirtschaftlicher Arbeiter, wo er aber nur Essen bekam. Domela kam dann in ein Flüchtlingslager und später als Page zu einer Baronin von Hochberg. Dort stahl er, als ihm gekündigt wurde, ein paar Rössel, die sich als wertloses Alpaca herausstellten. Nachdem er dann verschiedene Stellen auf dem Lande und in Fabriken gehabt hatte, kam er schließlich nach Berlin, wo er ein halbes Jahr lang größte Not gelitten hat. Der Angeklagte kämpfte bei der Schilderung dieser Zeit mit den Tränen. Er erzählt dann sein Vagabundenleben und seine Tätigkeit bei einem Berliner Schriftsteller, dem er davonließ, weil ihm untergeordnete Botendienste nicht mehr behagten. „Vorher hätte ich einfach gearbeitet, um zu leben.“ So erzählt Domela. „Inzwischen hatte ich aber einen tieferen Einblick in die Dinge des Lebens bekommen.“

Domela schilderte dann seine weiteren Mißerfolge auf der Arbeitssuche, zwischendurch auch einen kleinen Schwindel. Er sammelte als „Graf Bohlen“ für einen älteren Schwindler Beiträge zugunsten eines angeblichen Flüasport-Verbandes. Bei Erörterung seiner Frankfurter Erlebnisse behauptet Domela, von dem Geh. Rat Balthar habe er nicht Geld erbitten, sondern es sei ihm aufgedrängt worden. In Berlin trat Domela wieder als Baron von Korff in die Dienste eines Dr. Pape. Als sein Prinzipal verreiste, schwindelte er der Sekretärin, Frä. Katschi, 250 Mark ab, fuhr damit nach Dresden und prellte dort den „Europäischen Hof“ um die Hotelrechnung von rund 58 Mark. Später war er in Potsdam Zigarettenreisender, wobei er sich, als das Geschäft zu schlecht ging, von der Recke nannte. Sofort wurde er in Potsdam überall mit offenen Armen aufgenommen und sogar eingeladen. Besonders der Präsident des Reichsarchivs, General a. D. von Merz, nahm sich seiner an und schickte ihn zu Frau Oberbürgermeister Boek nach Berlin, die Domela einen Mantel schenkte. Der Angeklagte beschwerte sich bitter darüber, daß sein damaliger Chef Feldhaus ihm diesen Mantel abgenommen hat, weil er 20 Mk. Aufwendungs der Kundschaft nicht hereingebracht hatte. Auf Anzeige des General von Merz war Domela dann wegen acht Mark in Potsdam im Gefängnis. Nach seiner Entlassung war er kurze Zeit bei einem Bauern und lebte dann vom Kofferttragen, Teppichflößen usw. in St. Pauli. Dort lernte er einen Dr. Weiland kennen, der gewisse Reklungen hatte. Domela nannte sich dort Prinz Lieben. Nach seiner Schilderung habe er von Dr. Weiland auf die Erzählung seiner Notlage hin etwa 1800 Mark bekommen. In Beziehungen miteinander hätten sie nicht gestanden. Als er dann nach Heidelberg kam, sei er als Prinz Lieben von den Saxonorussen mit offenen Armen aufgenommen worden. Bei diesen Studierenden aus den besten Adelsfamilien habe er keineswegs die „Blüte der Kultur“ gefunden. Tatsächlich hätten diese Leute nur mordsmäßig gezacht. Bei der Aufschiedsfeier sei ihm die Brieftasche abhanden gekommen und Herr von Herzberg habe ihm 50 Mark geborgt, die längst zurückgezahlt seien.

Nun fuhr Domela nach Erfurt. Dr. Weiland hatte ihm auf seine Bitte aus Hamburg wieder 500 Mark geschickt. Er stieg deshalb im besten Hotel Koffenhäfen ab und lud einen baltischen Landsmann zum Abendessen. Er hatte sich als Baron Korff aus-

gegeben und sagt, es sei ihm heute noch unverständlich, wie man ihn für den

ältesten Sohn des früheren Kronprinzen halten konnte. Als man seinen einfach gekleideten Landsmann und seine Frau nicht gut genug behandelte, habe er das Personal zur Rede gestellt, das darauf sofort äußerst dienstbeflissen geworden sei. Der Direktor des Hotels habe ihn in die Gemäldeausstellung eines Professors geführt, der er übrigens ebenso wenig ein echter Professor gewesen sei wie er selbst ein echter Prinz. (Heiterkeit.) Als das Geld zur Reize ging, fuhr Domela nach Berlin, wo er in der Halle des Hotels „Habsburger Hof“ zwei Herren 500 Mark abgewann. Beim Reinigen der Kleider fand der Hausdiener, wie Domela weiter erzählt, in der Tasche noch einige Visitenkarten aus der Heidelberger Zeit. Infolgedessen sei er plötzlich im ganzen Hotel wieder Prinz Wilhelm gewesen, was er aber in Berlin zu gefährlich gefunden habe, so daß er nach Erfurt zurückgefahren sei. Dort habe Direktor Schumacher ihn gleich in der Hotelhalle empfangen und er habe sich unter Reichstanzler Dr. Marx ins Goldene Buch eintragen müssen. „Ich erwiderte, daß doch der große Marx nicht mit dem kleinen Korff zusammenstehen könne. Da legt Schumacher die Hände an die Hosennäht und sagt: „Kaiserliche Hoheit!“ Da blieb mir schon nichts übrig, als mich einzutragen.“ So schildert Domela unter Heiterkeit der Zuhörer diesen Vorgang.

Domela erzählt dann weiter, wie er zwischendurch wieder einmal in Berlin war. Auf dem Anhalter Bahnhof hätten die Beamten alle stramm gestanden und das Theater bei seinem Empfang sei schon nicht mehr schön gewesen. In Erfurt habe der Bahnhofsvorsteher auch schon wieder Bescheid gewußt. Auf dem Bahnhof in Erfurt sei ihm Kommerzienrat Koffenhäfen vorgestellt worden. Darüber habe er sich gefreut, denn Koffenhäfen sei aus kleinsten Anfängen Millionär geworden. Koffenhäfen habe ihn zu einem Besuch in Gotha eingeladen und ihm die Fürstenzimmer im Schlosshotel gezeigt. Vor dem Wille der Kronprinzessin sagte der Kommerzienrat lachend: „Die Dame kennen Sie wohl?“ Zum Glück habe er hinter sich auch schon lispeln gehört: „Seine Mutter“. Daß er Koffenhäfen an der Nase führen mußte, ist Domela angeblich sehr unangenehm gewesen. Aber er habe dann nicht mehr zurückgekonnt. Der Hoteldirektor Schumacher habe allerlei Gerüchte über den „Prinzen“ ausgebreitet, so daß die Sache immer noch schlimmer geworden sei. Schließlich habe er auch noch einen großen Empfang im Hotel veranstaltet, bei dem der ganze Adel des Landes versammelt gewesen sei. Er sei zur Jagd eingeladen worden, habe aber nicht das Geld für den Jagdschein, die Versicherung usw. gehabt, worauf ihm der Hoteldirektor 100 Mk. geborgt habe. Von dem Minister v. Bassewitz und dem Gothaer Oberbürgermeister sei er immer wieder zu Besichtigungen eingeladen worden. Als die Presse sich zuviel mit ihm beschäftigte, habe er den Reichswehrkommandeur aufgesucht und ihn gebeten, der ganzen Presse in seinem Namen zu verbieten, daß sie sich mit seiner Person beschäftige. Domela schilderte dann noch, wie er bei seiner zweiten Rückkehr nach Gotha aus Berlin die Ankündigung des Besuchs des Herrn von Berg von der Hohenzollernschen Vermögensverwaltung erhielt und mit ein paar Mark, die er sich vom Direktor des Hotels noch borat, nach Köln fuhr, wie er dort als angeblicher Student der Medizin bei dem Speibeur Kreiblich um Arbeit nachfragte und von der Familie freundlich aufgenommen wurde. Er schließt: Während meines ganzen Lebens war es mir nicht möglich, mich hinaufzuarbeiten. Ich fühlte, daß ich dauernd immer weiter abgleiten mußte. Ehe ich im Straßengraben endete, wollte ich lieber in die Fremdenlegion gehen. Die ganze Welt war hinter mir her. In Günstigen wurde ich dann, als der Transport gerade abgehen sollte, auf dem Bahnhof verhaftet.

Die Verlesung der protokolllarischen Vernehmungen bestätigte im allgemeinen Domelas Aussagen. Fast niemand fühlt sich geschädigt. Kommerzienrat Koffenhäfen z. B. erklärte, er habe in Domela einen lebenswürdigen Menschen kennen gelernt und angenehme Stunden mit ihm verlebt.

Es folgte die Vernehmung des Sachverständigen Dr. Dichtöfer: Das Leben Domelas gibt für seine wesentlichsten Charakterzüge die Erklärung. Sein hervorsteckendster Charakterzug ist Unstetigkeit und der Abenteuerbrang, so auch sein Spaß am Solbatenleben. Er konnte sich nicht wieder vom Vagabundenleben freimachen, trotzdem er eigentlich Etel davor hatte und Wert auf Form und guten Anzug gelegt hatte. In Berlin wurde er immer wieder mit Gewalt an die alten Stellen hingezogen, wo er schon als Vagabund genächtigt hatte. Aus der Unstetigkeit und der Unlust zur regelmäßigen Tätigkeit entstand der Hang zum Hochstaplerum. Allmählich legte sich Domela Adelsittel zu, daß „von“ genügte nicht mehr, er wurde Baron, Graf, Durchlaucht, Hoheit, das alles schmeichelte ihm natürlich. Er hat mir alle Angaben mit großer Freundlichkeit und Höflichkeit gemacht, hat sich zwar etwas salopp betragen, mit den Händen in den Hosentaschen zu mir gesprochen, aber sein ganzes Wesen ist ausgeprochen lebenswürdig, beinahe bezaubernd, in Verbindung mit sicherem Auftreten, so daß ein Zweifel an der Echtheit seiner vorgeschwindelten Persönlichkeit nicht aufkam. Das sind die Ur-

sachen aller Erfolge des Hochstaplers. Trotzdem er in der Hauptsache sein Geltungsbedürfnis und seine Eitelkeit befriedigte, hat er es nicht verschmäht, kleinere Beträge mitzunehmen und die Befriedigung seines Geltungsbedürfnisses zu verbinden mit der Erzielung von realen Vorteilen. Trotzdem ist er immer anständig gewesen. Er hat Beträge zurückgewiesen, die er als zuviel betrachtete. Zu seiner Entlastung dienen die traurigen Verhältnisse in seiner Heimat.

Der Staatsanwalt beantragte wegen Rückfallbetruges, der an sich Zuchthaus verdiene, drei Monate Gefängnis bzw. bei Zusammenziehung mit den noch zu verbühenden Vorstrafen neun Monate Gefängnis, auf die die Untersuchungshaft anzurechnen sei. Der Staatsanwalt plädierte selbst auf Zubilligung mildernder Umstände in weitestem Umfange, weil Domela doch ein vom Schicksal hart mitgenommener, durch das Abenteuerleben der Landsknecht-Soldateska aus der Bahn geworfener Mensch sei.

Das Urteil des Gerichtshofes lautete wegen Rückfallbetruges in vier Fällen auf insgesamt neun Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus: Bei der Frage des Strafausmaßes sei zu berücksichtigen gewesen, daß der Angeklagte rückfälliger Betrüger ist. In vollem Umfange müsse zu seinen Gunsten angerechnet werden, daß er die ihm gebotenen Gelegenheiten, die verschiedensten Leute noch erheblicher zu schädigen, nicht ausgenutzt hat. Ferner seien bei ihm die Lebensumstände seiner Jugend zu berücksichtigen. Zu Ungunsten des Angeklagten sei sein Verhalten gegenüber Dr. Mailand berücksichtigt worden, das beweise, daß der Angeklagte nicht die ihm von seinem Verteidiger zugeschriebene Gesinnung besessen habe. Zu berücksichtigen sei ferner gewesen, daß dem Angeklagten seine Taten außerordentlich leicht gemacht wurden. Von der Gewährung einer Bewährungsfrist sei Abstand genommen worden, weil der Angeklagte allein wegen Betruges vier Mal vorbestraft worden ist. Der Angeklagte verneinte die Frage des Vorsitzenden, ob er sich bei dieser Strafe beruhige.

Ein Rüstungsmärchen.

© Berlin, 12. Juli. (Draht.) Zu den Behauptungen des Berliner Berichterstatters des „Echo de Paris“ über den Bau von Beobachtungstürmen anstelle der zerstörten Unterstände an der deutschen Ostgrenze erklärt das Reichswehrministerium: In der Gegend von Landsberg haben Pioniere der Reichswehr auf Wunsch der dortigen Forstverwaltung drei Solktürme gebaut. Der Zweck des Baues für die Pioniere war Ausbildung im Schlag und der Bearbeitung von Holz, der Zweck des Baues für die Forstverwaltung Ueberwachung von Waldbränden. Die Türme sind Eigentum der Forstverwaltung. Fernsprechverbindungen der Reichswehrgarnisonen bestehen nicht. Die Forstverwaltung hat eigene Leitungen zu ihrer schnelleren Nachrichtigung angelegt. Eine Besichtigung oder Uebernahme durch höhere Reichswehroffiziere oder Vertreter des Reichswehrministeriums hat nie stattgefunden.

Der Mord in Irland.

* London, 12. Juli. (Draht.) Die Nachricht von der Ermordung des irischen Ministers O'Shiggins hat ganz Irland in tiefste Erregung versetzt. Ueber die Tat werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Danach ist der Minister nicht, wie zuerst gemeldet wurde, im Auto erschossen worden, sondern die tödlichen Schüsse erreichten ihn, als er sich zu Fuß von seiner Wohnung in die nur wenige hundert Meter entfernte katholische Kirche begeben wollte. Als er im Begriff war, in eine Seitenstraße einzubiegen, wurde er von einer Gruppe jüngerer Leute, die ihn bereits erwartet hatten, überfallen. Die Mörder sind in einem Auto sofort geflüchtet. Der schwerverwundete Minister war noch imstande, um die Herbeirufung eines Priesters zu bitten und später dem früheren Erziehungsminister Mac Neill sein Testament in einer den gesetzlichen Formeln vollkommen entsprechenden Weise zu diktieren. Der irische Präsident hat sofort einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, in dem er die Verdienste des Ermordeten würdigt. Eine Erklärung des Generaladjutanten der irischen Armee stellt jede Verantwortlichkeit von Angehörigen der irischen freiwilligen Armee für die Ermordung O'Shiggins in Abrede. Der ermordete Minister war bekanntlich für die Einführung der Todesstrafe für alle Personen, die im Besitz von Feuerwaffen gefunden werden. Wenige Tage nach der Einführung des Gesetzes waren 47 Personen hingerichtet worden. O'Shiggins, der außer dem Justizministerium auch das Außenministerium verwaltete und außerdem stellvertretender Ministerpräsident war, galt allgemein als der starke Mann der irischen Freistaatsregierung.

Die Seeabrüstungsverhandlungen verlag.

* Genf, 12. Juli. (Draht.) Die für Montag einberufene zweite Vollversammlung der Seeabrüstungskonferenz ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Die Geschäftsstelle der Konferenz veröffentlicht eine kurze Mitteilung, nach der die Ermordung des irischen Ministers als Ursache für die Vertagung der Sitzung anzusehen sei. Tatsächlich ist die Vertagung wohl nicht allein auf den Tod des irischen Ministers zurückzuführen, sondern auf die

tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten, die im Laufe der letzten Tage bei den Verhandlungen der drei Parteien immer mehr offenbar wurden. Man befürchtete, daß auf der öffentlichen Sitzung, in der hauptsächlich die Kreuzerfrage besprochen werden sollte, eine Lage entstehen konnte, die für die Fortführung der Konferenz gefährlich gewesen wäre.

Chamberlain ist zuversichtlich.

* London, 12. Juli. (Draht.) Im englischen Unterhaus fand in diesen Tagen eine große außenpolitische Aussprache statt. Der britische Außenminister Chamberlain erklärte u. a., es gäbe in der auswärtigen Politik Großbritanniens gar kein Geheimnis. Er hebt hervor, daß die Politik Großbritanniens sei, sich mit den ehemaligen Feinden auszusöhnen, jeden Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten unter den Völkern zu beseitigen und Streitigkeiten auf friedlichem Wege beizulegen. Das, erklärte Chamberlain, ist nicht allein die Politik Großbritanniens, sondern auch diejenige von Frankreich und Deutschland und, wie ich hoffe und glaube, auch diejenige aller beteiligten Regierungen. Völkerbund und Völkerbundsrat sind stärker als vor drei Jahren. Die allgemeine Lage ist gegenwärtig friedlicher als damals, und Besprechungen der Staatsmänner werden jetzt vom Geiste freundschaftlicher Zusammenarbeit geleitet. Mit Bezug auf die Erklärung Briands über die von der französischen Regierung angestrebten Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten für Beilegung des Krieges zwischen den beiden Ländern sagte Chamberlain: „Ich glaube, es ist wahrscheinlich, daß solche Verhandlungen stattfinden werden und ich wünsche ihnen ehrlich einen guten Verlauf. Was uns selbst betrifft, so hoffe ich, daß zwischen den Vereinigten Staaten und England der Krieg bereits in die Acht erklärt ist, und zwar in den Herzen eines jeden Bürgers der beiden Staaten.“ Weiter betonte Chamberlain, daß von Frankreich und Deutschland gehaltenen Reden gesprochen worden sei, als ob sie ein Abweichen von der Politik der Wiederherstellung wären. Offene Politik schließen Aussprachen ein. Ueber die russische Frage sagte Chamberlain: Keine Regierung in Europa steht unter dem falschen Eindruck, daß Großbritannien sich bemüht habe, einen gegen Rußland eingestellten Block zu bilden.

Deutsches Reich.

— Oberstaatsanwalt Dr. Frieders in Weimar war bekanntlich seinerzeit in einem Meineidsverfahren mit politischem Hintergrund zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Beim Landgericht Weimar ist vom Verteidiger des Verurteilten nunmehr ein ausführlich begründeter Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt worden.

— Nach den Unweitem im Erzgebirge sind bei der Reichs- und der sächsischen Staatsregierung viele Beileidkundgebungen eingegangen. In der Sitzung des Verbandes für Weltnothilfe in Genu gedachte der Vertreter Englands mit besonders warmen Worten der furchtbaren Katastrophe, von der ein Teil Sachsens heimgesucht worden sei und brachte hierbei die Teilnahme der Konferenz mit den unglücklichen Opfern zum Ausdruck. Der Präsident der Konferenz, Reichsminister a. D. Dr. Müller, dankte für die Teilnahme und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die warme Anteilnahme der Versammlung überall starken Widerhall finden möge.

— Ueber die deutsche Beschwerde in Brüssel gegen die bekannten Erklärungen des belgischen Kriegsministers über die deutsche Reichswehr wird von deutscher amtlicher Seite jetzt mitgeteilt: Die belgische Regierung ließ den deutschen Gesandten in Brüssel wissen, daß die in Frage stehenden Erklärungen in der Presse nicht richtig wiedergegeben sind. Der amtliche Wortlaut der Erklärungen ist bedauerlicherweise in Brüssel noch nicht veröffentlicht worden, so daß eine endgültige Stellungnahme dazu im Augenblick noch nicht möglich ist. Schon jetzt aber steht fest, daß die Äußerungen des belgischen Kriegsministers, wie sie zunächst veröffentlicht wurden, den Tatsachen widersprechen, daß insbesondere die Behauptung einer vertragswidrigen vorzeitigen Entlassung von Reichswehrangehörigen unwahr ist. Die von einem Teil der ausländischen Presse an die ersten Meldungen geknüpften Bemerkungen sind hiernach ohne weiteres hinfällig. Die deutsche Beschwerde wird auf diplomatischem Wege weiter verfolgt.

George Clemenceau, der 86jährige frühere französische Ministerpräsident und großer Deutschhasser, ist plötzlich ernstlich erkrankt.

Der amerikanische Automobilkönig Ford galt bisher als verbissener Gegner der Juden. In Sach und Mache tut er jetzt in einer New Yorker Zeitung mit dieser Erklärung Buhe: „Ich habe mich in vollstem Maße von den Tugenden des jüdischen Volkes überzeugt und halte es als ehrenhafter Mann für meine Pflicht, das Unrecht, das ich den Juden angetan habe, wieder gutzumachen, indem ich um Vergebung für das von mir unbeabsichtigterweise verursachte Unheil bitte. Von jetzt ab können die Juden meiner Freundschaft und meines guten Willens sicher sein.“

Aus Stadt und Provinz.

Eintreten des Abgeordneten Schmiljan für die Unwettergeschädigten.

Wie wir gestern schon kurz meldeten, hat Landtagsabg. Landrat Schmiljan-Löwenberg ein Schreiben an das preußische Staatsministerium und an den Reichskanzler gerichtet und Staats- und Reichsbeihilfe für die vom Unwetter betroffenen Ortschaften im Riesens- und Hirschgebirge gefordert. Abg. Schmiljan, der, wie von der Bevölkerung allgemein und dankbar anerkannt wird, schon des öfteren und fast immer mit Erfolg sich für die Interessen der schlesischen Berglande und namentlich des Riesens- und Hirschgebirges eingesetzt hat, führt in diesen Eingaben aus:

„Am Freitag, dem 8. Juli, in den Nachmittagsstunden ist über den östlichen Teil des Hirschgebirges und den westlichen Teil des Riesengebirges ein furchtbares Unwetter mit stärksten Wolkenbrüchen niedergelassen. Das Wetter tobte etwa vier Stunden lang. Die von dem Unwetter betroffenen Ortschaften liegen hauptsächlich im Kreise Hirschberg, der auch bereits im vorigen Jahre von schweren Unwettern heimgesucht war. Es wurden Brücken, Stege, Häuser, Ränne weggerissen. Straßen und reiche fruchttragende Felder und Gärten sind vernichtet worden. Der Schaden ist außerordentlich groß. Die von dem Unwetter betroffenen Menschen, die nicht in der Lage sind, sich aus eigener Kraft zu helfen, befinden sich in einer verzweifeltsten, schweren Notlage. Der Kreis Hirschberg, der noch durch die Unwetterkatastrophen des Vorjahres finanziell schwer belastet ist, dürfte nicht in der Lage sein, nennenswerte Hilfe leisten zu können. Staats- und Reichshilfe ist dringend geboten.“

Da der Landtag zurzeit nicht versammelt ist, wende ich mich direkt an das Staatsministerium bzw. das Reich mit der dringenden Bitte, beschleunigt eine Hilfsaktion einzuleiten und Staatsgelder und Reichsmittel zur Linderung der Not und zum Wiederaufbau des zerstörten zur Verfügung zu stellen. Das Reich müßte ebenso wie für die in Sachen vom Unwetter betroffenen Ortschaften auch für diesen Teil unseres Landes mitbessern, den Schaden zu lindern. Schnellste Hilfe ist dringendes Gebot.“

Den Ausführungen des Abg. Schmiljan haben wir nichts hinzuzusetzen: man kann ihnen nur Erfolg in weitestem Maße wünschen, und das umsomehr, als unser Gebirge noch nicht die Wunden, die das vorjährige Hochwasser schlug, geheilt hat und Schlesien bei aller seiner Notlage, auch geographischer Natur, so oft von Berlin aus stiefmütterlich behandelt wurde.

Der preußische Minister des Innern hat inzwischen bei den zuständigen Behörden Berichte über die Unwetterkatastrophe im Riesens- und Hirschgebirge angefordert. Auf Grund dieser Berichte wird das preußische Staatsministerium über die notwendigen Hilfsmaßnahmen Beschluß fassen.

Immer noch Unwetter-Meldungen.

In Petersdorf wurden am Freitag infolge des Wolkenbruches 15 Brunnen überschwemmt, die bis zu ihrer Reinigung von der Gesundheitspolizei gesperrt wurden. — In Kaiserwaldau wütete das Unwetter am Freitag nachmittag vier Stunden. Der Blitz schlug oberhalb des Gasthofes „Zur Sonne“ in die Telefonleitung und zerstörte die Isolatoren. Bei der Postagentur schlug er in eine Pappel, die verbrannte. Auch beim Grundstück des Hausbesizers God schlug der Blitz in eine Pappel, zerriß dann die Telefonleitung, sprang auf die Lichtleitung über und fuhr dann in das Godtsche Haus, ohne aber erheblichen Schaden anzurichten. In den beiden Transformatorenhäusern wurden die Sicherungen zertrümmert. — In Mühlseifen schlug der Blitz in eine Eiche bei dem Bergerischen Gute.

Eine Stadtverordnetenversammlung

findet, wie wir bereits kurz ankündigten, am Freitag statt. Die Tagesordnung ist, trotzdem besonders wichtige Vorlagen kaum zu beraten sind, dennoch recht lang: sie weist 30 Punkte auf. Von besonderem Interesse ist, daß die Stadt von Frau Kaufmann Margarete Wolf für 24 000 Mark Bauland ankaufen will, das an das Lyzeum grenzt. Damit dürfte der erste Schritt zur Erweiterung des Lyzeums getan werden, die wir erst kürzlich in einer längeren Ausführung für notwendig erachteten. Der Preis für das Gelände scheint nicht gering zu sein, doch reicht das Gelände für den Erweiterungsbau, soweit es im städtischen Besitze ist, für die geplanten Neubauten nicht aus. Weiter macht Mariawaldau wieder einige Sorgen. Zum Rittergut Mariawaldau gehört bekanntlich eine größere Zahl Hausgrundstücke. Einige Grundstücke befinden sich in einem derartig schlechten Bauzustande, daß die Häuser weit mehr Reparaturkosten

verursachen, als die Mieten dafür je erbringen können. Es empfiehlt sich daher, diese Hausgrundstücke mit kleinen Gartenanteilen Mietern mit Erbbaurecht auf hundert Jahre zu übergeben. Der Erbbaurecht soll der Stadt die Wiedererlangung der Besitztümer sichern. In Frage kommen sechs Grundstücke.

Die übrigen Vorlagen sind noch kleinerer Natur. Die Versammlung wird Beschluß zu fassen haben darüber, wie sie sich verhalten will, wenn der Magistrat bis zu dieser Sitzung seine Zustimmung zur Ausführung des Beschlusses, Oberbürgermeister Dr. Nidelt im Zivilprozeß daraufhin zu verlagern, daß ihm der vom Bezirksausschuß zugesprochene Anspruch auf Aufwertung seines Gehalts nicht zusteht, verweigert oder dazu weiter keine Stellung nimmt oder über die Bestellung eines Prozeßvertreters keine Vorschläge macht. Kenntnis soll davon genommen werden, daß der Minister für Handel und Gewerbe die Genehmigung zur Errichtung einer Tierkörperverwertungsanlage im städtischen Schlachthofe nicht erteilt hat. Eine Reihe alter Vorlagen dürfte nun wohl endgültig erledigt werden, so die über die Deckung der 20 000 Mark für die Erhöhung der Arbeiterlöhne und die Ablehnung der vom Reich für die Kleinentner für soziale ausgesetzten Mittel, ferner die über die Schaffung einer neuen Beamtenstelle in der Stadthauptkasse und die über die Deckung der Kosten für die Instandsetzung des Sportplatzes und der Anstellung eines Platzwärters. Herr Josef Lehnert braucht eine Ausnahmebau-erlaubnis zur Errichtung eines Zweifamilienhauses an der Güntherstraße.

Eine Vorlage, die es in sich hat, ist dann zweifellos die letzte: sie heißt „Ankauf von Gelände“, hat weiter keinerlei Begründung und behandelt offenbar die von uns bereits gemeldeten Ankaufverhandlungen über den Grünbusch.

Die Hirschberger Garnison soll nach Glatz! Entscheidung aber erst im Herbst.

Zwischen den zuständigen Ressorts des Reichswehrministeriums und den Städten, sowie anderen Behörden werden z. Bt. in ganz Deutschland Verhandlungen über Zusammenlegung einzelner Reichswehrrupenteile und über die Aufhebung kleinerer Garnisonen gepflogen. Diese Verhandlungen schweben z. Bt. auch mit einer Reihe von schlesischen Städten, wie z. B. mit Glatz, Hirschberg, Liegnitz, Schweidnitz, Glogau, Ohlau, Neustadt und Leobschütz. Maßgebend für die Zusammenlegung und die Aufhebung kleiner Garnisonen sind rein praktische Erwägungen wie auch Gründe der Sparsamkeit. Es ist erklärlich, daß die Absicht des Reichswehrministeriums, kleinere Garnisonen aufzulösen, in den davon betroffenen Orten Besorgnis erregt hat und keine der Städte die lieb gewordene Reichswehr gern hergeben will. Man ist überall bereit, für die Erhaltung der Garnison die vom Reichswehrministerium geforderten Verbesserungen an den Kasernen und Ausbildungsbedingungen durchzuführen. So hat beispielsweise die Stadt Leobschütz kürzlich durch Stadtverordnetenbeschluß sich bereit erklärt, für den Fall der Aufrechterhaltung der Leobschützer Garnison und Hinzunahme einer Eskadron aus Neustadt D.-S. sowohl die geforderten Wohnungen für verheiratete Unteroffiziere und Mannschaften, sowie Offiziere und Beamte herzustellen wie auch die Unterrichtsräume und den Exerzierplatz zu erweitern, was einen Kostenaufwand von etwa 600 000 Mark ausmachen würde. Andererseits sind aber auch durch den Magistrat der Stadt Neustadt D.-S. Verhandlungen mit den zuständigen Stellen des Reichswehrministeriums im Gange, die auf eine Erhaltung der Neustädter Garnison und deren Verstärkung abzielen. Ähnliche Verhandlungen schweben auch zwischen dem Reichswehrministerium und den Städten Glatz und Hirschberg, da die Hirschberger Garnison nach Glatz verlegt werden soll, ferner auch zwischen Glogau und dem Reichswehrministerium, endlich auch zwischen diesem und Liegnitz, da die Liegnitzer Garnison eine Verlegung nach Glogau erfahren soll. Wie das Reichswehrministerium zu allen diesen Plänen und Verhandlungen erklärt, ist alles noch im Stadium der Erwägungen. Eine endgültige Entscheidung der ganzen Zusammenlegungsfrage ist auch für Schlesien erst mit dem Vorliegen des Reichswehretats für das nächste Rechnungsjahr zu erwarten. Die Ausarbeitung des Reichswehretats wird aber frühestens erst im Herbst dieses Jahres beendet sein.

Deutsch-polnische Teilverhandlungen.

Die Landwirtschaftskammer Niederschlesien hat den Preussischen Landwirtschaftsminister gebeten, bei den beabsichtigten Teilverhandlungen zwischen Deutschland und Polen einen Vertreter der schlesischen Landwirtschaft abzuordnen. — Die Kammer ist ferner beim Reichskanzler und der preussischen Staatsregierung gegen die ablehnende Stellungnahme des Reichsrats in der Frage der Zollerhöhung für Kartoffeln und Butter nachdrücklich geworden.

Das Arbeitsgericht in Hirschberg.

Am 1. Juli ist das Arbeitsgerichtsgesetz in Kraft getreten. Für die Bezirke der Amtsgerichte Vollenhain, Dornsdorf unt. Kynast, Hirschberg, Lahn, Löwenberg, Schmiedeberg und Schönau ist ein Arbeitsgericht in Hirschberg mit je einer Kammer für Streitigkeiten der Arbeiter, der Angestellten und des Handwerks errichtet worden. Die Geschäftsräume sind im Gebäude des Land- und Amtsgerichts in Hirschberg, Wilhelmstraße Nr. 23.

Das dem Arbeitsgericht in Hirschberg übergeordnete Landesarbeitsgericht ist in Görlitz errichtet worden. Seine Geschäftsräume sind im Landgerichtsgebäude, Postplatz 18.

Eine Reichsbahnfachkammer für die Arbeiter und Angestellten der Deutschen Reichsbahngesellschaft für den Reichsbahndirektionsbezirk Breslau ist in Breslau errichtet worden.

Klagen, Anträge und dergl., die nach dem Arbeitsgerichtsgesetz schriftlich oder zur Niederschrift der Geschäftsstelle des Arbeitsgerichts angebracht werden können, sind auf Verlangen auch von den Beamten des Bureaudienstes bei den Amtsgerichten aufzunehmen. In diesen Fällen muß die Niederschrift von der Partei unterschrieben und durch den Beamten, der sie aufgenommen hat, dem von der Partei bezeichneten Arbeitsgericht übersandt werden. Ist eine Erklärung innerhalb bestimmter Frist abzugeben, so gilt sie nur dann als rechtzeitig erfolgt, wenn die Niederschrift vor Ablauf der Frist bei dem zuständigen Arbeitsgericht eingeht. Der Beamte, der die Niederschrift aufnimmt, hat deshalb dafür zu sorgen, daß sie rechtzeitig an das zuständige Arbeitsgericht

s. (Konfistorialrat D. Schuster gestorben.) Der in Breslau im Ruhestand lebende frühere Präsident des Evangelischen Konfistoriums der Provinzen Nieder- und Oberschlesien, Wirklicher Geheimrat und Oberkonfistorialrat D. Paul Schuster, ist Sonntag im Alter von 70 Jahren in Freiburg i. B., wo er zum Besuch bei Verwandten weilte, gestorben.

e. (Geschäftsjubiläum.) Dienstag konnte die Firma Albert Ludwig am Markt (Drechsler- und Tabakwaren) auf ein 115jähriges Bestehen zurückblicken. Die Firma wurde im Juli 1812 vom Großvater des jetzigen Inhabers begründet und ging dann auf den Sohn Hermann Ludwig über, der sich viel im öffentlichen Leben und zum Wohle der Stadt betätigte. 1912, am 100jährigen Jubiläum, übernahm das Geschäft der Schwiegersohn Kaufmann Max Bubb, der es weiter ausgebaut hat. Das Geschäft befindet sich noch in demselben Hause, in dem es gegründet wurde.

* (Die goldene Hochzeit) feiert am Freitag das Stonsdorfer Straße 24 wohnende Ermuth'sche Ehepaar in geistiger Frische. Die Jubelbräut ist 71 und der Jubelbräutigam 79 Jahre alt. Seit 24 Jahren sind die Jubilare bei Major Volkert als Hausmeister beschäftigt.

* (80. Geburtstag.) Die Witwe Barbara Feist, „Muttel Feist“, früher in der Erlebachbaude, jetzt in Bad Warmbrunn, feiert ihren 80. Geburtstag erst am kommenden Donnerstag.

* (Lebensrettung.) Beim Baden im Bober oberhalb der Boberbrücke in den Sechsstäten geriet Montag nachmittag der etwa 12 Jahre alte Schulknabe Alt in eine tiefe Stelle und ging unter. Auf das Hilsegeschrei eines Mädchens eilte Baumeister Wette, der sich zufällig in der Nähe befand, herbei. Er erkannte sofort die Gefahr, in der sich der Junge befand, und sprang in voller Kleidung in den Bober. Schwimmend erreichte er den Jungen, der bereits bewußtlos war, und brachte ihn ans Ufer. Einen Augenblick später und der Junge wäre zweifellos ertrunken gewesen. Die Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

* (Unfall auf dem Bahnhof Hirschberg West.) Auf dem Bahnhof Hirschberg-West ereignete sich Dienstag vormittag 9½ Uhr bei dem Personenzug, der von Schreiberhau kommt, ein leichter Unfall. An einem Triebwagen wurden ein zu Nießwecken eingebauter Apparat schadhast. Die schadhasten Teile drückten eine Verschlussklappe auf, und hierdurch wurde ein Fahrgast an der Stirn verletzt. Die Verletzung war aber leichter Art, und der Reisende konnte die Weiterfahrt fortsetzen. Die Ursache des Schadens konnte noch nicht ganz genau ermittelt werden. Die Nießapparate wurden daher vorläufig ausgebaut.

d. (Einen Auflauf) gab es Montag auf dem Markt. In einer Fleischerei war in der Kühlhalle eine Schraube der Ammonialleitung abgenommen worden und konnte wegen des ausströmenden, starken Ammonialgases so ohne weiteres nicht wieder angebracht werden. Die Gase verbreiteten sich über den Markt. Die Feuerwehr ging mit der Gasmaske vor und brachte den Verschluss wieder an.

* (Festgenommen) wurden verschiedene Personen wegen Bettelns, sowie eine Person, welche von Gleiwitz aus wegen Straßenraub gesucht wurde. Dieser Straßenräuber leistete bei der Festnahme starken Widerstand und gab auch falsche Personalien an.

* (Diebstähle.) Ende Juni wurden an einem Nachmittage aus einer unverschlossenen Scheune im Stadtteil Gunnersdorf 1½ Zentner Roggen und ein vierrädriger Handwagen entwendet. Der Täter hat das gestohlene Getreide auf den Wagen

geladen und ist mit diesem in der Richtung nach Herischdorf oder Gotschdorf davon gefahren. — Am 2. Juli nachts wurde in einem hiesigen Hotelhof versucht, eine Steigeleiter zu stehlen. Der Täter wurde beobachtet; durch hinzugerufene Polizei konnten die Personalien des Täters festgestellt werden. — Einem im Stadtteil Gunnersdorf wohnenden Pensionär wurden am 30. Juni aus seiner Wohnung 170 Mark (bestehend aus 2 Fünfundzwei- und 3 Zehnmarktscheinen) entwendet. — Aus einem Ankleideraum der städtischen Badeanstalt am Bober wurden einem auswärtigen Arbeitsburschen eine silberne Schlüsselluhr, 1 Paar graue Turnschuhe und eine rote, weiß eingefasste Badehose gestohlen. — Am 5. Juli nachts wurden verschiedene, in den Schrebergärten gelegene Sommerlauben gewaltsam erbrochen. Gestohlen wurde, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, nichts.

* (Feuer im böhmischen Riesengebirge.) In Wolta bei Trautauan sind die großen Besitzungen von Domuth und Feist vollständig niedergebrannt. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Das gesamte Inventar fiel den Flammen zum Opfer. Der Schaden ist sehr groß. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet.

* (Das Observatorium „Schneekoppe“) berichtete am Montag: „Obgleich schwere und auch viele Gewitter Freitag und Sonnabend im Gebirge und auch über dem Hochgebirge sich entluden und obwohl der Luftdruck von Freitag ab sank und am Sonntag früh um 8 Millimeter unter dem Mittel lag, ist dabei doch das Wetter sonst noch meist günstig geblieben. Erst am Abend des Sonntag hüllte stärkeres Gewölke das Hochgebirge ein und nachts zum Montag folgte etwas Regen. Von den vielen schweren Gewittern, die innerhalb des hiesigen Horizonts beobachtet wurden, haben sich alle 8 am Freitag und am Sonnabend in der Umgebung und über dem Gebirge entladen. Das eine davon tobte am Freitag, nachdem es sich über dem Hirschgebirge gebildet hatte, über 5 Stunden lang, von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags in dortiger Gegend und weiter nördlich davon. Am Sonnabend lieferte ein Regen und Hagelwetter zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags innerhalb 10 Minuten über 18 Millimeter Niederschlag hier oben; 1 Stunde lang solchen Niederschlags wäre nach unten hin katastrophal geworden. Eine sehr wesentliche Abkühlung ist nach diesen reichlichen Gewittern nicht erfolgt; hier oben kam es bis Plus 5 Grad. Gegenwärtig liegt der Luftdruck wieder 3 Millimeter über normal und steigt noch. Das Wetter ist wieder aufgeheitert, bei 11 Grad über Null.“

* (Die direkte Straßenverbindung nach Schreiberhau) ist wieder hergestellt, da eine Notbrücke in Mittel-Petersdorf nun fertig geworden ist. Die Notbrücke liegt etwa 50 Meter den Kleinen Zaden flussaufwärts, so daß eine kurze Umfahrt über die Almsberger Straße in Petersdorf erforderlich ist. Der unter polizeilicher Kontrolle eingerichtete Verkehr über den Petersdorfer Hochseitenweg ist jetzt wieder verboten, da der Weg sehr schmal und gefährlich ist.

* (Gewerkschaftsfest.) Die Hirschberger Gewerkschaften feierten am Sonntag ihr übliches Sommerfest. Ein stattlicher Festzug, den die Freie Turnerschaft eröffnete, bewegte sich am Nachmittag durch die Stadt nach dem Schützenplatz, wo Eisenbahnsekretär Brähta eine Ansprache hielt. Konzert der Schmiedeberger Stadtkapelle und Vortragsaufführungen aller Art sorgten für Unterhaltung. Nach Eintritt der Dunkelheit erfolgte der Einmarsch in die Stadt, wobei die Kinder Lampions trugen.

* (Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz) hielt im „Goldenen Löwen“ eine Mitgliederversammlung ab. Der im vorigen Monat hier abgehaltene Notkreuztag hatte, wie überall im Reiche, ein gutes Ergebnis. Kolonnenführer Matwald berichtete über die Generalversammlung des Provinzialvereins in Breslau. Ein weiterer Bericht folgte über die Beteiligung der Kolonne am Kapellenbergrennen und über die am 2. Juli abgehaltene Feuerwehrrübung in Hartau. Für den nach Berlin verzogenen Schriftführer wurde Mitglied Matzjusz II als solcher gewählt. Sodann wurde eine Neueinteilung der Übungen vorgenommen.

hy. (Tagung der schlesischen Lebensmittel- und Vorkosthändler.) Die schlesischen Lebensmittel- und Vorkosthändler, soweit sie verbandlich organisiert sind, traten am Sonntag vormittag zu ihrer aus allen Teilen Schlesiens zur beschickten diesjährigen Tagung in Liegnitz zusammen. Das Hauptreferat und die anschließende Aussprache stellten die große Not der Lebensmittelhändler fest, die infolge der großen Arbeitslosigkeit erheblichen Umsatzzrückgang zu verzeichnen haben. Es wurde zum festen Zusammenschluß aufgefordert und zur Bekämpfung aller das Gewerbe schädigenden Einflüsse. Herr Ritsche (Waldenburg) wandte sich insbesondere gegen die dem Lebensmittel- und Vorkosthandel schädliche Wohlfahrts-Gesetzgebung. Die Erlasse des Ministers Hirschfelder haben neue Sorgen herbeigerufen. Durch die erhöhten Mieten, die mitunter kaum noch aufzubringen sind, sei einer Verelendung für und Tor geöffnet worden. Scharf abgerechnet wurde mit verschiedenen einengenden behördlichen Bestimmungen und mit der Ausgabenwirtschaft mancher Städte, die auf die Not des Kleingewerbes häufig nicht genügend Rücksicht nehmen.

§ (Der Bezirk Schlesien im Odele-Verbande.) Der 430 Genossenschaften und 30 000 Kolonialwarenhändler zählt, hielt im Schieflauf zu Liegnitz eine Bezirksstagung ab. Oberbürgermeister Charbonnier-Liegnitz feierte den deutschen Kaufmann als einen wesentlichen Faktor des Mittelstandes. Bezirksdirektor Piecha-Breslau von der Odele-Zentrale, Zweigstelle Breslau, gab einen Bericht über die allgemeine Marktlage. Den Hauptvortrag hielt Generaldirektor Vorrnann, M. d. R., Berlin, über die Organisation des gemeinschaftlichen Einkaufs und des Verkaufs auf genossenschaftlicher Grundlage, über Kellame und moderne Verkaufstechnik. — Die nächste Tagung soll in Hirschberg stattfinden.

hy. (Haupttagung der ober- und niederschlesischen Klempner und Installateure.) Anlässlich der Sugali und der Schlesischen Handwerkerwoche fanden sich in Liegnitz Sonntag mehrere hundert Mitglieder des rund 800 Mitglieder zählenden Verbands selbständiger Klempner und Installateure Schlesiens (Sitz Breslau) aus beiden schlesischen Provinzen zum 5. Verbandstag zusammen. In seinem Geschäftsbericht konnte Obermeister Ritter eine erfreuliche Entwicklung des Gewerbes und des Verbandes konstatieren. Ebenso, wie der Gewerkschaftskongress, hat der Verband auch ferner noch den Maßnahmen des Dachpappenartikels hohe Aufmerksamkeit zu schenken, die leider dahin zielen, von dem komplizierten direkten Verkehr mit den Verbrauchern zu dem wesentlich einfacheren über den Eisenhandel überzugehen. An die Tagung schloß sich eine Mittagstafel. Der Sonntags-Abend wurde als Begrüßungsabend im „Neuen Schützenhaus“ begangen. Der Sonntag galt auch der Besichtigung der Sugali.

§ (6. Schlesischer Schloßertag.) Der 83 Innungen und 534 Mitglieder zählende Verband schlesischer Schlosser- und Maschinenbauer-Innungen trat anlässlich der Sugali-Ausstellung Montag in Liegnitz zu einer Tagung zusammen. Der Jahresbericht des Vorsitzenden bezeichnete die Wirtschaftslage als ungünstig. Es wurde zur Innerehaltung des Achtstundentages ermahnt und die Errichtung einer Studienanstalt für rationellen Handwerksbetrieb in Breslau in Aussicht gestellt.

d. (Standesbeamtenkonferenz in Liegnitz.) Eine vom Regierungspräsidenten in Liegnitz einberufene Konferenz der niederschlesischen Standesbeamten fand am 9. Juli in der Aula der Augusta-Viktoria-Schule in Liegnitz statt. Vorträge hielten Standesbeamter Heinrichson-Sagan über die verschiedenen Arten der Legitimation eines unehelichen Kindes, Standesbeamter Blätner-Bumslau über „Schreibfehler und ihre Beseitigung“, Standesbeamter Scholz-Liegnitz über „Namenerteilung“ und Standesbeamter Baugab-Lauban über „Gebühren-erhebung und Beurlaubung von Urkunden“. An die Vorträge schloß sich eine Aussprache. Nach der anregend verlaufenen Konferenz fand ein gemeinsames Mittagmahl und danach ein Rundgang durch die im schönsten Rosenschmuck stehende „Sugali“ statt.

v. (Die Wünsche der Krankenkassen-Beamten.) Am Sonntag begann in Liegnitz die 6. ordentliche Bundesversammlung des Bundes Deutscher Krankenkassenbeamten und -Angestellten. Als erster sprach das Mitglied des Reichswirtschaftsrats Lange über den „Krankenkassen-Angestellten im Volksleben“. Zu begrüßen sei die Angleichung an die Reichsbeamten durch das mit den Kassen-Spitzenverbänden abgeschlossene Befoldungsabkommen. Die Verhältnisse seien aber nun zur gesetzlichen Regelung reif. — In einem Vortrage über „Selbstverwaltungsrecht der Krankenkassen und Krankenkassenbeamten“ verbreitete sich der erste Bundesvorsitzende Fricke über die Regelung des Dienstrechtes der Krankenkassen-Angestellten und über die Einstellung von Behörden und Parlamenten zu den Forderungen des Bundes. Der dritte Redner, Bundesgeschäftsführer Bröder, zeigte in seinem temperamentvollen Vortrag „Die standespolitischen Forderungen der Krankenkassenbeamten und -Angestellten“, wie notwendig die Beamtenvereinigungen seien. Nach kurzer Debatte wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen: „Die in Liegnitz tagende Bundesversammlung, von über 200 Vertretern aus allen Teilen Deutschlands besetzt, fordert vom Deutschen Beamtenbund stärkste Vertretung seiner Interessen bei Aufstellung der Vorschläge für das zu schaffende allgemeine Beamtenrecht. Der Bundesversammlung beauftragt die Bundesleitung, dem Deutschen Beamtenbund umgehend das geeignete Material zur Verfügung zu stellen.“

* (Der Städtische Bürger- und Gewerbe-Verein) hält seine Sitzung Mittwoch im „Festenteller“ ab. Im Anschluß an den geschäftlichen Teil ist ein gemütliches Beisammensein mit Familien, wobei eine erste Kraft humoristische Vorträge gehalten wird.

* (Kriegsgräberfürsorge.) Aus den statistischen Angaben, die auf der am 27. und 28. Mai in München abgehaltenen 9. Bundesversammlung bekannt gegeben wurden und im Heft 7 der Bundeszeitschrift „Kriegsgräberfürsorge“ veröffentlicht sind, geht hervor, in welcher ungeahnten Weise die Leistungen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Berlin, im vergangenen Jahr gesteigert wurden. Die im engeren Zusammenarbeiten mit den deutschen Reichsbehörden begonnenen Instandsetzungsarbeiten auf deutschen Kriegerfriedhöfen im Ausland, besonders in Frankreich und Belgien, haben gute Fortschritte gemacht und sind an manchen Orten bereits beendet. Zur Zeit läßt der Volksbund deutsche Kriegerfriedhöfe in Südrussland und Polen besichtigen, um

dann die Pläne für ihre Ausgestaltung zu entwerfen. Nach Begutachtung durch den Kunstbeirat, dem neben namhaften Künstlern aus ganz Deutschland Persönlichkeiten des auswärtigen Amtes angehören, und Genehmigung durch die betreffenden ausländischen Regierungen werden die Ausgestaltungsarbeiten in Angriff genommen. Auskunft in allen Kriegsgräber-Angelegenheiten erteilt der Provinzialverband Schlesien des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge Breslau 1, Neumarkt 1-8.

R. (Schulfahrten auch auf Schnellzüge ausgedehnt.) Wie die Deutsche Reichsbahngesellschaft mitteilt, wird zukünftig die Fahrpreismäßigung für Schulfahrten auch auf Schnellzüge ausgedehnt. Es ist der Beschluß gefaßt worden, diese Tarifiermäßigung schon jetzt für den gesamten Bereich der Deutschen Reichsbahn durchzuführen. Außerdem werden zukünftig bis auf weiteres Fahrpreismäßigungen für Gesellschaftsreisen auf den internationalen Strecken auch für Fern-D-Züge, sogenannte FD-Züge, zugelassen.

r. Hartau, 12. Juli. (Der Militärverein) hielt am Sonntag und Montag auf dem Festplatz an der Voberbrücke sein Königsschießen, verbunden mit Preislagenschießen, bei zahlreicher Beteiligung ab. Schützenkönig wurde am Montag der Badermeister Hermann Opitz.

pi. Grunau, 12. Juli. (Militärvereinschießen.) Am Sonntag und Montag feierte der Militärverein sein Königsschießen im Jägerwäldchen. Schützenkönig wurde Kretschambesitzer Heinrich. Gleichzeitig wurde der neue Völler eingeweiht.

k. Golsdorf, 11. Juli. (Feuerwehr-Auszeichnungen.) Dem Brandmeister R. Besser, sowie den Feuerwehrleuten Hermann Fischer, Heinrich Trenker, Hermann Küffer und B. Seliger ist vom Innenminister das Erinnerungszeichen für Verdienste im Feuerlöschwesen verliehen worden.

g. Lomnik, 12. Juli. (Tod im betagten Alter.) Am Sonntag verstarb die Rentenempfängerin Ernestine Dreßler, geborene Hornig, von hier im Alter von 85 Jahren.

e. Giersdorf, 12. Juli. (Verschiedenes.) Der Schulhaushaltsvoranschlag wurde für 1927/28 mit 22 000 Mark festgesetzt. — Die Erteilung des Handarbeitsunterrichts in der Schule wurde der Frau Franziska Mies, verw. Tannhäuser, von hier übertragen. — Der Militärverein Giersdorf-Märzdorf beschloß vorgestern, das diesjährige Militärvereinschießen am 31. d. M. abzuhalten.

t. Petersdorf, 12. Juli. (Militärvereinschießen. — Schulfahrt. — Konzert.) Beim Militärvereinschießen errang Hausbesitzer Paul Maiwald-Riesewald die Königswürde. — Der Schule in Hartenberg wurde Hilfslehrer Christ überwießen. — Im Kretscham Hartenberg fand am Sonntag ein Konzert der Hirschberger Jägerkapelle statt. Die Darbietungen fanden großen Beifall, doch waren noch viele leere Plätze vorhanden, und es ist zu bedauern, daß sich, wahrscheinlich infolge der Unwetterkatastrophe, mancher diesen hier selten gebotenen Kunstgenuss entgehen lassen mußte.

d. Schreiberhau, 12. Juli. (Königsschießen. — Einquartierung.) Das wegen Nebels vor vier Wochen unterbrochene Königsschießen des Schützenkorps wurde am Sonntag fortgesetzt. Schützenkönig wurde Glasmacher Rudi Schier. An das Schießen schloß sich ein gemütliches Beisammensein im Hotel Schenkenstein an. — Eine etwa 100 Mann starke Reichswehrabteilung traf am Dienstag, vom Schieflauf Neuhammer kommend, in Schreiberhau ein; sie nahm in der Radelschänke Quartier.

z. Schreiberhau, 12. Juli. (Postagentur.) In Nieder-Schreiberhau starb die Postagentin daselbst, Fräul. Elvira Paul. Von ihrem Vater, der die Agentur über 20 Jahre verwaltet hatte, übernahm sie diese in der Vorkriegszeit und verwaltete sie bis zu ihrem Tode.

* Buchwald, 12. Juli. (Ein erstes „Konzert“) findet am Mittwoch im Garten des „Feldschützen“ statt, ausgeführt von der Orchester-Vereinigung Buchwald. Anschließend ist Reunion.

n. Reibnitz, 12. Juli. (Beim Militärvereinschießen) am Sonntag erwarb sich der Fleischbeschauer Paul Mai die Königswürde.

d. Maiwaldau, 12. Juli. (Eine Alarmlübung) hielt die Feuerwehr Sonntag nachmittag ab. Als Brandobjekt galt die Niedermühle. In der Besprechung hob Kreisbrandmeister Grabs-Rupferberg die Leistungen der Wehr anerkennend hervor.

§ Schönwaldau, 12. Juli. (Erwischter Dieb.) Unlängst wurde von der Viehweide eine dem hiesigen Rittergut gehörige acht Zentner schwere Kalbe gestohlen. Der Täter konnte nun ermittelt werden; er war früher beim Rittergutseigentümer Bogler beschäftigt und wohnt noch hier. Am Freitag wurde er in Falkenhain festgenommen.

g. Falkenhain, 12. Juli. (Kaufvertrag. — Königsschießen.) Das Haus Nr. 102 in Nieder-Falkenhain wurde vom Staate erworben zum künftigen Sitz für das Landjägeramt. — Beim Militärvereinschießen am Sonntag errang Mitglied W. tolla die Königswürde.

w. Pöwenberg, 11. Juli. (Auffindung der Leiche.) Die Leiche der gestern beim Baden ertrunkenen 24jährigen Tochter des Landwirts Munzky wurde heute vormittag unweit der Unfallstelle aus dem Bober gelandet.

n. Tschischdorf, 12. Juli. (40. Stiftungsfeiertag der Feuerwehr.) Bei schönem Wetter feierte Sonntag die Feuerwehr das Fest ihres 40jährigen Bestehens. Nach einem Festzuge durch das Dorf wurden alle Erschienenen auf dem Festplatze durch den Brandmeister, Gutsherrn Schwanitz, begrüßt. Die Festrede des Mitbegründers, Landwirt August Müller, war ein Rückblick auf das, was die Feuerwehr in diesen 40 Jahren erlebt hat. Brandmeister Koch-Boherrsdorf überbrachte die Glückwünsche der Feuerwehren der Nachbargemeinden. Am Nachmittag entwickelte sich auf dem Festplatze frohes Leben und Treiben. Den Abschluß bildete nach dem Einmarsch der übliche Tanz.

r. Wünschendorf, 12. Juli. (Die kirchliche Gemeindevertretung) prüfte die Rechnungen von 1926. Der neue Haushaltsplan der Kirchasse für 1927/28 wurde endgültig aufgestellt, die kirchliche Umlage festgesetzt, welche gemäß früheren Beschlüssen sich etwa um ein Zehntel gegen das Vorjahr erhöhen wird, die Anstellung eines Glöckners beschlossen und die Längtegebühren festgesetzt. Kenntnis genommen wurde von der zum 1. Oktober gesicherten Einrichtung einer eigenen Diakonissenstation für die drei Dörfer der Kirchengemeinde mit dem Sitz in Maxdorf, welche durch besonderes Entgegenkommen der Gutsherrschaft Maxdorf möglich wird; die in den Vorstand der Station vorgeschlagenen drei Mitglieder der Versammlung (außer dem Ortspfarrer) wurden bestätigt. Für die mit der Glöckereinholung (voraussichtlich 24. Juli) und Glöckerturmweihe (voraussichtlich 27. Juli) zusammenhängenden Fragen wurden ein sechsgliedriger Festausschuß eingesetzt.

s. Märzdorf a. B., 12. Juli. (Vereinsfeste.) Als Nachfeier des Jubiläums vom Sonntag wurde Montag das Königschießen abgehalten. König wurde Gemeindevorsteher Josef Tib.

* Querbach, 12. Juli. (Unfall.) Gestern in der Mittagsstunde verunglückte der Gutsherr Weber (Nr. 78 hier selbst). Er fuhr von der Höhe seines Gutes ein Fuder Heu herein. Bergab gingen die Räder durch. Er kam unter den Wagen und wurde schwer verletzt aufgefunden. Der Arzt stellte Rippenbrüche fest, und der eine Knochen war in die Lunge eingedrungen. Der Verunglückte mußte ins Krankenhaus überführt werden.

au. Kesselsdorf, 12. Juli. (Verschiedenes.) Vorstand und Aufsichtsrat des Raiffeisenvereins nahmen eine Revision der Kasse und Geschäftsbücher vor, die deren Richtigkeit ergaben. Nach Aufnahme neuer Mitglieder wurden für die Zeppelinspende 10 Mark bewilligt. — Die Freie Turnerschaft feierte am Sonntag ein gut verlaufenes Sommervergnügen mit Stiftungsfest.

u. Wellersdorf, 12. Juli. (Krieg im Frieden im Militärverein.) Sein Königschießen hielt der Militärverein ab. Nach dem Ausmarsch am Vormittag erfolgte in althergebrachter Weise die Erstürmung der „Königsburg“. Das bunte Wandverbild hatte zahlreiche Leute angezogen. Dem Verein wurden zu seinem Jubelfeste zahlreiche Ehrengeschenke zuteil.

); Greiffenberg, 11. Juli. (Die Drainage-Genossenschaft) hielt ihre Generalversammlung am Sonnabend ab. Regierungsbaumeister Franke vom Kulturbauamt Liegnitz hielt einen Vortrag. Einstimmig wurde beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, mit der Preussischen Zentralbodenkredit-A.G. darüber in Verhandlungen zu treten, ob nicht der Zinssatz von 6 auf 5 Prozent ermäßigt werden kann. Die Stadtgemeinde Greiffenberg hat sich verpflichtet, die durch den Bau der Biegelei entstandenen Schäden wieder herzustellen.

§ Groß-Schöndorf, 12. Juli. (Schulvorstand. — Sommerfest.) Der Schulvorstand beschloß, eine Reihe von baulichen Verbesserungen und Reparaturen im Schulgebäude vorzunehmen. Auf besonderes Ansuchen der Gemeinde ist der staatliche Ergänzungsschuß, der im letzten Schultat mit 500 Mark angesetzt war, auf 1000 Mark erhöht worden. — Der Radfahrerverein „Frohe Fahrt“ feierte am Sonntag sein Sommerfest im Gasthof „Zur Mühle“. Ein Zapfenreich am Sonnabend leitete das Fest ein, das sich eines recht guten Besuchs erfreute. Am Sonntag nachmittag fand ein Festumzug mit Musik durch das ganze Dorf statt.

xl. Landeshut, 12. Juli. (Bei dem Karnöffelschießen) wurde Gemüsehändler Max Braun Karnöffelkönig.

r. Schömburg, 12. Juli. (Vereinsfeste. — Bautätigkeit.) Das Vereinsfeste des Militärvereins fand am Sonntag mit Königsbeförderung und Einmarsch bei prächtiger Illumination der Stadt seinen Abschluß. Vereinskönig wurde Klempnermeister Max Jante. — Die Bautätigkeit herrscht auch in unserem Ort. Vor einigen Tagen wurde der Grundstein zu einem Achtfamilienhaus in der Landeshuter Straße gelegt.

S. Gröfchau, 11. Juli. (Die evangelische Heilandskirche) konnte am Sonntag ihr 14. Kirchweihfest begehen und war aus diesem Anlaß festlich geschmückt. Die Festpredigt hielt Pastor Kretschmer aus Landeshut. Nach dem Gottesdienst fand eine Zusammenkunft der evangelischen Gemeinde im Oberkretschmer

statt, wobei der Kirchenchor Lieder und die Kinder der evangelischen Schule Gedichte vortrugen. Pastor Kretschmer hielt einen interessanten Vortrag über die Geschichte der evangelischen Kirche in Landeshut und die Geschichte der evangelischen Gemeinde Gröfchau.

pi. Hartmannsdorf, 12. Juli. (Seinen 80. Geburtstag) feiert in seltener körperlicher und geistiger Frische der älteste Sangesbruder des Oliganes, der Landwirt Traugott Koch.

f. Liebau, 12. Juli. (Markt-Konzert. — Bau-Unfall.) Der Breslauer Lehrer-Gesangverein verweilte am Sonnabend in stattlicher Zahl einige Stunden als Gast beim hiesigen M.G.B. und brachte auch einige schöne Volkslieder am Markt zu Gehör. Die Weiterreise erfolgte nach Hohenelbe, wo die deutsche Kulturwoche stattfindet. — Vom Gerüst gestürzt ist der Maurer Ritsche, Grünauer Straße, und wurde hierbei erheblich verletzt.

x. Würgsdorf, 10. Juli. (Die Neuschüttung der Dorfstraße) ist beendet. Der Autobus verkehrt wieder.

e. Steinfirch, 12. Juli. (Den 80. Geburtstag) feierte der aus dem Rittergut Nieder-Steinfirch schon 33 Jahre in Diensten der Familie von Lötbeck stehende Landarbeiter August Starke.

gk. Gölitz, 12. Juli. (Schwer betrogen) wurde ein gutgläubiges Dienstmädchen durch ein raffiniertes Pärchen. Das Mädchen machte die Bekanntschaft des Pärchens in einem hiesigen Bade. Sie erzählte, daß ihre Herrschaft im Bade sei. Der „Herr“ mit seiner angeblichen Schwester redete dem Mädchen vor, daß er sie bald heiraten und nach Berlin mitnehmen wolle. Die Freundschaft gedieh so weit, daß sich die „Schwester“ erbot, dem Dienstmädchen mit beim Staubwischen in der Wohnung der Herrschaft behilflich zu sein. Während man nun eifrig mit dieser Arbeit beschäftigt war, bekam die „Schwester“ Appetit auf Kuchen und schickte das Dienstmädchen zum Bäcker. In einen Kuchenschüssel wurde nun während der Abwesenheit des Mädchens alles wertvolle Erreichbare hineingestopft, und das saubere Pärchen verschwand, ehe die Ahnungslose zurückgekehrt war. Das Pärchen konnte noch nicht ermittelt werden.

hy. Liegnitz, 12. Juli. (Sommer höhere Rekordziffern.) Über 100 000 Besucher hatte am letzten Sonntag die Gullia aufzuweisen.

kl. Striegau, 12. Juli. (Auflösung der Strafanstalt?) An Berliner zuständiger Stelle soll die Absicht bestehen, eine der schlesischen Strafanstalten aufzulösen. Für die Auflösung soll die Striegauer Anstalt in Frage kommen, da die Brieger Anstalt neuerlich ausgebaut ist. In Verbindung damit wird der Plan erwogen, die Striegauer Anstalt in ein Altersheim umzuwandeln.

* Striegau, 12. Juli. (Reise Männer.) Das Auto des Prinzen von Schönau-Carolath aus GutsMuths stieß mit einem Breslauer Automobil an einer Straßenkreuzung mit solcher Wucht zusammen, daß beide Wagen schwer beschädigt wurden. Die Insassen erlitten keine Verletzungen, zwei Rüssener Dorfbewohner aber kamen bei der Debatte über die Ursachen des Unglücks in so hitzige Erregung, daß sie auf einander los gingen und sich die Zähne einschlugen.

r. Nimptsch, 11. Juli. (Die eigene Frau erstochen.) Gestern nachmittag erstach der Arbeiter Stefan aus Heidersdorf im Garten des Kreiskrankenhauses seine Frau und ließ sich dann ruhig verhaften. Die zu Hilfe eilenden Schwestern fanden die Frau in ihrem Blut liegend vor und neben ihr Stefan mit einem blutigen Taschenmesser. Nach kurzer Zeit starb die Frau. Anscheinend hat zwischen beiden ein Streit stattgefunden; in dessen Verlauf die Frau ihrem Mann gedroht haben soll, ihn ins Zuchthaus zu bringen. Da zog Stefan sein Taschenmesser und brachte ihr mehrere Stiche in Kopf und Herz bei.

gr. Glatz, 11. Juli. (Der Zweverband obererschlesischer Krankentassen) hat das Hotel „Ritterhof“ in Landeck käuflich erworben und baut daraus ein Erholungsheim für seine Rassenmitglieder.

op. Landeck, 10. Juli. (Mit Spiritus übergossen und angezündet.) In Seitenberg übergoss sich eine Frau, bei der man schon wiederholt Spuren geistiger Störung wahrgenommen hatte, mit Brennspritus und zündete sich selbst an. Im Augenblick glückte es einer Feuerwache, Angehörige ersickten zwar die Flammen, doch hatte die Unglückliche bereits so schwere Brandwunden am ganzen Körper davon getragen, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Heute:

Der Rechts- u. Steuerberater

Waldenburgs Bauprojekte für 1927.

Für 10 Millionen Neubauten.

dr. Waldenburg, 11. Juli.

Das aufstrebende Waldenburg, das im nächsten Jahre die umliegenden Industriegemeinden zu einem Groß-Waldenburg vereinigen wird, kennzeichnet schon rein äußerlich seinen fortschrittlichen Geist durch ein großzügiges Bauprogramm, bei dem die staatlichen und städtischen Behörden mit den privaten Baukünstlern wetteifern.

Von der Stadtgemeinde sind im Bau begriffen die Oberrealschule in der Neustadt und der zur Aufnahme der weltlichen Sammelklassen dienende Volksschulneubau im Stadtteil Altwasser. Diese beiden großzügig angelegten Schulhäuser dürften den Ruf unserer Stadt als die Stadt der schönen Schulen weiter vergrößern.

Das Wohnungselend wird bekämpft durch ein besonderes Bauprogramm. Von der Stadt sind im Bau begriffen: ein 24-Familienhaus, ein 16-Familienhaus und zwei 7-Familienhäuser. Daneben sind 36 Wohnungen im Entstehen, die vom Reichsfiskus geschaffen werden.

Der Hotel- und Geschäftshausneubau am Bierhäuserplatz, an dem die Stadt finanziell beteiligt ist, schreitet rüstig vorwärts, und es ist damit zu rechnen, daß der imposante Bau, der nach seiner Fertigstellung eine Zierde des verkehrsreichen Bierhäuserplatzes darstellen wird, im Herbst d. Js. unter Dach gebracht sein wird.

Zur Verschönerung des Straßenbildes, namentlich im Zentrum, haben Erneuerungen der Fassaden einer Reihe von Geschäfts- und Wohnhäusern beigetragen. Von der Stadt selbst wird dieser günstige Eindruck durch Anlage von Grünflächen, Spiel- und Schmuckplätzen wirkungsvoll unterstützt. Den Neubauten der Auenstraße hat sich außer dem neuen Verwaltungsgebäude der Schlesischen Provinzialversicherung der Neubau des Hauptzollamtes hinzugesellt. Um einen weiteren Neubau wird die Auenstraße in nächster Zeit durch die Errichtung des Verwaltungsgebäudes des Finanzamtes bereichert werden. Diesem wichtigen Gebäude wird das alte „Schützenhaus“, das zuletzt der vorläufigen Unterbringung der Schutzpolizei diente, weichen müssen.

Inzwischen beschäftigt sich das Stadtbauamt mit der Ausarbeitung der Pläne für die Errichtung eines Krematoriums und der Anlage eines kommunalhofes. Auch die Schaffung der längstbegehrten Stadthalle ist wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt, da die schon wiederholt verfügte baupolizeiliche Schließung des Stadttheaters die Notwendigkeit des Baues eines großen Saales als dringend erscheinen läßt.

Auch die bisher abseits von der Bautätigkeit gelegene Eichauerwiese wird durch den bereits in Errichtung begriffenen Bau des Verwaltungsgebäudes der vereinigten Ortskrankenkassen eine Verschönerung erfahren. Neben diesem im modernen Stil gehaltenen Bau, dessen Inneneinrichtung mit allen hygienischen Neuerungen ausgestattet sein wird, ist die Schaffung einer städtischen Markthalle geplant, nachdem die letzte vorläufige Abhaltung der Wochenmärkte auf der Sandstraße als auf die Dauer unzulänglich erscheint.

Mit dem Eingemeindungsproblem läuft auch die Verstaatlichung des Polizeiwesens, und die Errichtung eines Polizeipräsidiums, dessen Baugelände an der Sandstraße, neben der katholischen Schule, liegt, ist eine Angelegenheit der nächsten Monate.

Neben den staatlichen und städtischen Bauten ist ein erfreuliches Wachsen der privaten Bautätigkeit zu verzeichnen, die sich besonders im Zukunftstadtteil, der Neustadt, bemerkbar macht. Hier sind neue Häuserreihen entstanden und noch im Werden. Der Aufschwung der Neustadt hat im Vorjahre durch die Errichtung der Straßenbahnlinie besonders zugenommen; ein weiterer Fortschritt im Verkehr wird die im Bau befindliche Balzstraße bilden, die bei den Sportplätzen beginnt, um die Schillerhöhe herumführt und beim Knappschafplatzlazarett einmündet. Die großzügigen Bauten der Schutzpolizei gehen nunmehr ihrer Vollendung ebenfalls entgegen, nachdem die eigentlichen Unterkunftsräume bereits ihrer Bestimmung übergeben worden sind.

Eine wesentliche Ausdehnung hat auch die Parteibuch-Siedlung genommen, die durch ihre schmunzigen Wohnhäuser jetzt schon ein besonderes Stadtviertel darstellt. Aber auch im Stadtteil Altwasser machen sich Verschönerungen des Straßenbildes bemerkbar. Neben Erneuerungen der Grundstücksfassaden wird am Bahnhof der Neubau eines großen Geschäfts- und Wohnhauses eifrig gefördert.

Nicht nur, daß die umfangreiche Bautätigkeit, die einen Kostenaufwand von 10 Millionen Mark erfordert, günstig den Arbeitsmarkt beeinflusst, dienen die großzügigen Bauprojekte zu einem raschen, weiteren Wachsen der werdenden Großstadt.

Die Provinz-Briefmarkenstellung

des Boten, ausgezeichnet durch allgemeinverständliche Darstellung und sachliche Knappheit, Vollständigkeit und höchste Aktualität, wird in der Zeitungswelt als muster-gültig anerkannt.

Gerichtssaal.

Schweidnitz, 11. Juli. Wegen Amtsunter-schlagung und falscher Führung der Bücher wurde der Eisenbahn-Güterinspektor Martin Klammer vom Bahnhof Schweidnitz-Niederstadt vom Schöffengericht zu einem Jahr Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. Das Gericht sah als erwiesen an, daß Klammer 21 000 Mark amtliche Gelder unterschlagen hat, die er zur Bestreitung seines kostspieligen Lebenswandels verbrauchte.

ph. Pelsaig, 9. Juli. Das Reichsgericht bestätigte gestern ein Urteil des Schwurgerichts Breslau, durch das die landwirtschaftliche Arbeiterin Stanislawka Bad aus Bischdorf im Kreise Neumarkt wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Die Angeklagte hatte am 2. September 1926 aus Bequemlichkeitsgründen ihr 14 Tage altes Kind erwürgt und die Leiche in einem Spreuhaufen versteckt. Da Vorjury und Ueberlegung bei Auslieferung der Tat ausreichend festgestellt sind, erkannte das Reichsgericht auf Verwerfung der Revision der Angeklagten.

○ Berlin, 12. Juli. Die beiden jugendlichen Anarchisten Schulz und Möller, die den Raubüberfall auf das Berliner Ehepaar Schischlan in der Königsgräber Straße verübt hatten, wobei der Ehemann durch Dolchstiche schwer verletzt worden war, wurden gestern vom Schöffengericht Berlin-Mitte zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis bzw. drei Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem erkannte das Gericht auf je drei Jahre Ehrverlust.

Kunst und Wissenschaft.

XX Auf der Sommerausstellung der Schlesischen Kunstvereinigungen im Ausstellungsgebäude des Scheitniger Parkes zu Breslau fällt ein Porträt des berühmten erblindeten Malers Dichters Professor Hanns Fehner auf, das sein Sohn Werner Fehner gemalt hat. Die aparte Farbgebung, die vorzügliche Technik und die Beseelung des Bildnisses lassen erkennen, daß Werner Fehner die Erbschaft seines Vaters, des großen Porträtisten, angetreten hat. Auch das ebenso gut gemalte Bildnis der jungen Gattin des Künstlers, die grazios und raffig, aus flugen Augen blickt, und ein sehr feines Stilleben fesseln stark. Wie wir hören, ist das Bildnis Hanns Fehners von der Stadt Breslau angekauft worden. W. A.-St.

XX Von der Universität Breslau. Der bekannte schlesische Gelehrte, der ordentliche Professor Dr. Johannes Ziekursch, hat einen Ruf auf den neu errichteten Lehrstuhl für neuere Geschichte an der Universität Köln erhalten. Bekannt ist Professor Ziekursch durch seine zahlreichen historischen Werke.

XX Liebermann abermals Akademiepräsident. Die Mitglieder der preussischen Akademie der Künste haben kürzlich Max Liebermann für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 30. September 1928 abermals zum Präsidenten gewählt, und das Staatsministerium hat diese Wiederwahl soeben bestätigt. Da Liebermann zuerst im Herbst 1920 das Präsidentenamt antrat, wird er am 1. Oktober das achte Jahr seines Präsidiums beginnen — ein in der Geschichte der Akademie ohne Beispiel dastehender Vorgang und zugleich ein überwältigender Beweis für die Verehrung, die dem Künstler entgegengebracht wird. Auch daß das Ministerium, wie schon wiederholt, so auch neuerdings sich in der Behandlung dieser Angelegenheit über bürokratische Gedanken hinweggesetzt und beschlossen hat, von einer Anwendung der Satzungsbestimmung, die eigentlich nach dreijähriger Amtsbauer einen Wechsel vorschreibt, abzusehen, wird von der deutschen Kunstwelt beifällig begrüßt werden.

XX Fritz Engel Schmutz- und Schund-Zensor. Das „Berliner Tageblatt“ teilt mit, daß sein Redaktionsmitglied Fritz Engel vom Reichsminister des Innern in die Oberprüfstelle, gemäß dem Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz- und Schmutzschriften, berufen worden ist.

XX Oberspielleiter Georg Toller in Dresden ist mit Schluß der Spielzeit nach 25jährigem Wirken in den Ruhestand getreten. Tollers Name ist mit der Glanzzeit der Dresdener Oper unter Ernst Schuch innig verknüpft.

XX Ein schöner Titel. Das Württembergische Landestheater in Stuttgart hat sich die Uraufführung des Dramas von Robert Walter: „Die große Behammenkunft“ gesichert. — Wenn die Dichterkunst des Herrn Walter so groß ist, wie die im Titel genannte „Kunst“, so ist die Geschmacklosigkeit des Titels allenfalls gerechtfertigt. Aber auch nur dann!

X Einer Verjüngungsoperation hat sich die 63jährige, einst berühmte ungarische Operettenfängerin Alka von Palmes unterzogen. Die Sängerin fühlt sich so jung, daß sie im nächsten Herbst ihre Tätigkeit als Operettenfängerin wieder aufnehmen will. Öffentlich findet sie das Publikum ebenso verjüngt, wie sie sich selbst.

Ein armer Teufel.

15)

Roman von Curt Kühns.

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Rehendorf.

(Nachdruck verboten.)

„Papperlapapp!“ antwortete Onkel Ferdinand. „Kunstmärchen. Kinder müssen von der Milchflasche entwöhnt und an andere Flaschen gewöhnt werden. Wir haben diese Entwöhnung ja auch durchmachen müssen — was — Waldemar?“ Wieder schlug er sich aufs Knie und lachte herlich. „Also jetzt zum Käsebrot kommt eine schärfere Sache. Schenke mal einen Alten Korn ein, Eva!“

Eva tat, wie ihr geheßen. Es folgten noch drei, vier weitere Schnäpse, ehe Onkel Ferdinand sein Mahl beendet hatte und zum Glase Bier und zur Zigarre übergang. Es fiel Waldemar auf, daß Eva im Schnapstrinken tapfer Stange hielt. Im Lebrechtischen Hause hatten die Damen wohl auch ein Gläschen mitgetrunken, aber mit den Herren Schritt zu halten, hatten sie nicht für nötig erachtet. Eva schien nach der Richtung hin keinerlei zimperliche Bedenken zu haben. Ländlich, stütlich!

Die Resthäften, wie sie in der Familie allgemein hießen, waren zu Bett gebracht: es ging auf zehn Uhr. Onkel Ferdinand gähnte. „Müde, matt, marode!“ sagte er. „Wir stehen hier zeitig auf, lieber Waldemar, also gehen wir auch zeitig zu Raste. Gieß noch einen Cognac ein, Eva, zum Abgewöhnen, und dann — Gute Nacht!“

Waldemar, dem der Onkel selbst auf sein Zimmer geleuchtet, das im Seitengiebel des Hauses lag, trat ans Fenster. Er hatte Aussicht auf das schöne, alte Tor und ein Stück der Stadtmauer, an die, wie Schwalbennester angeklammert, allerhand kleine Fachwerkhäuser sich lehnten. Alles verlör sich in den dunklen Schleiern der Nacht.

Also das war das Leben im Hause seines Onkels. Schlecht aufgehoben war man beim „kleinen Lufikus“, Waldemar lächelte leicht, entschieden nicht. Wie es sonst stand — er trat vom Fenster zurück und gähnte, müde von der Reise und der inneren Aufregung, in die ihn der Wechsel seiner ganzen Lebensverhältnisse gestürzt — wie es sonst stand — nun, man würde ja sehen!

Trotz seiner Ermüdung versiel er in einen unruhigen Schlaf, voll wirrer Träume: Er hatte ein großes Kunstwerk vollendet und zeigte es einer Schar andächtiger Zuschauer; da trat Onkel Ferdinand ein und gab ihm ein großes Butterbrot dafür, während Eva ihm freundlich lächelnd einen Cognac anbot, den sie selbst austrank.

Erst gegen Morgen schlief er fest ein. Ein Klopfen an seiner Tür weckte ihn. Es war noch ganz dunkel. „Sechs Uhr!“ hörte er eine Stimme draußen sagen. Wie der Wind war Waldemar aus dem Bett und bald gestieft und gespornt.

Unten im Esszimmer saß schon der Onkel beim Frühstück. Er sah bleich aus und sorgenvoll, er war mit seinen Gedanken schon beim Geschäft. Er nahm nur kurze Notiz von Waldemars Eintritt.

Auch Onkel Neubrunt hatte zwei Gesichter, dachte Waldemar, er hatte schon recht gehabt. Das Gesicht, das fürs Haus berechnet war, schien nicht immer sehr liebenswürdig zu sein.

„Schenk Dir Kaffee ein! Ich und trink!“ sagte Onkel Ferdinand. „Bei mir wird nicht gehungert. Dafür sind wir hier nicht!“

Waldemar langte zu, doch es schmeckte ihm so wenig, wie anscheinend dem Onkel. Bei ihm wars die Unruhe vor dem Kommenden, die ihm die Glust verdarb.

Da ertönte dumpf und langgezogen die Fabrikpfeife.

„Komm!“ sagte Onkel Ferdinand und stand auf. „Ich will Dir zunächst den Betrieb zeigen. Nach dem Frühstück kannst Du dann mit angreifen. Ist das Dein Arbeitsanzug?“

„Ja!“ antwortete Waldemar mit einem leichten Erröten. „Es ist mein ältestes Zeug und schon ein bißchen ausgewachsen. Ich habe dann noch einen Malerkittel zum Ueberziehen.“ schloß er.

„Gut!“ versetzte Onkel Ferdinand. „Das genügt!“ Die Beiden gingen in die Fabrik hinüber. Mit Stolz zeigte Onkel Ferdinand den Maschinenraum, in dem die Rädchen aus Tonklöben geschnitten und von starken Pressen geformt wurden; die Glasurwerkstatt mit dem glühenden Ofen, endlich die künstlerische Werkstatt, in der ein Modeller und ein Maler arbeiteten. Dieser Teil des Betriebes fesselte Waldemar am meisten.

„Hier kannst Du auch Deinen Tiroler Bauern wieder begrüßen.“ sagte Onkel Ferdinand. „Er geht gut. Ich habe schon an die dreißig Dosen mit diesem Bildwerk geliefert.“ Er zeigte Waldemar einen Abzug; nicht übel! Waldemars Augen leuchteten auf in glücklichem Stolz.

Onkel Ferdinand stellte ihn den beiden künstlerischen Mitarbeitern als den Schöpfer des Modells vor; diese dienerten und lächelten und dienerten wieder.

„Zuerst geht's aber an die Presse!“ bemerkte Onkel Ferdinand. „Bei mir wird von der Pile an gedient!“ Damit führte er Waldemar wieder in den Maschinenaal hinunter und übergab ihn der Fürsorge des Werkmeisters, der ihn sofort an einer der Pressen anstellte.

Da stand nun Waldemar Stunden um Stunden, schob die Tonklöbe unter den Stempel der Maschine und häufte die ferti-

gepreßten zu einem kleinen Stapel auf, den der alte Johann, der sich bei seiner Arbeit auch nicht übermäßig beeiferte, allmählich mit einer kleinen, auf Schienen laufenden Lore wegholte.

Geisttönd! dachte Waldemar. Die anfängliche Lust, die ihn überkommen, als er den ganzen Betrieb kennen lernte, wich einer desto größeren Entmutigung, vollends, als ihn jetzt Ermüdung — er war das Leben und Wachen nicht gewöhnt — und eine blödsinnige Langeweile überkamen. Bleiern strichen die Stunden. Der Zeiger der Uhr schien sich festgelaufen zu haben und wollte nicht von der Stelle rücken. Und diesen Stumpfsein sollte er nun jahrelang ertragen?

Am Nachmittag holte Onkel Neubrunt Waldemar von der Maschine fort. „Es soll Dir nicht zuviel werden gleich am ersten Tage.“ sagte er freundlich. „Solche Maschinenarbeit hat etwas Abtöndes, ich weiß es wohl. Du kannst mit nach der Longrube hinausgehen und aufladen helfen. — Wir müssen neuen Rohstoff heransfahren.“

Die Longrube lag unweit auf freiem Felde, in einer tiefen Mulde, deren Rand einige alte Akazien und Dorngebüsche besetzten. „Hier lernst Du unsere letzten Familienmitglieder kennen.“ lachte Onkel Neubrunt, der mit hinausgegangen war, „Möbchen und Dörchen, meine beiden Staatsrappen!“ Die die Köpfe ebenso hängen ließen wie die Schwänze. „Ich habe sie, solange ich die Fabrik habe“, fuhr Onkel Neubrunt fort. „Bierzehn, fünfzehn Jahre. Mit sind sie mindestens fünfundsiebzig. Aber sie tun ihren Dienst. Es sind eiserne Pferde!“

„Etwas hagere Pferdegreise!“ bemerkte Waldemar, auch ihre eingefallenen Klanten deutend.

„Fette Pferde — magerer Wirt!“ lachte Neubrunt. „Na, mul ran an's Geschäft! Klott ein bißchen! Johann! Was kiefen Sie die Bird an! Sie haben sie oft genug gesehen. Los — zum Kreuz-donnerwetter!“

Johann warf Waldemar einen Blick zu, als wollte er sagen: nun paß auf, wie's gemacht wird! Spuckte in die Hände und warf eine volle Schippe in die Kipplore.

Onkel Neubrunt beruhigte sich und wanderte pfeifend davon.

„Sagst man, Kinder!“ sagte Johann und hielt mit Schaufeln sofort wieder inne. „Unsere Ollen muß man kennen! Sel wer doch am besten mit ihm fertig! Ruht alles nicht!“

Nachdem die ersten Tage überstanden, ging Waldemar die Zeit schnell hin. Er kam rasch von einer Werkstatt in die andere, lernte das Glasieren und Brennen und schließlich das Einbauen der Roste und Rüge. Der Dheim kümmerte sich sehr eingehend um seine Fortschritte; er hatte Gile, ihn durch die Anfangsgründe hindurchzubringen, um ihn in seiner künstlerischen Werkstatt zu beschäftigen, wo er sich den größten Nutzen von seinem neuen Lehrling versprach.

„Von morgen an.“ sagte er eines Abends, als eben die Sirene den Feierabend anzeigte, und Waldemar sich die von nassem Ton flebenden Hände abwusch, „kannst Du in der Kunstwerkstatt arbeiten. Herr Köhler und Herr Wät, die eigentlich die tragenden Säulen meiner Fabrik sein sollten, sind auch bloß Handwerker und haben nie einen schöpferischen Gedanken gehabt. Also stelle Dein Licht nicht unter den Scheffel und erfinde mal wieder etwas Neues. Aber des Nachmittags, das sage ich Dir gleich, wirst weiter praktisch gearbeitet. Praxis ist die Hauptsache.“

Es waren heut abend Gäste da, als Waldemar, wieder aus dem Fabrikdöcker in einen Gesellschaftsmenschen verwandelt, zu



Probierdose „Illustrierte Broschüre über moderne Säuglingspflege kostenlos anfordern“
LINDA-GESELLSCHAFT
BERLIN W 27, BULOVARSTR. 34

Schade, daß die Flasche schon leer ist, denn es war meine
NESTLE
Mahlzeit!

Fische kam. Das Leben im Hause seines Oheims war bisher sehr still und gleichmäßig hingeflossen, nur auf die Ausgestaltung der Tafelfreuden verwandte man Geld, sonst lebte man sehr zurückgezogen.

Zwei Besucher saßen in der guten Stube, ein kleiner, dicker, älterer Herr mit einem runden, fettalänzenden Gesicht, auf dem ein beständiges Lächeln lag, während er sich gewohnheitsmäßig die Hände rieb, und ein junger Mann mit einem stillen Gesicht und beinahe schwermütigen Augen. Es waren Vater und Sohn, Herr Georg Wilhelm Bartsch, Inhaber der größten Kolonialwaren- und Weinhandlung am Platz, verbunden mit einer schwunghaften Zigarrenfabrik, und sein Sohn und Geschäftsnachfolger Hugo. „Schwerreiche Leute!“ flüsternte Onkel Ferdinand Waldemar zu, als die beiden sich vor der Tür der guten Stube trafen, „mehrere Millionen schwer!“

Dementstreichend war auch die Ausnahme. Tante Hulda hatte sich in ihr Schwarzeidenes geworfen, und Eva sah in einem einfachen weißen Kleide mit Spitzenbesatz, eine Teerose im dunklen Haar, ebenso schiel wie ansehend aus. Auch Onkel Ferdinand hatte sich zu Ehren seiner Gäste in seinen Bratenrock gezwängt, der, da Onkel Ferdinand jährlich um etliche Kilo Gewicht und einen halben Dezimeter oder mehr an Leibumfang zunahm, mit dieser Entwicklung leider nicht Schritt hielt und bei jeder Bewegung des lebhaften Onkel Neubrinf beängstigend in allen Nähten frachte.

Man saß in den Polsterstühlen des guten Zimmers anfangs in einem etwas drückenden Schweigen gegenüber. Herr Bartsch d. Ae. lächelte verbindlich nach allen Seiten und rieb sich eifrig die Hände, auch Onkel Ferdinand lächelte und räusperte sich ein paar mal, sogar über das stille, liebenswürdige Gesicht des jungen Bartsch, er war kaum älter als Waldemar, 40, ein hellerer Schein, den man für ein Lächeln halten konnte.

„Also Herr Hugo ist glücklich zurückgekommen und wird nun endgültig in Ihr Geschäft eintreten?“ wandte sich Ohm Ferdinand an Herrn Bartsch.

„Endgültig, jawohl!“ dienerte dieser mit seinem verbindlichsten Lächeln. „Ich habe ihn nun, wie Sie wissen, drei Jahre in Stettin in einer Großhandlung gehabt; er hat das Geschäft gründlich gelernt, auch den Ueberseehandel, der ja für unser Fach so ausschlaggebend ist — es wird nun Zeit, daß er sich in die Verhältnisse unserer Firma rechtzeitig einarbeitet. Außerdem — ich fühle mich einfach in meinem Hause als Witwer, wie Sie sich werden denken können, wo soviel junges Leben Sie umgibt.“

„Wunderbar wird's ein bißchen zu lebendig um mich herum!“ lachte Onkel Ferdinand. „Die Kinder schreien mit Trompetenstimmen, Mutter — na, Mutter ist nun auch nicht ganz stille, und dem armen, geschäftlich abgehetten Vater brummt der Kopf.“

Wieder lächelte Herr Bartsch und rieb sich die Hände, auch sein Sohn lächelte in seiner stillen Weise; Tante Hulda lachte quitiuä. Onkel Ferdinand winkte Waldemar und erteilte leise den Auftrag, den Wein aufzuziehen. Waldemar ging hinaus. Im Esszimmer traf er Eva, die eben die letzte Hand an die reizend gedeckte Tafel legte.

„Wie findest Du Hugo Bartsch?“ fragte sie leise und sah ihn aus ihren dunklen Augen an. „Doow, was?“

Waldemar lachte unwillkürlich bei ihrer Ausdrucksweise. „Ein stiller Mensch, anscheinend,“ gab er zur Antwort. „Ein früh vereinsamer Mensch.“

„Den Mondscheintiefer nannten wir ihn immer in der Tanzstunde,“ fuhr Eva fort, ohne auf Waldemars Bemerkung einzugehen. „Er ist doch doow — nicht?“

Wieder lachte Waldemar, und Eva sagte, die „Compottschaufer“ glatt streichend: „So! jetzt können sie kommen. Es ist alles tibb topp!“ Damit ging sie in die gute Stube hinüber, um zu Tisch zu rufen.

Die Tafelfreuden waren erlesen — sie machten Lustvoll dem Kleinen alle Ehre, noch mehr der Kochkunst Tante Huldas. Sommermayonnaise, Rebhuhn mit Sauerkohl, kalter Aufschnitt in reichster Auswahl, endlich ein Griesflammeri gaben eine Speisefolge, die auch einen verwöhnten Gaumen befriedigen konnte. Dazu gab es einen prachtvollen Rheinwein.

Trotzdem blieb die Stimmung sehr ruhig; die beiden Herren Bartsch ließen sich nicht aus der Ruhe bringen, und auch zu einem begeisterten Lob des erlesenen Mahles schienen sie nicht aufgelegt.

Onkel Ferdinand fühlte sich berufen, etwas zur Sebung der Stimmung zu tun. „Es ist merkwürdig,“ sagte er, „was so ein Rebhuhn für eine Vorliebe für Sauerkohl hat. Ich habe es noch nie anders als im Sauerkohl sitzen sehen. Dabei hat es in der freien Natur verhältnismäßig wenig Gelegenheit gehabt, solchen kennen zu lernen.“

„Sahab!“ lachte Herr Bartsch und strahlte über das ganze Gesicht. Zum Sänderreiben hatte er keine Zeit, da seine beiden Hände mit Messer und Gabel beschäftigt waren.

„Sahab!“ lachte auch der Mondscheintiefer, leise und kaum hörbar.

Herr Bartsch, der Ältere, fühlte sich ebenfalls gemüht, etwas zur allgemeinen Unterhaltung beizutragen.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen, Spiel und Sport.

Kraft-Sport-Verein Germania-Hirschberg drei neue südost-deutsche Meister im Ringen, Gewichtheben, Gewichtswerfen.

Am Sonntag wurden, wie alljährlich, die südostdeutschen Meisterschaften im Ringen, Gewichtheben, Laziehen, Hammerwerfen, Gewichtswerfen und Steinstoßen in Breslau ausgetragen. Gemeldet waren weit über 200 Konkurrenten von Ober-, Mittel- und Niederschlesien. Der heimische Verein Germania-Hirschberg hatte auch seine besten Vertreter dazu entsandt. Im Bantamgewicht gelang es nach schwerem, hartem Kampfe dem kampferprobten Alfred Hain gegen 14 Konkurrenten im Endkampf nach einer Gesamtdauer von 40 Minuten die Meisterschaft an sich zu bringen. Den 4. Platz in derselben Klasse belegte W. Krenzel. Im Leichtgewicht belegte im Endkampf gegen weit überlegene Konkurrenz nach einer Gesamtdauer von 59 Minuten B. Hain den 2. Platz. Im Federgewicht errang E. Krause nach hartem Kampfe den 3. Platz, im Gewichtheben war es W. Krenzel vergönnt (einer unserer besten technischen Heber) mit einer Gesamtpundzahl von 430 Pfund die Meisterschaft an sich zu bringen. 4. Sieger in derselben Klasse wurde wiederum Alfred Hain. Bei den Wurfübungen errang Friedländer im Schwergewicht die Meisterschaft im Gewichtswerfen, den 2. Platz im Hammerwerfen und den 3. Platz im Steinstoßen. Desgleichen im Ringen Schwergewicht den 2. Platz. Einigen Kämpfern vom heimischen Verein war es leider nicht vergönnt, mit einem Siege nach Hirschberg heimzuführen. Sie haben jedoch alle ihr Bestes hergegeben, um eine Siegespalme zu erringen. In der Gesamtleistung in allen ausgetragenen Sportarten stand Germania-Hirschberg an 3. Stelle mit 28 Punkten. Der Wanderpreis ging zum Turnverein Vorwärts-Breslau. Schwerathletikabteilung, zum zweiten Male über. Die Zeitung der Meisterschaften lag in den Händen des ersten Verbandsvorsitzenden W. Reige und des ersten Verbandsportwarts K. Vogt, beide von Germania-Hirschberg.

Gaushwimmfest in Schmiedeberg.

Sonntag vormittag 11 Uhr begannen die Wettkämpfe, die mit einer Lagenstaffel für Vereine ohne Winterbad eingeleitet wurden. Als Sieger ging aus diesem Rennen der Schwimmklub „Neptun“-Weißwasser hervor. Zillertal-Erdmannsdorf errang hierbei den zweiten Platz. Aus dem darauf folgenden Damenjugendbrustschwimmen ging Frä. Danna Dietel-Weißwasser als erste durchs Ziel. Einen harten, aber auch interessanten Kampf lieferten die alten Herren des Ganes, an dem sich nicht weniger als 10 Herren über 35 Jahre beteiligten. Richard Hirsch-Glogau legte die 100-Meter-Strecke in 1,38 Min. zurück. Ihm folgte als zweiter Quälber-Schmiedeberg mit 1,44 Min. Im Jugendringen holte sich Helmut Norden vom Wassersportverein „Weddigen“-Görlitz den ersten Preis. Auch das Knabenschwimmen, an dem sich 7 Knaben beteiligten, zeigte, daß diese gute Schule genossen hatten. Günther Pohl vom „Neptun“-Weißwasser legte die 50 Meter in der kurzen Zeit von 40,9 Sek. zurück. Das Streckentauchen erregte großes Interesse bei den Zuschauern. Der beste Taucher war Helmut Stief vom Wassersportverein „Weddigen“-Görlitz, der die 40 Meter in 37 Sek. durchschwamm. Das Juniorenbrustschwimmen gewann Willi Uberschär vom Ersten Görlitzer Schwimmklub. Die Vormittagskämpfe fanden ihren Abschluß in einem Wasserballvorbild zwischen Bunzlau und Regnitz, in dem Bunzlau Sieger wurde. Die Nachmittagskämpfe leitete die große Staffel 10 mal 50 Meter um den Wanderpreis des Bergwerksdirektors Waldd-Gleiwitz ein. Den schönen Preis konnte sich der Wassersportverein „Weddigen“-Görlitz mit nach Hause nehmen. Einen schönen Anblick boten die darauf gezeigten Sprünge der Junioren. Die besten Sprünge zeigte Stief vom Wassersportverein „Weddigen“. Aber auch die anderen Springer gaben ihr Bestes, so daß jeder Sprung als eine schöne Leistung anzusprechen war. Das Jugendschwimmen für Vereine ohne Winterbad war wider Erwarten gut besucht worden. Schleider aus Neusalz legte seine 100 Meter in der kurzen Zeit von 1,17,9 Min. zurück. Dann begann der harte Kampf um die Ehrengebe der Stadt Schmiedeberg. Die Glogauer waren überlegen. Sie legten die 400 Meter in 6,14,2 Min. zurück. Das Seniorenschwimmen 400 Meter errang Hille von „Weddigen“, während das Juniorenbrustschwimmen 100 Meter für Vereine mit Winterbad Müller-Bunzlau gewann. Die Vereine ohne Winterbad stritten sich in reicher Zahl um die Ehre, als erster durch das Ziel zu gehen. Mischner-Weißwasser durchschwamm die Strecke in 1,29,8 Min. Nun begann das größte Schauspiel. Das Seniorspringen, bei dem sich der schlesische Meister Sotow-Weddigen und der griechische Meister Uberschär-Görlitz maßen. Der Sieg fiel Sotow-Görlitz zu. Aus dem Damenbrustschwimmen ging Frä. Ella Stephan-Glogau als Siegerin hervor. Die Jugendstaffel 3 mal 100 Meter gewann der Erste Görlitzer Schwimmklub und das Seniorschwimmen 100 Meter Uberschär vom Ersten Görlitzer Schwimmklub. An der Damenfreistilstaffel beteiligte sich nur der Erste Görlitzer Schwimmklub. Das Seitenschwimmen holte sich Ulrich vom Ersten Görlitzer Schwimmklub. Aus dem

Juniorschwimmen ging aus den Vereinen mit Winterbad Liebes-
riegeln mit 1,22,2 und aus den Vereinen ohne Winterbad Misch-
ner-Weltwasser mit 1,21,8 als Sieger hervor. Den Schluß der
sportlichen Veranstaltungen bildete das Wasserballentscheidungs-
spiel zwischen Wassersportverein Weßdigen und Bunzlau. Der
erstgenannte Verein gewann überlegen diesen Kampf.

— [M. T. B. Grunau.] Kreiswanderturnlehrer Wiesner
brachte in seinem viertägigen Lehrgang in Grunau dem Verein
neue Anregung, neuen Stoff und wieder etwas von dem neuen
Geist in der Deutschen Turnerschaft. Das diesjährige Vereins-
wettbewerb findet am 28. August im Hagerwäldchen statt. Schon
am Morgen wird zum Schwimmen nach der Talsperre gefahren
werden.

— [Potalkampf Mittel- gegen Südostdeutsch-
land. 10:6.] In den Potalauscheidungskämpfen des deutschen
Amateur-Vorverbandes fanden sich in Görlitz Mittel- und Südost-
deutschland gegenüber. Trotzdem die Mitteldeutschen mit Ersatz
antreten mußten, konnten sie einen überlegenen Sieg von 10:6 P.
erzielen.

— [Groß-Vorabend in Görlitz.] Am Sonnabend
fand anlässlich der Oberlausitzer Festwoche (Naf) in der Stadt-
halle ein Großkampfabend, veranstaltet vom Vorklub „Athen“,
Görlitz, statt, an dem die Potalkämpfe zwischen dem Südostdeut-
schen und Mitteldeutschen Amateur-Vorverband zum Austrag ge-
langten. Die sportlichen Veranstaltungen waren mäßig besucht.
Es standen sich Verbandsmeister und Deutsche Meister der Lan-
desverbände, wie Liebers-Chemnitz (Deutscher Meister 1927),
Grabowski-Magdeburg (Zweiter Deutscher Meister 1927), Fied-
ler-Stahfurt (Zweiter Deutscher Meister 1927) und andere um
den Pokal im Kampf gegenüber. Ergebnisse: 1. Fliegengewicht:
Liebers-Chemnitz gegen Gahn-Breslau; Sieger: Liebers-Chemnitz
durch f. o. in der ersten Runde. Bantamgewicht: Reiter-Leipzig
gegen Fey-Breslau; Sieger: Reiter-Leipzig nach Punkten.
3. Federgewicht: Dähne-Schönebeck gegen Bartel-Breslau; un-
entschieden. 4. Leichtgewicht: Springer-Dresden gegen Leipelt-
Breslau; Sieger: Leipelt-Breslau nach Punkten. 5. Welter-
gewicht: Grabowski-Magdeburg gegen Wiesner-Breslau; Sieger:
Grabowski-Magdeburg nach Punkten. 6. Mittelgewicht: Theuer-
kauf-Halle gegen Römer-Breslau; Sieger: Theuerkauf nach
Punkten. 7. Halbschwergewicht: Ranner-Chemnitz gegen Scholz-
Breslau; Sieger: Scholz-Breslau nach Punkten. 8. Schwer-
gewicht: Fiedler-Stahfurt gegen Säger-Breslau; unentschieden.

Für unsere Postbezieher!

Wir bitten unsere verehrlichen Postbezieher
den nachstehenden Bestellschein für den
Boten aus dem Riesengebirge
dem Briefträger mitzugeben oder mit genauer
Adresse versehen bis **spätestens 24. ds. Mts.**
in den Postbriefkasten einzuwerfen. Später
erfolgende Bestellungen werden von der Post
mit 20 Pfg. Nachbestellgebühren extra berechnet.
Die Post legt dann die entsprechende Quittung vor.

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Bestellschein.

Für den Monat **August 1927** bestellt

Herr — Frau

in

Straße und
Hausnummer

Stück- zahl	Benennung der Zeitung	Erscheinungs- Ort	Bezugs- zeit	Bezugs- geld
1	Bote aus dem Riesengebirge	Hirschberg (Schlesien)	1 Monat	RM 1.70

Der Schaden im erzgebirgischen Unwettergebiet.

Gegen 70 Millionen Mark.

Erste Hilfe.

ph. Dresden, 12. Juli. (Draht.)

Nach den vorläufigen amtlichen Feststellungen beträgt im Hoch-
wassergebiet des Mügglitz- und Gottliebentals der angerichtete Schaden
gegen 70 Millionen Mark. Die Reichsbahn allein soll einen
Schaden von etwa 10 Millionen Mark erleiden, abgesehen davon,
daß mit der Wiedereröffnung des Eisenbahnver-
kehrs vor einem halben Jahre nicht zu rechnen ist. Alle
Eisenbahnbrücken sind zerstört, und augenblicklich ist man mit dem
Bau von Notbrücken für den dringlichen Verkehr beschäftigt. Be-
hördliche und private Helfer sind bis an die Grenze des Möglichen
bemüht, die Spuren der Katastrophe zu beseitigen und die noch
immer vermischten Opfer zu bergen. Die Zahl von 200 Todes-
opfern dürfte nicht zu hoch geschätzt sein, denn allein in der
Amtshauptmannschaft Pirna sind bis jetzt 113 Tote amtlich festge-
stellt worden und in der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde 24.
Gegen 50 Menschen werden noch vermist. Man vermutet auch, daß
einige unangemeldete Ausflügler und Sommergäste unterwegs von
dem Unwetter überrascht worden sind.

Das sächsische Gesamtministerium ist am Montag zu einer
außerordentlichen Sitzung zusammengetreten. Zwecks Zusammen-
fassung notwendigen Wiederaufbauarbeiten wurde der Ministerpräsi-
dent zum Staatskommissar eingesetzt, zu seiner Unterstützung ein
Ausschuß vorgesehen, in dem außer den Vertretern der beteiligten
Ministerien das Wehrkreiskommando IV, die Reichsbahndirektion
Dresden und die Oberpostdirektion Dresden vertreten sind. In den
einzelnen Flußgebieten sollen Notbauämter errichtet werden. Ferner
hat das Ministerium beschlossen, den Landtagspräsidenten um bal-
dige Einberufung des Zwischenausschusses des Landtages zu er-
suchen.

Die sächsische Regierung teilt in einem Aufruf mit, daß erste
Hilfsmittel bereits gestellt worden seien, um der dringendsten Not
zu steuern. Die Größe des Unglücks mache aber auch eine große
private Hilfsaktion erforderlich. An die gesamte Bevölkerung
ergeht die dringende Bitte um freiwillige Gaben. Die sächsischen
Banken, Sparkassen und Girokassen sowie alle Zeitungsgeschäfts-
stellen im Lande werben um die Einrichtung von Sammelstellen
geben. Die Banken haben beschlossen, eine gemeinsame Sammlung
von Geldspenden für die bei der Unwetterkatastrophe im Erzgebirge
Geschädigten in die Wege zu leiten. Bei der veranstalteten Sammlung
wurden als erste Hilfeleistung 100 000 Mark gezeichnet. Die Direk-
tion der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt stellte 10 000 Mark
zur Verfügung.

Das Reichskabinett beschloß auf Antrag des Reichsfinanz-
ministers, dem Reichsminister des Innern zunächst einen Betrag
von zwei Millionen Reichsmark zur Linderung der schweren Un-
weterschäden zur Verfügung zu stellen.

Am Sonntag nachmittag besuchte der neue Justizminister Dr. von
Jumetz die zerstörte Stadt Berggießhübel. Er wurde vom Bürger-
meister Thamm und dem Grafen Rie empfangen.

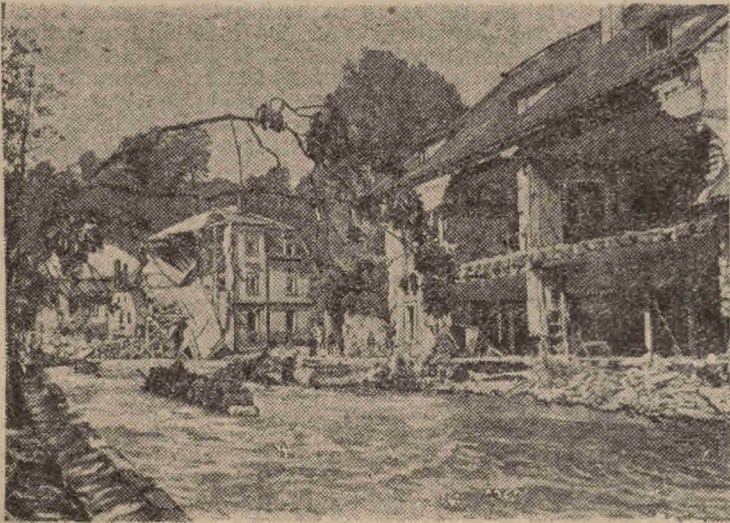
Eine tief bedauerliche Tatsache ist es, daß sich in den
zerstörten Ortschaften, wie „Hänen der Schlachtfelder“, jeder mensch-
lichen Empfindung bare Plünderer eingefunden haben. Ein großes
Polizeiangebot hat nur damit zu tun, dieser Schensale habhaft zu
werden. Aber auch von edlen Taten während der Katastrophe
ist zu berichten. Hoch klingt das Lied vom braven Manne,
dem es schon gelungen war, in Berggießhübel sechs Frauen zu
retten und der dann bei dem Versuche, die siebente zu retten, von den
Fluten weggerissen wurde und ertrunken ist.

Von allen Seiten hört man jetzt Klagen, daß das furchtbare Un-
glück wohl hätte vermieden werden können, wenn die schon lange
als dringend notwendig erkannte Talsperre gebaut worden wäre.
Ein Pirnaer Blatt schreibt: „Als im vergangenen Jahre zweimal
kurz hintereinander Hochwasser die Kulturen im Gottliebental und
in den benachbarten Tälern vernichtete, da wurde, wie schon wieder-
holt früher, in den Kreisen der Geschädigten und Bedrohten der
Ruf laut nach einer Talsperre im Gottliebentalgebiet. Doch dieser Ruf
verhallte wirkungslos wie zuvor. Waren die beiden vorigen War-
nungen noch nicht einbringlich genug? Jetzt, nach einer so traurigen
und entsetzlichen Katastrophe, müssen wir aber den Bau einer Tal-
sperre unbedingt fordern, denn wir haben ebenso gut wie andere
Teile unseres Landes das Recht auf jeden nur möglichen Schutz, der

eine Wiederholung des Unheils, soweit es in Menschenhand steht, unmöglich macht. Das ist auch die stille Forderung der Toten dieser Nacht."

Die Flut geht zurück.

In dem sächsischen Katastrophengebiet ist das Wasser zurückgegangen; die beiden Bäche — Müglitz und Gottscha — gleichen zwar immer noch reißenden Gebirgswässern, strömen aber jetzt wieder in ihrem ursprünglichen Bett. Je mehr man von dem Unglück zeitlichen Abstand gewinnt, um so grauenhafter erscheint es. An den überall herumliegenden Geröllmassen erkennt man, daß auf die am meisten betroffenen Ortschaften Verggießhübel und Glashütte mit den herabstürzenden Fluten ein wahres Trommelfeuer von Felsblöcken niedergegangen ist. Felsblöcke von zwanzig Rentnern Schwere, die einst hoch im Waldgebirge lagen, sperren jetzt die ehemaligen Straßen der beiden Städte. Die Flut hat im oberen Teil des Tales auch mehrere Holzmühlen mit weggerissen. Die eisernen Gelände sind wie Wachs durchbrochen. Die Wasserkurven waren so stark, daß sie schwere Eisenträger mehrere hun-



dert Meter weit fortgestoßen haben; sie liegen jetzt in den Gärten und in den zerstörten Wohnräumen. Aus den Dachluken sieht man an vielen Stellen Seile aus zusammengedrehten Bettlächern herabhängen. An ihnen haben die Bewohner, die sich auf den Felsen retten konnten, versucht, andere Menschen nachzuziehen, was aber nur selten gelungen ist. Wer von den Fluten gefaßt wurde, dem half kein Schwimmen, da das Wasser eine riesige Brandung hatte.

In den Krankenhäusern liegen Menschen, denen die Flut und die von ihr mitgespülten Baumstämme bis auf die Knochen Wunden geschlagen haben. Einige Leichen haben keine Köpfe. Zahlreiche Frauen haben die Sprache verloren. Auf einem verschlammten Sofa, das auf der überfluteten Straße steht, hat man zwei ganz kleine Kinder gebettet. Sie schlafen. Ihre Eltern werden vermißt. Es gibt in diesem Elend nur einen Lichtblick: Das ist die Hilfe, die mit allen Kräften geleistet wird. Vor allem werden hundert auswärtige Arbeiter, die in Verggießhübel mit dem Lege von Kabeln beschäftigt waren, und die heroisch zugegriffen haben, gerühmt. Immer wieder sind sie durch das Wasser geschwommen, um die Menschen von den Sträuchern, an die sie sich in höchster Not klammerten, ans Land zu retten. Acht dieser Tapferen sind dabei ertrunken. Man kennt ihre Namen noch nicht.

Beisetzung der Opfer.

ph. Dresden, 12. Juli. (Drahtn.) Deut, am Dienstag, werden die Opfer der Katastrophe im Erzgebirge beerdigt. Wie mitgeteilt wird, wird an der Trauerfeier ein Ministerialdirektor aus dem Reichsverkehrsministerium im Auftrage der Reichsregierung teilnehmen und einen Kranz niederlegen.

Oesterreichs Beileid.

Wien, 12. Juli. (Drahtn.) Bundespräsident Dr. Hainisch hat nach der großen Unwetterkatastrophe im Elbtal folgendes Telegramm an den deutschen Reichspräsidenten von Hindenburg gerichtet: „Anlässlich der entsetzlichen Unwetterkatastrophe, von der fruchtbare Gegenden Deutschlands heimgesucht wurden und die so vielen Deutschen das Leben kostete, bitte ich Ew. Excellenz den Ausdruck innigsten und wärmsten Beileids entgegenzunehmen. Ganz Oesterreich trauert mit Ihnen über diesen schweren Schlag, von dem das Erzgebirge betroffen wurde und fühlt aufrichtig mit allen deutschen Stammesbrüdern, die Schaden an Leben und Gut erlitten.“

Wettersturz auch über der Provinz Sachsen.

Halle, 12. Juli. (Drahtn.) Ueber dem Oberröblinger Kohlenrevier ging am Montag ein schwerer Wollenbruch nieder. Die Wassermassen verwandelten die Grube Kupferhammer in einen großen See und brachten den Tagbau Walters Hoffnung zum Ersaufen. Der Eisenbahnverkehr zwischen Eisleben und Teutschenthal mußte wegen Unterspülung des Bahndammes bei Kupferhammer eingestellt werden. Schreckliche Verheerungen richtete das Wasser, das an verschiedenen Stellen einen Meter Höhe erreichte, auf Friedhöfen an, wo Grabsteine umgestürzt und Gräber auseinandergerissen wurden. Das Oberröblinger Kohlenrevier ist ohne Telephon und ohne Licht.

Wollenbrüche über Berlin.

Berlin, 12. Juli. (Drahtn.) Die stundenlang anhaltenden Gewitterregen, die teilweise mit außerordentlicher Heftigkeit Montag nachmittag über Berlin niedergingen, haben hauptsächlich in den südlichen, südwestlichen und westlichen Vororten erheblichen Wasserschaden angerichtet, wo die herabströmenden Wassermengen in den tiefer gelegenen Stadtteilen und am Fuße von abschüssigen Straßenzügen, an Eisenbahnunterführungen usw. große Überschwemmungen verursachten. Überall mußten die Dampf- und Motorpumpen der Feuerwehr in Tätigkeit treten, um das in Wohn- und Lagerräume eingedrungene Wasser herauszupumpen. Ueberaus arge Verwüstungen hat der Regen besonders in Tempelhof und Mariendorf angerichtet. An den Böschungen des Teltowkanals sieht man stellenweise mehrere breite Böcher, die sich das abfließende Wasser gegraben hat. Alle Bretterzäune und Drahtgitter sind niedergelegt. Die Schienen der Treibebahn am Teltowkanal sind unterspült, so daß die Bahn ihren Verkehr einstellen mußte. Auch die Gleiskörper des Bahnhofes Tempelhof wiesen an vielen Stellen Beschädigungen auf, die eine Sperrung der Strecke notwendig machten. Im Schacht der neuen Untergrundbahnstrecke, der an das Tempelhofer Feld grenzt, stand das Wasser etwa einen Meter hoch. Die Siedlungen in der Nähe von Tempelhof stehen fast ganz unter Wasser. Hier sind auch viele Bäume niedergeworfen worden. Am Teltowkanal in Tempelhof loderte der ununterbrochene Regen an mehreren Stellen die Erdmassen der Dämme des Kanals, die lawinenartig ins Wasser stürzten. Zwei Arbeiter, die am Ufer beschäftigt waren, wurden von den herabstürzenden Erdmassen verschüttet. Der Feuerwehr gelang es, die beiden Arbeiter zu befreien. Auf der Strecke Potsdamer Bahnhof-Südende verursachte der Wollenbruch eine Verkehrsstörung, die den regelmäßigen Bahnverkehr auf ungefähr zwei Stunden vollständig legte. Der Fernverkehr Berlin-Halle, der über dasselbe Gleis führt, wurde über den Tempelhofer Rangierbahnhof und Anhalter Güterbahnhof umgeleitet. Die Wassermassen haben auf dem Flughafen Tempelhof große Überschwemmungen verursacht. Auf dem betonierten Rollfeld stand das Wasser 40 Zentimeter hoch und reichte bis an die Ären der startenden und landenden Flugzeuge. Das Ein- und Aussteigen der Fluggäste konnte nur dadurch ermöglicht werden, daß die Omnibusse der Luftansa bis an die Kabinen der Flugzeuge heranfuhr und durch Laufstege mit diesen verbunden wurden.

Gewitter über Paris.

Paris, 12. Juli. (Drahtn.) Montag Abend ist über Paris und Umgegend ein ungewöhnlich schweres Gewitter niedergegangen, das in verschiedenen Stadtteilen beträchtlichen Sachschaden angerichtet hat. In zahlreichen Häusern wurden die Keller und Geschäftsräume unter Wasser gesetzt, sodaß die Feuerwehr die Bewohner befreien mußte. Auf den Straßen erreichte das Wasser eine Höhe bis zu 70 Zentimeter. Bei einigen Häusern besteht Einsturzgefahr. Viele Fernrufe sind infolge der Überschwemmung in den Büroräumen unterbrochen. Auch die Provinz hatte unter schweren Unwettern zu leiden. Infolge des Anhaltens der Regengüsse stürzte ein Teil von Beauvais ein. Der Fluß Seine ist stark gestiegen. Auf dem flachen Lande bedeckten seine Wassermassen weite Flächen. Bei Limoges mußte die Feuerwehr den Uferanwohnern beistehen. In das Elektrizitätswerk des Dorfes Trebiller bei Besancon schlug der Blitz ein; dabei entstanden fünf Brände. An der Marne besteht ebenfalls Hochwassergefahr.

Erdbeben in Palästina.

26 Tote.

△ Jerusalem, 12. Juli. (Draht.) Am Montag um 3,06 Uhr nachmittags wurde in Aegypten ein 30 Sekunden dauernder Erdstoß verspürt. Bisher ist kein Schaden gemeldet. Auch in Jerusalem ereigneten sich um diese Zeit mehrere Erdstöße. In der Stadt wurden nur leichtere Schäden angerichtet. Ein kleiner Turm des Heiligen Grabes weist große Sprünge auf. Andere Gebäude in der alten Stadt stürzten ein und mehrere Personen wurden verwundet. Aus der Umgebung aber werden Verluste an Menschenleben und ernste Schäden berichtet. In Jericho stürzte ein Hotel ein und begrub drei Touristen unter den Trümmern. Auch aus anderen Dörfern werden Verluste an Leben und Eigentum berichtet. Das Erdbeben hat sich über Palästina und Trans-Jordanien ausgedehnt. Nach den bisher eingegangenen Meldungen aus dem Jerusalemer Bezirk sind 26 Personen getötet und 30 verwundet. Viele Häuser sind schwer beschädigt, darunter das Regierungsgebäude mit der Wohnung des Feldmarschalls Lord Plumer.

Ueberschwemmungsunglück in Rußland.

□ Moskau, 12. Juli. (Draht.) In der Stadt Lufjanow im Gouvernement Nischninowgorod, die von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht wurde, wurden während einer Ueberschwemmung der Stadt Duzende von Menschen, hunderte von Wohngebäuden, einige Brücken und eine große Anzahl Vieh durch das Hochwasser weggeschwemmt.

Eine neue Higelwelle im Anzuge.

Die Wetterpropheten sagen eine neue Higelwelle voraus, die für Mitte der Woche angesetzt ist. Die allgemeine Wetterlage für Deutschland gestaltet sich gegenwärtig so, daß alle Anzeichen auf eine Periode regenlosen Sommers hindeuten. Die Druckstörungen, die in den letzten Tagen über Europa hinweg, sind rasch nach Osten abgezogen, und damit dürfte bald wieder eine Verubigung der allgemeinen Wetterlage eintreten. Ein Druckanstieg über Westeuropa pflanzt sich augenblicklich nach Osten fort und bringt große Wärme mit sich.

** Der Reichstag schützt unser Wild. Die neueste Modetorheit sind Damenmäntel aus Rehtishäuten. Rehtise, Tierchen im Alter einiger Wochen, sind in allen deutschen Ländern, ja in allen europäischen Kulturstaaten gesetzlich geschützt. Diese neueste Modeschöpfung müßte natürlich das Wildbezugsverbot in ungeahnter Weise fördern. Deshalb hat sich die Arbeitsgemeinschaft des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzbereichs und der Deutschen Jagdflammer in einer Eingabe an alle zuständigen Behörden gegen diese ernste Gefahr gewandt. Im Reichstag hat die Eingabe lebhaften Widerhall gefunden, sodaß alle Parteien mit Ausnahme der Kommunisten einen Antrag eingebracht haben, der die Regierung ersucht, auf die Länder einzuwirken, damit die Anfertigung, Anpreisung und der Vertrieb von Bekleidungsstücken jeglicher Art aus Rehtishäuten verboten wird.

** Waldbrände in Bosnien. In Bosnien sind infolge der Hitze große Waldbrände ausgebrochen. Die notwendigen Hilfskräfte sind unterwegs, um die Brände zu bekämpfen. In Südslowenien herrscht seit einigen Tagen große Hitze. Es wurden im Schatten 46 Grad festgestellt. In Serajevo brach infolge großer Trockenheit an mehreren Stellen Feuer aus.

** Elefantenzug in einer amerikanischen Stadt. Ein Eisenbahnzug fuhr in eine Herde Elefanten des Sagenbed-Zirkus hinein, die in Aurora (Illinois) verladen werden sollten. Ein Wärter und ein Elefant wurden getötet, mehrere verletzt. Der Rest der wild gewordenen Herde jagte zwei Stunden lang durch die Straßen von Aurora. Erst dann gelang es, die Elefanten wieder einzufangen.

** Typhusepidemie in der Tschechoslowakei. In Sorowis trat eine Bauchtyphusepidemie auf, deren Ursache in dem Wasser der Ortswasserleitung liegt. Die Erkrankungen, bisher im ganzen 40 Fälle, erstrecken sich auf die um den Röhrenbrunnen dieser Wasserleitung gruppierten Häuser. Die entsprechenden Maßnahmen (Isolierung der Kranken, Schutzimpfung usw.) wurden getroffen. Nach Sorowis wurde eine staatliche Epidemieautofolonne entsandt.

** Eigenartiger Zufall. Vor einigen Wochen stieß der Fahrradhändler Martin Wolf aus Wernau in der Provinz Brandenburg mit seinem Motorrad nachts auf der Chaussee nach Weesfeld mit einem Pferdefuhrwerk zusammen. Seine hinter ihm sitzende Frau stürzte auf den Damm und war sofort tot. In der Nacht zum Montag unternahm Wolf zum ersten Male wieder eine Fahrt mit dem Motorrad, in der Nähe der damaligen Unfallstelle wiederholte sich der gleiche Unfall. Wolf wurde auf die Chaussee geschleudert und blieb tot liegen.

* Ein bissiger Privatdozent. Der Privatdozent an der Belgrader Universität Dr. rer. et. pol. Iwan Iwanowitsch Dvorjak stand dieser Tage in Wien vor Gericht, weil er den Pförtner Andrej Moros in den Daumen und in die — Waden gebissen haben soll. Moros steht vor dem Richter, denn er soll den Belgrader Dozenten mißhandelt haben. Wieso es zu diesen außergewöhnlichen Auseinandersetzungen kam, geht aus den temperamentvollen Verantworungen der beiden Beschuldigten hervor. — Der Dozent: Ich habe in dem Haus eine Familie besucht, und dabei meinen Hund mitgebracht. Der Hausbesorger Moros behauptete, der Hund habe das Haus verunreinigt. Der Angeklagte erklärte, Moros kam mir in den Salon der Wohnung, wo ich zu Besuche weilte, nach und begann zu streiten; dabei wurde er auch gewalttätig. — Richter: Was nennen Sie gewalttätig? — Angeklagter: Er hat mir eine Ohrfeige gegeben. Ich habe mich gewehrt und ihn zur Tür hinausgedrängt. Dabei griffte er: „Wah auf, du wirst noch was erleben!“ Und richtig hatte er mich vor dem Haustor erwartet und ist dort über mich hergefallen. Er hat mich gepöbeln und zu Boden geworfen. Natürlich wehrte ich mich mit Händen und Füßen. — Richter: Und mit den Zähnen. Gebissen sollen Sie ihn ja auch haben? — Angeklagter: Das hat vielleicht mein Hund getan. — Nun kommt der Hausbesorger Moros zu Wort. Er erzählt die Sache anders. „Herr Richter, ich habe ihn nicht verlegt. Ich bin rausgegangen, weil mir das Hundsvieh hat den ganzen Gang schmutzig gemacht. Das hab' ich ihm wollen verbieten. Wie er runterkommt, sagt er: „Sie sind Trottel, haben Sie keine Geistesart auf dem Gang wegen Hund?“ Dann hat er mir gleich zwei auf d' Nase gegeben, daß ich paß war.“ — Richter: Und was haben Sie gemacht? — Angeklagter: Ich bin schnell davon. Er hat mir noch Tintenzeug oder war's Bügel-eisen, was weiß ich, nachgeworfen. Ich hab' gar nix tan, nur Frau zum Nachmann geschickt. Nachher ist er wieder kommen, mit Dame und hat mit Fuß auf meine Tür gehaut. Dame fragte ihn: „Iwan, was machst du da?“ Und wie er vorbeigeht, fanget er mi' bei Nas' und schlägt mir Faust ins Gesicht und schlägt mich mit Fuß in Leistenbruch, daß ich umg'fallen bin und dann hat er mich in Daumen und in Waden gebissen. — Der Dozent: Der Hund bitte, nicht ich. — Um festzustellen, wer gebissen hat, der Dozent oder der Hund, wird ein Medizinalrat, der den verletzten Hausbesorger nach jenem Vorfall behandelte, als Zeuge vernommen. Er gab an, daß er an dem Hausbesorger damals eine Wundwunde am Daumen, die bis an den Knochen ging und eine zweite an der Wade festgestellt habe. Letztere sei brandig geworden und habe eine vierzehntägige Gesundheitsstörung zur Folge gehabt. Er gab weiter an, daß die Wundwunden unmöglich von einem Hund stammen können. Der Dozent stellt hierauf den Antrag, auf Einholung eines Sachverständigenantrags über den Unterschied eines Menschenbisses von dem eines Hundes. Dieser Antrag wird vom Richter zwar abgelehnt, die Verhandlung aber zwecks Herbeischaffung weiterer Beweise vertagt.

* Eine Feuerweh, die zwei Jahre zu spät kommt. Ein Mißgeschick passierte kürzlich einer Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr Passau. Es war beschlossen worden, sich zu einem Feuerwehrfest, das in einem benachbarten Orte abgehalten wurde, zu beteiligen. Auf der Fahrt stellte sich aber heraus, daß der Vorstand eine uralte Einladung in der Hand hatte und daß das Fest bereits vor zwei Jahren stattgefunden hatte. Kurz entschlossen machte man im nächsten Orte halt, wo die Feuerwehr eine Woche später ihr Stiftungsfest feiern wollte. Zu dieser Feier kam man wenigstens nicht zu spät.

* Der Klopsegeist. Ein unheimlicher Klopsegeist verursachte seit in einem Hause in Berlin zur Nachtzeit erhebliche Aufregung. In einem Hause befindet sich ein größeres Wollwarengeschäft. In dieses Geschäft versuchte nun ein Mann hineinzukommen, um dort zu stehlen. Er konnte dies jedoch nur auf dem Umwege über die Toilette. Er machte sich nun daran, die Wand zu durchbrechen. Es war ihm aber dabei entfallen, daß er nach rechts hätte gehen müssen. So bearbeitete er irrtümlich die linke Wand. An diese aber stößt die Schlafkammer einer Hausangestellten. Sie wurde durch ein unheimliches Klopfen geweckt, konnte aber nicht feststellen, woher das kam. Die Dienstherrschaft, die sie weckte, ebenso wie andere Hausbewohner, die auch alarmiert wurden, konnten die Quelle nicht entdecken. Auch die Polizei, die man herbeirief, forschte eine Weile noch vergeblich. Das Klopfen aber hörte nicht auf. Endlich kam man an die richtige Stelle, den Klopsetraum. Hier fand man den Einbrecher noch eifrig bei der Arbeit. Er hatte sich so in seiner Aufgabe vertieft, daß er von dem, was im Hause vorging, nichts merkte. Mit dem Durchbruch war er noch nicht fertig, als er zu seinem größten Erstaunen plötzlich festgenommen wurde.

* Gegen die Rattenplage. Die Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz in München hat ein Verfahren für die Massenbekämpfung der Ratten ausgebildet. Nach diesem Verfahren werden die Ratten mit Hilfe von drei verschiedenen Mitteln bis in die entlegensten Schlupfwinkel verfolgt. Kürzlich wurde das Stadtgebiet von Passau auf diese Weise von Ratten gesäubert. Dort lagen die Umstände für die Vermehrung der Ratten besonders günstig, es waren drei Viertel aller Anwesen mit Ratten verseucht. Nach Durchführung des Rattentages sind nur noch ganz wenige vereinzelt auftretende Ratten gesehen worden. Die Stadt ist fast vollständig entratet.

**** Das neunte Attentat auf das Denkmal vor der Christuskirche in Berlin.** Am neunten Male wurde das Christusdenkmal vor der Kirche von Bubenhänden beschmutzt, obwohl die Polizei schärfere Überwachungsmaßnahmen angeordnet hatte.

*** Ein Doppelleben.** In Mölndal in Schweden starb jüngst der Tischler Andersson. Als sich die Leidtragenden einfanden, begab es sich, daß zwei Frauen behaupteten, die rechtmäßige Gattin zu sein. Es stellte sich heraus, daß Andersson zweimal geheiratet hatte, ohne geschieden zu sein. Die eine Frau lebte in Mölndal, die andere in Göteborg. Mit der einen lebte er seit zwölf, mit der anderen seit zehn Jahren zusammen. Von beiden hatte er mehrere Kinder. Er verstand es regelmäßig, die eine Hälfte des Jahres in Mölndal, die andere in Göteborg zu verbringen. Außerdem hat er es fertig gebracht, zehn Jahre lang von beiden Städten, in denen er wohnte, Armenunterstützung zu bekommen.

*** Ein „mutiger“ Richter.** Wie aus Tarnow in Galizien gemeldet wird, kam es vor dem dortigen Bezirksgericht zu einem der Komik nicht entbehrenden Vorfall. Vor den Schranken des Gerichts erschien das Ehepaar Lazaraki, um zu der Scheidungsfrage der Ehefrau Lazaraki vernommen zu werden. Während der Verhandlung zog plötzlich der Ehemann einen Revolver und bedrohte damit die Anwesenden. Dann zwang er den Richter, der Klägerin eine eidesstattliche Erklärung abzunehmen, daß sie die Klage zurücknehme. Der eingeschüchterte Richter beugte sich dem Zwange. Nachdem die Parteien den Verhandlungssaal verlassen hatten, verständigte man die Polizei. Dieser gelang es bald, Lazaraki zu verhaften und ins Gefängnis einzuliefern. Bei der Untersuchung stellte sich zur allgemeinen Überraschung heraus, daß der Revolver ungeladen war.

*** Ein blinder Theologe.** Ein Beispiel außerordentlicher Energie hat kürzlich ein junger Norweger mit Namen E. Braatveit gegeben. Braatveit, der 1896 geboren ist und im siebenten Jahre seine Sehkraft verloren hat, legte dieser Tage an der Universität das Examen der Theologen ab. Er hatte sich nicht von Anfang an der theologischen Laufbahn gewidmet. Nachdem er die Blindenschule in Drontheim besucht hatte, erlernte er den Schuhmacherberuf. Später ging er in die Mittelschule und legte das Abiturientenexamen ab. Das weitere Studium bot für ihn große Schwierigkeiten, da nur eine geringe Anzahl Bücher in Blindenschrift vorliegen. Für Geometrie brauchte er einen besonderen Apparat zum Zeichnen und Konstruieren. Nach umständlicher wurde für ihn das theologische Studium. Aber auch diese Aufgabe mußte Braatveit zu bewältigen. Aus Deutschland ließ er sich das Alte Testament in hebräischer Sprache leihen und aus England das Neue Testament auf Griechisch, beides in Blindenschrift. Er mußte natürlich jede einzelne Vorlesung besuchen und im übrigen nun wie auch früher während der Schulzeit in der Mittelschule und im Gymnasium sich den Schülern von seinen Kameraden laut vorlesen lassen. Im Herbst gedenkt E. das praktische Examen abzulegen und will sich dann um eine Stellung als Pfarrkandidat bewerben.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Flachland, Mittel- und Hochgebirge: Bei schwacher Luftbewegung verbreitete Morgennebel, tagsüber vielach heiteres, mäßig warmes Wetter, vereinzelt Gewitterschauer.

In den Südetenländern kam es bei zeitweiser aufheiterndem Wetter auch in den vergangenen 24 Stunden zu Schauern, die stellenweise von Gewittern begleitet waren. Die Niederschlagsmengen waren dabei stellenweise wieder recht hoch. Auch heute hat sich erneut eine sommerliche Wetterlage durchgesetzt. Bei schwacher Luftbewegung kann es daher bei wechselnder Bewölkung und mäßig warmem Wetter auch morgen vereinzelt noch zu Gewitterschauern kommen. Auch für die nächsten Tage ist mit dem Fortbestand sommerlich warmen und vielfach aufheiternden Wetters zu rechnen.

Börse und Handel.

Dienstag-Börse.

Berlin, 12. Juli. Auch an der heutigen Börse ist ein Annehmen des Interesses aufstrebender Kreise zu beobachten. Der Ordereingang bei den Banken hat sich weiter verstärkt, so daß die Kaufaufträge erheblich überwiegen. Das Geschäft trägt einen ziemlich lebhaften Charakter, jedoch konnten im offiziellen Beginn die hohen Vormittagskurse nicht erreicht werden, da sich noch vorliegende Limite auswirkten.

Sehr lebhaft ging es in Farben-Aktien und verwandten Werten zu, bei denen die von der Presse gebrachten Meldungen über die schwebenden amerikanischen Verhandlungen Anregung boten. Mitteldeutsche, Berger, Carotti, Bemberg zogen gleichfalls über die Durchschnittserhöhungen von 1 bis 3 Prozent an.

Eine sehr feste Haltung und lebhaftes Geschäft zeigt der Elektromarkt in Verbindung von Siemens & Schudert. Auch Bank-Aktien sind heute erstmalig etwas lebhafter, Bemberg-, Commerz- und Dresdener Bank befestigt. Im Verlaufe kommen noch die Aktien der Danat-Bank hinzu.

Die Ablehnung der Kohlenpreiserhöhung in der gestrigen Sitzung hat kaum einen Eindruck gemacht, Rheinische Braunkohlen konnten sogar 5 Prozent gewinnen, während die übrigen Werte dieses Marktes nur geringe Veränderungen aufwiesen.

Im Verlaufe blieb die feste Grundstimmung bestehen, doch sind die Veränderungen im allgemeinen nur gering. Für Weizen besteht etwas Angebot, während Ultimo-Ware gesucht wird. Spezialwerte liegen weiter fest, besonders Bemberg bis 20 Prozent höher gehandelt und Elektrowerte in Verbindung mit Schudert gesucht.

Anleihen und Ausländer fast geschäftlos, Pfandbriefe überwiegend fester, Bapierpfandbriefe bis 25 Pfg. höher, starke Nachfrage besteht nach Restquoten. Devisen weiter stark angeboten, so daß die Mark international sehr feste Haltung zeigt, auch Spanien fester. Am Geldmarkt blieben die Sätze unverändert, doch soll ziemlich erhebliche Nachfrage nach Tagesgeld bestanden haben. Tagesgeld 7 bis 8½ Prozent, für erste Firmen auch darunter, Monatsgeld 8 bis 9 Prozent, Reparatgeld 8½ bis 8¾ Prozent, Privatskonten unverändert.

Berliner Kassa-Kurse

Fankmeldung vom 12. Juli 1927

	11. 7.	12. 7.		11. 7.	12. 7.
Hamburg. Paketfahrt	141,75	143,38	Ges. f. elektr. Untern.	243,00	245,00
Norddeutscher Lloyd	143,00	145,00	Görlitz. Waggonfabr.	20,63	20,50
Allg. Deutsche Credit	150,00	152,38	F. H. Hammersen . .	170,00	171,25
Darmst. u. Nationalb.	239,75	246,00	Hansa Lloyd	55,50	55,25
Deutsche Bank . . .	166,38	165,00	Harpener Bergbau . .	210,75	214,00
Diskonto-Ges. . . .	161,75	164,50	Hartmann Masch. . .	33,00	34,00
Dresdner Bank . . .	169,25	172,00	Hohenlohe-Werke . .	22,50	22,70
Reichsbank	166,00	165,75	Ilse Bergbau	277,00	271,00
Engelhardt-Br. . . .	224,25	221,00	do. Genus	134,25	135,00
Schultheiß-Patzenh.	442,00	453,50	Lahmeyer & Co. . .	179,63	182,00
Allg. Elektr.-Ges. . .	186,00	189,13	Laurahütte	96,88	95,50
Jul. Berger	317,00	321,50	Linke-Hofmann-W. .	68,50	67,50
Bergmann Elektr. . .	194,75	198,00	Ludwig Loewe & Co.	237,00	236,00
Berl. Maschinenbau	139,50	143,50	Oberschl. Eisenb. Bed.	106,00	107,00
Charltbg. Wasser . .	163,00	162,25	do. Kokswerke . . .	106,00	107,00
Chem. Heyden	131,00	132,13	Orenstein & Koppel	133,00	137,00
Cont. Caoutchouc . .	131,00	133,25	Ostwerke	422,00	431,00
Daimler Motoren . .	132,50	133,25	Phoenix Bergbau . .	126,63	128,75
Deutsch Atl. Telegr.	108,00	108,00	Riebeck Montan . .	167,00	172,00
Deutscher Eisenhand.	94,50	95,50	Rüttgerswerke . . .	105,75	108,75
Donnersmarkthütte .	116,00	117,00	Sachsenwerke . . .	119,25	123,75
Elektr. Licht u. Kraft	201,00	202,75	Schles. Textil	123,50	125,50
I. G. Farben	292,38	300,00	Siemens & Halske .	236,00	232,00
Feldmühle Papier . .	215,50	218,50	Leonhard Tietz . .	169,00	172,00
GelsenkirchenBergw.	172,50	174,88	Deutsche Petroleum .	82,00	86,00

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 11. Juli. 1 Dollar Geld 4,207, Brief 4,222, 1 englisches Pfund Geld 20,462, Brief 20,507. 100 holländische Gulden Geld 168,89, Brief 169,20, 100 schweizer Franken Geld 12,498, Brief 12,518, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,33, Brief 59,45, 100 schwedische Kronen Geld 112,84, Brief 113,05, 100 Belg. (100 Franken) Geld 58,63, Brief 58,76, 100 Schweizer Franken Geld 81,185, Brief 81,296, 100 französische Franken Geld 16,495, Brief 16,535.
Goldanleihe, 1932er —, 1935er, große 97,25, kleine 100,00.
Ostpreußen, Warschau und Posen 47,07—47,37, Kattowitz 47—47,30, große und kleine polnische Noten 46,85—47,25

Breslauer Produktenbericht vom Dienstag.

Breslau, 12. Juli. (Draht.) Die heutige Produktenbörse verliefte in ausgesprochen sehr ruhiger Stimmung. Bei mäßigem Angebot bewegten sich die Umsätze in recht engen Grenzen. Brotgetreide lag äußerst knapp und die Preise für Weizen und Roggen mußten weiter nachgeben. Braugerste im Preise weichend. Mittelterste schwach zugeführt und niedriger. Hafer mäßig, billiger erhältlich. Wicken und Ackerbohnen ruhig. Peluschten schwach angeboten und fest. Futtermittel wenig gehandelt und ruhig. Mehl ruhig und niedriger.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 28,80, 71 Kilo 27,60, Roggen 71 Kilo 25,50, 68 Kilo 24,50, Hafer 25,00, Braugerste 24,00, Futtergerste 18,50, Mittelterste 22,00. Tendenz: matter.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 41,00, Roggenmehl 36,25, Auszugmehl 44,75. Tendenz: ruhig.

Raushutter (50 Kilo): Roggen- und Weizenpreßstroh 1,25, Roggen- und Weizenbindfadenpreßstroh 1,10, Gerste- und Haferdrahtpreßstroh 1,10, Gerste- und Haferbindfadenpreßstroh 1,10, Roggenstroh (Breitdruck) 1,50, Heu gesund trocken alt 2,30, Heu gut gesund trocken alt 2,70, neu 3,00. Tendenz: ruhig.

Sälsenerfrüchte: Viktoriaerbsen 46—53, gelbe Mittelerbsen 52—59, kleine gelbe Erbsen 29—33, grüne Erbsen 85—44, weiße

Bohnen 21,50—23,00, Pferdebohnen 23—24, Wicken 22—24, Bohnen 24—25, Lupinen gelb 16—17, Lupinen blau 15—16, — Tendenz: Saathülfrüchte gefragt, sonst ruhig.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 13—14,25, Roggenkleie 14,50—15,50, Gerstkleie 18—20,50, Leinfuchsen 21,75—22,75, Rapsfuchsen 16,50—17,50, Palmfuchsen 17,75 bis 18,75, Sesamfuchsen 24—25, St. Kofosfuchsen 20,50—21,50, Palmfuchsen 18,25—19,25, Weizenfuchsen 16,25—17,25, Bietreber 14,50—15, Malzkeime 14,50—15, Trockenschrot 13—13,50, Weizenkleiemelasse 12—12,50, Bietrebermelasse 12,25—12,75, Palmfuchsenmelasse 12,50—13, Mais 18,50—19, Sojafuchsen 21—22, Erdnussfuchsen 22—23, 42% Sonnenblumenfuchsen 19—20, Baumwollsaatmehl 22—24, Tendenz: Ruhig.

Berlin, 11. Juli. Amtliche Notierungen: Weizen, Juli 290, Septbr. 270,75—271,50, Oktober 278 u. G., stetig; Roggen, märk. 255—257, Septbr. 238, Oktober 233 u. G., stetig; Sommergerste 240—273, ruhig; Hafer, märk. 251—258, Juli 219 u. G., ruhig; Mais 185—187, etwas fester. Weizenmehl 36—38, ruhig; Roggenmehl 34—36, ruhig; Weizenkleie 13,25, still; Roggenkleie 15,50, still; Viktoriaerbsen 44—56, kleine Speiseerbsen 38—32, Futtererbsen 22—23, Pelusken 21—22,50, Ackerbohnen 22—23, Wicken 22—24,50, blaue Lupinen 14,75—15,75, gelbe Lupinen 15,75 bis 17,75, Rapsfuchsen 15,40—14,80, Leinfuchsen 20—20,20, Trockenschrot 12,50—13,10, Sojafuchsen 19—19,90, Kartoffelflocken 34,20—34,40.

Bremen, 11. Juli. Baumwolle 18,88, Elektrolytkupfer 132.

Bei der A.-G. Charlottenhütte in Niederschlesien rechnet man abermals mit einer Dividendenerhöhung über 8 Prozent hinaus. Die Schätzungen gehen bis zu 10 Prozent, teilweise auch noch darüber.

Schlesische Zentralgenossenschaftsbank Akt.-Ges. in Breslau. Wie dem Voten gemeldet wird, sind für 577 498 Mk. nicht bevorrechtigte Forderungen in dem Konkurs der Gesellschaft für eine weitere Abschlagszahlung 79000 Mk. verfügbar.

Schlesische Elektrizitäts- und Gas-Akt.-Ges. zu Breslau. Auf Grund eines Prospektes sind 7 Mill. RM. neue Aktien St. G. der Gesellschaft zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen worden. Diese neuen Aktien sind bekanntlich durch den Beschluß der Generalversammlung vom 2. Februar dieses Jahres geschaffen worden. Der Prospekt gibt zu dem bekannten Abschluß der 11. Dezember 1926 einige Erläuterungen. So entfallen auf Anlagen 25127 977 RM., die in dem Konto eigene Anlagen und Beteiligungen, das mit 50 828 278 RM. ausgewiesen war, entfallen waren. Der Rest von 26 200 901 RM. enthält insbesondere 20 Mill. Bloy des Oberschlesischen Kraftwerks Spolka Akcyjna, Katowice, ferner 22 000 RM. Wasserwerk Deutsch-Oberschlesien G. m. b. H., Hindenburg. Auf der Passivseite waren Forderungsschreibungen mit 688 850 RM. ausgewiesen. Dieser Posten setzt sich zusammen aus einem Umlaufkapital von 406 576 RM., der Anleihe von 1900, aus einem Umlaufkapital von

128 150 RM. der Anleihe von 1902 und 154 125 RM. der Anleihe von 1904. In den Kreditoren, die mit 4 112 316 RM. figurieren, sind Schulden der Tochtergesellschaften in Höhe von 106 851 RM. enthalten. Von den Geschäftskosten, die sich für das Geschäftsjahr 1926 auf 1 798 788 RM. stellten, entfielen 975 987 RM. auf Steuern. Ueber die Ausgaben für das laufende Geschäftsjahr wird mitgeteilt, daß, falls nicht unerwartete Umstände eintreten, mit dem gleichen Ergebnis zu rechnen sei, wie im vergangenen Jahre. Die nutzbare Stromabgabe ist in fortgesetzter Steigerung begriffen. Sie betrug 1925 249,6 Mill. KwSt. in Polnisch-Oberschlesien und 121,5 Mill. KwSt. in Deutsch-Oberschlesien, zusammen also 371,1 Mill. In 1926 trat eine Steigerung auf 328,9 bzw. 162,8 bzw. 491,7 Mill. KwSt. ein. Auf die staatlichen Stichtagswerke in Oberschlesien entfielen 1925 107,4 Mill. KwSt. und in 1926 180,8 Mill. KwSt.

Neue Elektrifizierungspläne der Reichsbahn. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft beschäftigt unmittelbar im Anschluß an die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn und den elektrischen Ausbau der Ferngleise durchzuführen, so daß alle von Westen bezug. Osten hereinlaufenden Fernzüge von elektrischen Lokomotiven durch die Stadt Berlin befördert werden. Für diesen Schleppdienst wurde den Siemens-Schuckertwerken der Bau einer Probefokomotive in Auftrag gegeben.

Ein wilder Streik in der Berliner Filmindustrie hat auf sämtliche Ateliers in Groß-Berlin übergegriffen. Der Verband der Filmindustriellen hat die streikenden Arbeiter entlassen und Neueinstellungen von Arbeitswilligen vorgenommen. Von den 1200 Arbeitern der Berliner Filmindustrie soll mehr als die Hälfte dem Ausstand beigetreten sein, obgleich sie noch an einen bis zum 1. Dezember laufenden Tarifvertrag gebunden ist.

Die Anleihe der Rentenbank-Kreditanstalt wurde am Montag in New York zur Zeichnung ausgesetzt. Da die Sprozentige Anleihe mit 95 ausgegeben wird, beträgt die effektive Verzinsung 8,98 Prozent. Ein Teilbetrag von 11 Millionen Dollar soll in Europa untergebracht werden.

Gründung einer International Germanic Trust Company. In den letzten Tagen wurden in New York die Verhandlungen zur Gründung einer neuen Bank unter dem Namen „International Germanic Trust Company“ mit einem Grundkapital von drei Millionen Dollar abgeschlossen. Die Bank steht ihre Hauptaufgabe in der Anknüpfung und Vertiefung der finanziellen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika, insbesondere der Finanzierung deutscher, namentlich auch kleinerer Industrien und Handelsunternehmungen, aber auch in der Annahme von Depositionen aus amerikanischen Kreisen deutscher Abstammung. Unter den leitenden Männern finden sich zahlreiche Persönlichkeiten, welche in der amerikanischen Finanz und Wirtschaft bekannt sind.

Hauptgeschäftsführer Paul Wertz. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Wertz, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Handel, Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Rechte Telegramme Hans Kitzner, für den Anzeigenteil Paul Gora. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft Vore aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Kurszettel der Berliner Börse.

	7.	11.		7.	11.		7.	11.		7.	11.
D. Eisenb.-Akt.			Köln-Neuess. Bgw.	184,75	187,50	Fraustädter Zucker	174,88	175,75	Schles. Feuer-Vers.	81,00	81,00
Elektr. Hochbahn	90,00	90,50	Mannesmannröh.	194,00	198,00	Fröbeler Zucker	105,00	108,00	Viktoria Allg. Vers.	2070,0	—
Hamburg. Hochbahn	86,75	87,00	Mansfeld. Bergb.	131,25	133,50	Gruschwitz Textil	110,00	110,00			
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk.	272,50	275,00	Heine & Co.	75,00	75,88	Festverz. Werte.		
Barmer Bankverein	151,00	151,75	dto. Stahlwerke	213,50	217,25	Körtings Elektr.	125,00	125,00	4% Elis. Wb. Gold	4,25	4,25
Berl. Handels-Ges.	238,25	241,50	dto. Elektrizität	165,00	169,50	Leopoldgrube	109,60	109,50	4% Kronpr.-Rudlsb.	8,85	8,70
Comm.-u. Privatb.	179,00	182,00	Salzdetfurth Kali	242,50	247,75	Magdeburg. Bergw.	126,00	129,50	4% dto. Salzkagutb.	4,05	4,00
Mitteld. Kredit-Bank	230,00	240,00	Schuckert & Co.	189,50	194,75	Marienhütte Kotzn.	74,00	47,75	Schles. Boden-Kredit. S. 1-8	11,87	11,80
Preussische Bodenkr.	142,00	140,00	Accumulat.-Fabrik	171,50	171,00	Masch. Starke & H.	86,25	86,25	5% Bors. Eisenb. 1914	40,00	40,00
Schles. Boden-Kred.	141,50	142,00	Adler-Werke	127,50	125,00	Meyer Kauffmann	99,00	99,00	4 3/4 % Schles. Rentenbr.	15,50	15,50
Schiffahrts-Akt.			Berl. Karlsr. Ind.	95,00	92,75	Mix & Genest	152,50	153,00	Ostpr. landw. Gold-Pfandbr. 10	—	—
Neptun, Dampfsch.	152,00	150,25	Bingwerke	26,25	26,00	Oberschl. Koks-G.	75,00	74,00	Prov. Scha. Idw. dto. 10	—	—
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Busch Wagg. Vrz.	104,00	103,50	E. F. Ohles Erben	54,13	54,13	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pf. Em. 3	100,10	100,20
Hambg. Südam. D.	230,00	235,00	Fahlberg List. Co.	140,13	142,00	Rückforth Nachf.	101,00	—	dto. dto. dto. Em. 5	100,70	100,30
Hansa, Dampfsch.	222,00	227,00	Th. Goldschmidt	136,00	140,00	Rasquin Farben	117,00	115,63	dto. dto. dto. Em. 2	—	—
Allg. Dtsch. Eisenb.	88,00	87,88	Guanio-Werke	101,00	101,00	Ruscheweyh	124,00	123,00	Schles. Bakred. Gold-Kom. Em. 1	2,31	2,31
Brauerelen.			Harbg. Gum. Ph.	94,50	95,50	Schles. Cellulose	159,75	159,75	dto. Landwirtsch. Ragg. 5	7,90	7,94
Reichelbräu	336,50	335,00	Hirsch Kupfer	117,50	117,00	dto. Elektr. La. B	182,20	184,00	Dt. Ablös.-Schuld		
Löwenbräu-Böhm.	330,50	330,50	Hohenloherwerke P	22,10	22,50	dto. Leinen-Kram.	101,75	99,50	Nr. 1-30000	301,50	301,00
Industr.-Werte.			C. Lorenz	128,00	134,00	dto. Mühlenw.	61,00	63,00	dto. 30001-60000	302,00	302,00
Berl. Neurod. Kunst	124,00	122,25	J. D. Riedel	67,38	67,38	dto. Portl.-Zem.	218,00	220,00	oh. Auslos.-Recht	18,00	17,75
Buderus Eisenw.	119,00	124,00	Sarotti	198,75	197,50	Schl. Textilw. Gnße	108,00	109,00	7% Pr. Centr.-Bod.	100,00	100,00
Dessauer Gas	209,00	210,00	Schles. Bergbau	125,50	123,25	Siegersdorf. Werke	158,50	159,00	Goldpfandbriefe	—	—
Deutsches Erdöl	159,00	162,63	dto. Bergw. Beuthen	172,50	170,75	Stettiner El. Werke	76,00	73,50	7% Pr. Centr.-Bod.	99,00	99,00
dto. Maschinen	101,50	102,50	Schubert & Salzer	397,00	400,00	Stoewer Nähmasch.	116,00	120,00	Gold.-K.-Schuldv.	27,63	—
Dynamit A. Nobel	137,50	142,75	Stöhr & Co. Kamg.	153,00	152,13	Tack & Cie.	110,00	105,00	4% Oester. Goldrente	—	—
D. Post-u. Eis.-Verk.	51,00	—	Stolberger Zink	258,50	261,25	Tempelhofer Feld	149,00	149,00	4% dto. Kronrenten	—	1,70
Elektriz.-Liefer.	188,25	188,00	Tel. J. Berliner	91,00	92,00	Thüringer Elektrizität u. Gas	148,00	147,50	4% dto. Silberrente	—	6,00
Essner Steinkohlen	179,00	180,00	Vogel Tel.-Draht	108,50	112,00	Varziner Papier	178,00	178,25	4% Türk. Adm.-Anl. 08	13,30	13,50
Felten & Guill	140,00	139,50	Caroline Braunkohle	228,00	230,00	Ver. Dt. Nickelwerke	696,00	735,00	4% Ung. Zoll-Oblig.	14,50	14,75
G. Genschow & Co.	89,88	88,25	Chem. Ind. Gelsenk.	90,00	90,00	Ver. Glanzst. Elberfeld	—	—	4% Ung. Goldrente	26,00	25,88
Hamburg. Elkt.-Wk.	166,25	168,00	dto. Wk. Brockhues	88,50	89,88	Ver. Smyrna-Tepp.	—	156,00	4% dto. Kronrenten	1,90	1,90
Harkort Bergwerk	28,00	28,00	Deutsch. Tel.-u. Kabel	112,00	112,00	E. Wunderlich & Co.	181,00	181,50	4% Schles. Altlandschaftl.	17,10	17,10
Hoesch, Eis. u. Stahl	186,00	188,50	Deutsche Wolle	66,75	67,50	Zeitler Maschinen	100,50	100,50	4% Schl. Ldsch. A	16,80	16,80
Kaliwerk Aschersl.	180,00	181,00	Eintracht Braunk.	177,75	178,25	Vers.-Aktien.			3 1/2 % > C	—	—
Klöckner-Werke	174,25	175,50	Elektr. Werke Schles.	158,00	161,25	Allianz	272,00	272,00	3% > D	—	—
			Erdmannsd. Spinn.	123,50	122,50	Nordstern Allg.-Vers.	80,00	80,00	Pröb. Zentralstadtsch. G.-P. R. 4	108,50	—

Der Rechts- und Steuerberater

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 24

Hirschberg in Schlesien

1927

Die Abänderungen des Aufwertungsgesetzes.

Seitdem das Aufwertungsgesetz nunmehr zwei Jahre in Kraft ist und sich durch die Praxis eine große Anzahl Ungerechtigkeiten herausgestellt haben, ist man endlich dazu gekommen, die größten dieser Ungerechtigkeiten durch eine Novelle zum Aufwertungsgesetz zu beseitigen. Außer einigen nur den Fachjuristen interessierenden, bisher strittigen Rechtsfragen ändert die Novelle das Aufwertungsgesetz in folgenden Punkten ab:

1. Einer der Hauptstreitpunkte in der Auslegung des Aufwertungsgesetzes betraf bekanntlich die Frage, von welchem Zeitpunkt ab die bereits gelöschten Hypotheken zu verzinsen seien. Das Aufwertungsgesetz hatte bestimmt, daß die Verzinsung solcher Hypotheken erst von dem der Eintragung folgenden Vierteljahr ab erfolgen solle. Einige Juristen hatten nun die Frage aufgeworfen, ob auch die der Hypothek zu Grunde liegende persönliche Forderung erst von diesem Zeitpunkt ab verzinst zu werden brauche, und eine Reihe von Oberlandesgerichten hatten, wohl weniger aus juristischen Gründen als aus Billigkeitserwägungen, sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Verzinsung der persönlichen Forderung schon vom 1. Januar 1925 ab erfolgen müsse. Das Reichsgericht hat aber alle diese Entscheidungen für rechtsirrig erklärt und ausgesprochen, daß die Verzinsung der persönlichen Forderung ebenfalls erst von dem auf die Wiedereintragung folgenden Vierteljahre ab zu erfolgen brauche. Mit Recht haben sich über diesen Rechtsstandpunkt die Interessenten beschwert, da auch heute eine Anzahl gelöschter Hypotheken noch immer nicht wieder eingetragen sind. Das neue Gesetz nimmt nun einen vermittelnden Standpunkt ein und bestimmt, daß die Verzinsung gelöschter Hypotheken spätestens vom 1. April 1926 ab zu erfolgen hat und zwar mit 3 Prozent. (Aus dem Wort „spätestens“ folgt, daß, wenn die Wiedereintragung der Hypothek z. B. schon im Dezember 1925 stattgefunden hat, die Verzinsung schon mit dem 1. Januar 1926 beginnt.) Hat der Schuldner schon für einen früheren Zeitpunkt als den 1. April 1926 Zinsen bezahlt, so können sie auch dann nicht zurückgefordert werden, wenn die Zahlung unter Vorbehalt erfolgt ist. Wann die hiernach zu zahlenden Zinsen zu entrichten sind, bestimmt das Gesetz in § 2. Der Schuldner soll nämlich berechtigt sein, sie je zur Hälfte an den beiden nächsten auf das Inkrafttreten dieses Gesetzes folgenden Zinsterminen, also bei vierteljährlicher Zinszahlung am 1. Oktober 1927 und 1. Januar 1928 zu zahlen.

2. Bittere Klagen gegen das Aufwertungsgesetz wurden bekanntlich von allen denjenigen Aufwertungsgläubigern geführt, welche Ansprüche aus Gutsüberlassungsverträgen und Restkaufgeldhypotheken aus dem Jahre 1921 hatten. Das Aufwertungsgesetz hatte nämlich bestimmt, daß in diesen Fällen die Aufwertung der persönlichen Forderung 100 Prozent des Goldmarktwertes nicht übersteigen dürfe. Die Novelle zum Aufwertungsgesetz macht diesem Rechtszustand ein Ende, indem es folgendes bestimmt: Forderungen aus Restkaufgeldhypotheken und Gutsüberlassungsverträgen, welche bis zum 30. September 1921 begründet sind, dürfen bis zu 400 Prozent, Forderungen aus der Zeit vom 1. Oktober 1921 bis 31. Dezember 1921 dürfen bis zu 600 Prozent des Goldmarktwertes aufgewertet werden. Wohlgemerkt: die Hypothek als solche darf nach wie vor auf 25 Prozent aufgewertet werden; die höhere Aufwertung betrifft nur die persönliche Forderung! Der neue Aufwertungsantrag ist bis zum 1. Oktober 1927 bei der Aufwertungsstelle zu stellen,

wobei bemerkt sei, daß nach diesem Wortlaut der Antrag noch am 1. Oktober 1927 gestellt werden kann.

3. Es ist häufiger als man angenommen hatte, vorgekommen, daß die Anneldung der Aufwertung zurückzahlter Hypotheken, welche bis zum 1. Januar 1926 erfolgen sollte, nicht rechtzeitig geschehen ist. Nach den bisherigen Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes war durch die Versäumnis der Anneldung das Recht des Gläubigers endgültig verloren, auch wenn den Gläubiger bei der Versäumnis kein Verschulden traf. Auch dies ist geändert, indem jetzt bestimmt wird, daß die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gewährt wird, sofern den Gläubiger bei der Versäumnis der Anneldung kein Verschulden traf. Dieser Wiedereinsetzungsantrag muß bei der Aufwertungsstelle bis zum 1. Oktober 1927 gestellt werden. Es findet aber in solchen Fällen nicht eine Aufwertung der Hypotheken, sondern nur eine Aufwertung der persönlichen Forderung statt und zwar offenbar deshalb, weil nicht neue Verwirrung in das Grundbuch gebracht werden soll.

4. Was wird nun aber aus den Vergleichen und Urteilen, durch welche der Streit über diese neu geregelten Fragen nach den bisherigen Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes entschieden worden ist? Diese sehr schwierige Frage ist in dem neuen Gesetz mit einer bewundernswerten Souveränität. Es bestimmt nämlich, daß Vergleiche aus der Zeit nach dem 14. Juli 1925, die über die Frage der Verzinsung zurückzahlter Hypotheken, über die Aufwertung der Forderungen aus dem Jahre 1921 und über die Frage der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand geschlossen worden sind, der Anwendung des neuen Gesetzes nicht im Wege stehen. Das bedeutet also nichts anderes, als daß diese Vergleiche hinfällig sind und die Gläubiger trotz des Vergleichs berechtigt sind, ein neues Verfahren anhängig zu machen. Das Gesetz geht aber noch weiter; es bestimmt, daß selbst rechtskräftige Entscheidungen über diesen Punkt null und nichtig sind. So sehr erwünscht diese Bestimmung den Interessenten kommen mag, so ist doch andererseits nicht zu verkennen, daß hierdurch das Vertrauen in die Gesetzgebung und die Rechtsprechung wiederum aufs schwerste erschüttert wird. Gesetze und Richterprüche werden in Zukunft einfach nicht mehr ernst genommen werden, man wird mit Recht geneigt sein, anzuzweifeln, ob das, was der Gesetzgeber einmal bestimmt und was der Richter ausgesprochen hat, nicht doch mit rückwirkender Kraft wieder abgeändert werden kann. Hierzu kommt noch, daß all die mühevolle Arbeit, die von Richtern und Anwälten aufgewendet worden ist, umsonst ist und daß zahllose Streitigkeiten wieder aufleben. Dies um so mehr, als das neue Gesetz eine ganze Reihe von Fragen (z. B. die des Zwischenzinses auf geleistete Zahlungen) offen gelassen hat.

Rechtsanwalt Dr. Pfeiffer.

Entscheidungen des Kammergerichts in Aufwertungsfragen.

Sind der Eigentümer und der Schuldner verschiedene Personen, so kommt es für die Entscheidung der Frage, ob und in welchem Maße eine Aufwertung der persönlichen Forderung (Kaufgeldforderung) über den Normalfuß statthaft ist, nicht auf den gegenwärtigen Grundstückswert, sondern im wesentlichen darauf an, ob und inwieweit sich der von dem Schuldner empfangene Verkaufserlös oder das, was an seine Stelle getreten ist, noch in seinem Vermögen befindet oder seinen Vermögensstand noch jetzt günstig beeinflusst.

Ein vor dem Inkrafttreten des Aufwertungsgesetzes gestellter Antrag auf Aufwertung kann als ein Antrag gemäß § 12 des Aufwertungsgesetzes und als rechtzeitig gestellt aufgefakt werden.

Hat der Hypothekengläubiger die Hypothek zum Zwecke der Sicherung abgetreten, so ist, solange nicht eine Rückzession erfolgt ist, nur der Zessionar zur Geltendmachung des Aufwertungsanspruches befugt.

Gerichtsferien.

Von Justizoberinspektor Carl Fuchs (Neuß).

Schon die alten Römer stellten die Ausübung gerichtlicher Handlungen bei besonderen Anlässen, etwa bei gefährlichen Kriegen oder beim Ableben des Kaisers, ein und nannten diese Zeit des Stillstandes der Rechtspflege: *Feriae*. Gerichtsferien waren außerdem (für die Dauer von je 30 Tagen) im Sommer und Herbst. Unsere Altvordern haben diese *Feriae* von den Römern übernommen und verlegten sie in die Sommermonate, in die Erntezeit. Während der Ernte ist die Landwirtschaft besonders stark in Anspruch genommen, da blieb wenig Zeit zum Prozessieren. Folgend dem alten Rechtsab: „Winnen gebundenen Tagen soll man nicht rechten!“ wurden dann auch später durch das jetzt geltende Gerichtsverfassungsgesetz die Gerichtsferien reichsgesetzlich auf die Zeit vom 15. Juli bis 15. September festgelegt. Es ruhen alsdann solche Geschäfte, die nicht besonderer Beschleunigung bedürfen.

Fürig wäre es nun aber, sich die Ferien derart vorzustellen, daß die Gerichte für lange 2 Monate in einen tiefen Dornröschenschlaf fielen und daß jedermann erst auf das Aufwachen am 16. September warten müsse, um seine berechtigten Ansprüche verfolgen zu können. Es sind vielmehr im Gerichtsverfassungsgesetz und in dem Gesetz über die freiwillige Gerichtsbarkeit zahlreiche Sachen, die keinen Aufschub erleiden, ausdrücklich zu Ferienzeiten erklärt worden.

Solche Ferienzeiten sind zunächst die gesamten Strafsachen; man ist also weit davon entfernt, den kleinen und großen Verbrechern eine Zeit des Gottesfriedens einzuräumen. Sodann werden Sachen, die Arreste und einstweilige Verfügungen betreffen, gleichfalls während der Ferien bearbeitet, ferner auch Streitigkeiten zwischen Vermieter und Mieter, zwischen Dienstherren und Gesinde, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern aus dem Dienst- oder Arbeitsverhältnis. Endlich sind Ferienzeiten alle Wechselsachen, Unterhaltungsansprüche unehelicher Kinder, Neb- und Warttsachen und Streitigkeiten über Fortführung eines angefangenen Baues.

Darüber hinaus kann in den Verfahren vor den Amtsgerichten das Gericht auch andere als dringlich bezeichnete Sachen zu Ferienzeiten erklären; die Praxis der letzten Jahre hat gelehrt, daß die Gerichte den Parteien hierbei ein weitestmögliches Entgegenkommen zeigen, wie es auch dem Wunsche der Justizverwaltung entspricht.

Auf das Mahnverfahren, das Kostenfestsetzungs- und Zwangsvollstreckungsverfahren sind die Gerichtsferien gleichfalls ohne Einfluß, wie auch auf das Konkurs- und Geschäftsaufsichtsverfahren.

Vom 1. Juli 1927 ab sind die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte aufgelöst und den Amtsgerichten als „Arbeitsgerichte“ angegliedert. Alle vor diesem Gericht zu verhandelnden Sachen werden durch die Ferien nicht beeinflusst.

Handel und Verkehr eines Volkes, das in schwerem wirtschaftlichem Ringen an dem Wiederaufbau arbeitet, verträgt keinen Stillstand. Firmen, Gesellschaften und Genossenschaften, die neu gebildet oder in denen Veränderungen vorgenommen werden, müssen auch während der Sommermonate die Möglichkeit haben, in das Handelsregister eingetragen zu werden; daher laufen auch diese Geschäfte bei Gericht weiter. Auch Grundbuch- und Aufwertungsachen werden während der Ferien bearbeitet. Auch auf die Tätigkeit des Vormundschafts- und des Nachlassgerichtes sind die Gerichtsferien ohne Einfluß.

Tatsächlich kommt es also in der Hauptsache darauf hinaus, daß die Ferien keine Ferien im wahren Sinne des Wortes sind, weil fast die gesamten Geschäfte weitergehen. Deshalb erstreben auch die Gerichtsbeamten, die sich während der Beurlaubung gegenseitig ohne Aushilfe vertreten müssen, schon seit langem eine vollkommene Abschaffung der Gerichtsferien und gehen in diesem Bestreben mit weiten Wirtschaftskreisen Hand in Hand.

Die Angabe des Religionsbekenntnisses bei polizeilichen Meldungen.

Das Kammergericht hat in einem bemerkenswerten Urteil die Verpflichtung festgestellt, das Religionsbekenntnis bei den polizeilichen Meldungen anzugeben. Der Angeklagte hatte trotz polizeilicher Aufforderung sich beharrlich geweigert, die Spalte „Religion“ auf dem amtlichen Meldeformular auszufüllen. In dem Urteil wird u. a. ausgeführt:

Die Frage nach der Religion ist zu stellen und wahrheitsgemäß zu beantworten, wenn die Feststellung irgend eines Rechts, irgend einer Pflicht von der Antwort abhängt. Wenn das Recht zusteht, wenn die Pflicht obliegt (Staat, Kirche, Einzelperson) ist gleichgültig. Ein derartiges Recht ist das Recht der Gerichte und Polizeibehörden auf Feststellung der Identität einer Person. Die Frage nach dem Bekenntnis kann für die Identität einer Person von wesentlicher Bedeutung sein, wenn deren Träger etwa gleiche Namen und gleiches Geburtsdatum haben und nur durch das Re-

ligionsbekenntnis zu unterscheiden sind. Im Falle der Bedrohung von Eigentum der Anhänger eines bestimmten Religionsbekenntnisses kann die Schutzpflicht der Polizei nur erfüllt werden, wenn dieses ihr bekannt ist. Hierher gehört auch das Recht der Erziehungsberechtigten eines Bekenntnisses auf Errichtung von Volksschulen ihres Bekenntnisses, die Pflicht des Staates, ihnen solche einzurichten, und ihr Anspruch, ihre Kinder in Volksschulen ihres Bekenntnisses unterrichtet zu sehen. Auch § 1603 B. G. B. kommt in Betracht. Danach ist ein Vormund mit dem gleichen Bekenntnis wie das des Mündels zu bestellen. Endlich ist das Recht der Religionsgesellschaften als Körperschaften des öffentlichen Rechts (Art. 137 Abs. 6 B. V.) zu nennen, auf Grund der bürgerlichen Steuerlisten Steuern zu erheben und die Pflichten der diesen Angehörigen, diese Steuer zu zahlen. Die polizeilichen Meldungen sind die unmittelbare und hauptsächlichste Grundlage zur Festlegung der Steuerpflicht überhaupt, wie auch der Kirchensteuerpflicht. Auch noch andere kirchliche Rechte und Pflichten, wie das Wahlrecht, Hausseelsorge und Laienhilfe werden auf der Grundlage dieser Meldungen festgestellt.

Ausführung von Bauarbeiten durch den Mieter.

Ein Urteil, das sowohl für den Hauseigentümer als auch für den Mieter für den Fall der Vornahme von Bauarbeiten recht beherzigenswerte Lehren enthält, fällt vor einiger Zeit das Reichsgericht.

Ein Hauseigentümer hatte einem seiner Mieter erlaubt, sich einen neuen Ofen zu setzen, was der Mieter denn auch tat, allerdings in einer durch Sachkenntnis nicht gerade ausgezeichneten Art. Denn er verlegte ein Rohr durch eine Holzwand. Infolgedessen brach ein Brand aus, durch den auch andere Hausbewohner geschädigt wurden, die nun Schadenersatzansprüche geltend machten und zwar sowohl gegen den betreffenden Mieter als auch den Hauseigentümer. Der letztere bestritt für seine Person jedes Verschulden; er sei durchaus berechtigt gewesen, dem Mieter die erbetene Erlaubnis zu erteilen. Dieser sei allein für den Schaden den er ja auch verursacht habe, verantwortlich; er, der Eigentümer, habe von dem Vorhandensein der Holzwand, durch die das Rohr verlegt wurde, überhaupt nichts gewußt, und selbst wenn er, wie die Kläger es verlangten, die Ausführung des Baues kontrolliert hätte, so würde er höchstwahrscheinlich nichts zu erinnern gefunden haben.

Demgegenüber vertrat das Reichsgericht, in Übereinstimmung mit der Vorinstanz, einen anderen Standpunkt und erklärte den Hauseigentümer für schadenersatzpflichtig. Es hielt diesen allerdings für berechtigt, dem Mieter die Erlaubnis zu geben, den Ofen zu setzen, und gab auch zu, daß er diesem gegenüber nicht verpflichtet war, den Bau zu beaufsichtigen und zu kontrollieren; er war es aber den übrigen Mietern des Hauses gegenüber und mußte dafür Sorge tragen, daß die Arbeit so ausgeführt wurde, daß ihnen der vertragsmäßige Gebrauch der Mietsache erhalten blieb und die Möglichkeit einer Schädigung vermieden wurde. Wenn der Eigentümer die Ausführung einem andern überließ, so bediente er sich dessen, den andern Mietern gegenüber, als Erfüllungsgehilfen und hatte dessen Verschulden wie sein eigenes zu vertreten. Es sei auch gleichgültig, ob er von der Verlegung der Holzwand überhaupt Kenntnis hatte oder nicht. Denn so viel sei sicher, daß die Anlage bei ordnungsmäßiger Kontrolle und bei der vorgeschriebenen Mitwirkung der Baupolizei die festgestellten Mängel nicht aufgewiesen hätte. (Reichsgericht III. 14. Dezember 1926.)

Wie ist der Geschäftsschluß erkennbar zu machen?

Die höchsten Gerichte weichen erheblich voneinander ab, wie der Geschäftsschluß kenntlich zu machen ist. Das Oberste Landesgericht in München hat in dieser Hinsicht im vorigen Jahre in einer Entscheidung einen Standpunkt vertreten, welcher nicht nur von einem Oberlandesgericht, sondern auch vom Kammergericht vertreten worden war. Es kam ein Kriegergeschäft in Betracht, in welchem auch Zigarren, Seife und andere Waren verkauft wurden. In Fällen dieser Art, so führte das Oberste Landesgericht u. a. aus, müsse der Geschäftsinhaber den Geschäftsschluß noch nach außen hin erkennbar machen und Anstalten treffen, die einen Zweifel am Schluß der Verkaufsstelle für den geschäftlichen Verkehr nicht aufkommen lassen. Es sei nicht zu verlangen, daß während der geschlossenen Zeit auch der Betrieb des Barbiergeschäfts ruhen müsse. Es reiche aber auch nicht aus, wenn die Behältnisse verschlossen werden, in welchen die verkauften Waren aufbewahrt werden. Es sei vielmehr zu verlangen, sofern in einem Raum ein Kriegergeschäft und eine offene Verkaufsstelle betrieben werden, daß der Geschäftsinhaber beim Eintritt der Ladenschlußzeit einen für das Publikum deutlich sichtbaren Anschlag an der Eingangstür oder im Innern des Verkaufsraumes anbringe, in welchem er ankündige, daß der Geschäftsraum nur für das Kriegergeschäft, nicht aber für den Warenverkauf offengehalten werde; Waren würden nicht mehr verkauft. Durch einen solchen Anschlag werde dann der Wille des Geschäftsinhabers dem Publikum unzweideutig mitgeteilt, daß Warenverkäufe nicht mehr stattfinden.



Zwei Dinge braucht
die Meisterin
des weissen Sports:

Unablässiges Training und
— „4711“! Wenn glühender
Sonnenschein über dem
Spielfeld liegt, Ermattung
die Schwingkraft des Schla-
ges zu lähmen droht —
dann ist es Zeit, mit eini-
gen Tropfen „4711“ die
Müdigkeit zu bannen und
den nachlassenden Nerven
neue Spannkraft zu geben.

4711. Kölnisch Wasser

4711. Kölnisch Wasser-Selfe * 4711. Kölnisch Wasser-Badesalz

Selegenheitskauf!

1 Biedermeier-Josa
Altmod., gestr. Misp.,
1 Gobelin-Sofa,
Gobelin-Wandbeh.,
preiswert zu verkaufen
Ob. Promenade 6, Bad.

Verkaufe

Babykorb

mit Gestell u. Gummis-
rädern, Kinderwagen
(Naether), weiß, tief,
hochmod. u. st. erb. Ma-
trasse für Kinderbett.
Geymann, Poststraße 1.
Su. erfragen vormitt.
8-12 Uhr.

**Herrenzimmer-
Tische**
eichene Stühle mit
Lederl., 8tl. Küche,
weiß mit schwarz,
H. Endwig, Tischlerm.,
Warmbrunner Str. 35.

Verkaufe 8/16

Opel

als Lieferwagen, geeign.,
im besten Zustand, ver-
kauft, H. R. in H.,
Cunnersdorf i. Hg.,
Blücherstr. 9. Tel. 1069.

Nachlaß-Versteigerungen
bei billigster Berechnung durch
Gotthard Ernst
beleid. Auktionator u. Taxator
Hirschberg, Schulstr. 3

+ FRAUEN +

Spülapparate, Dusch, Borstbinden, sämst.
Gummiv. f. Dam. u. Herr. Man wende sich
vertrauensv. an
Sanitätshaus R. Wagner, Bauen,
Vor dem Schülertor, Preisliste g. Rückp.

„Bote d. Riesengebirge“
gibt billigst ab:

Schreibmaschinenpapier, Durchschlag-
papier, Briefumschläge, Postkarten.
Postcheck-Briefumschläge,
kleine Montobücher usw.

Werdende Mütter
Frauen und Mädchen
finden liebevolle Aufnahme im
Mütterheim
Hirschberg, Hospitalstraße 3
Meldungen daselbst oder bei Frau
B. Hielscher, Hirschberg, Hellerstr. 12b

Sie brauchen eine Nähmaschine

Sehen Sie sich in meinem
Geschäft die Haid & Neu
an. — Sie hält über ein
Menschenalter, sie näht,
stickt, stopft, säumt, steppt
vor- und rückwärts. — Sie
ist billiger als andere Fa-
brikate, und sie kann in
18 Monatsraten bezahlt
werden. 6004

**Alleinverkaufsrecht für
Stadt u. Kreis Hirschberg**

B. POLAUKE

HIRSCHBERG, an den Brücken 1.

— Billige —
Damen-Strohhüte
— 2.90 — 4.90 —

Johannes Erbguth,

vorm. Ida Herrmann,
Hirschberg i. Hg.,
gegenüber dem „Bote a. d. Hg.“

Behandlung akuter u. chronischer Krankheit.
aller Art durch Komplex-Homöopathie,
Biochemie, Kräuterkuren, Bestrahlungen und
Massagen. — — Morgenurin erforderlich.

Sprechzeit: täglich 8-11, 2-4 Uhr,
Donnerstag und Sonntag 8-11 Uhr.

Paul Diessner, Friedeberg am Queis,
Wiedemuth 377.

Tag und Nacht
Billige Auto-Fahrt

Fernruf 292

Auto-Raabe

neben Cunnersdorfer Post.

Drei Waggon Fichteneinfiele

per 100 Stüd 6,50 Mark, loco Wald, verkauft
die Forstverwaltung Rudelsdorf,
Station Rudelsdorf,
Kreis Vollenhain i. Schlesien.

+ Harnröhren- +

Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig
fällen, bestbewährt. Aerztlich empfohlen.

Coba verstärkt.

Drogerie Goldener Becher, Langstraße 6.
Filiale Bad Warmbrunn, Schloßplatz.

Linoleum

in allen Breiten.
in allen Breiten.
Billig zu verkaufen
G. a. G. L., Warmbrunn, Gerb.-Anstalt, 2. H.

Kinderwagen

billig zu verkaufen
G. a. G. L., Warmbrunn, Gerb.-Anstalt, 2. H.

Sie Ihre Augen
LEISS
Punktalgläser
vom
Fach-Optiker
Scherf
Einzigstes Spezial-
Geschäft am Platze

Graue Haare

machen zu alt!
Leichtes Färben mit

**„Julco“ Haar-
Farbe**

macht wieder jung!
Sehr bequem zum
Selbstfärben!

Wichtig! Unsicherlich!
Ablie-Apothete,
Hirschberg, Apotheke,
Drogerie Ed. Beitner,
Drog. G. Roth & Sohn,
Filiale D. Schreiberhan
Germania-Drogerie,
Drog. H. D. Marquard
Parfüm, Hugo Maul,
in allen Drogerien.

**Gardinen
Läuferstoffe**

empfiehlt
Engel, Warmbrunn

Rabeljan,
Schellische,
Notungen,
lebende Krebse,
fette Matjesheringe
Johannes Hahn.



1 Motorrad,

2 1/2 PS.,
2 fast neue Fahrräder,
eine Federwalze,
1 Sprengapparat,
1 Paar neue Damen-
Spangenschuhe, Nr. 38
preiswert zu verkaufen.
Herm. Wache,
Wünschenb.,
Kreis Löwenberg.

Gut gearbeitete, neue
Blüschstoffs, 78 M.,
Stoffstoffs 50 M.,
Chaiselongue, 32 M.

Dinger, Dunkle Burg
Nr. 3, Postermöbelhaus

Press-Stroh

gibt billigst ab
H. Winkler
Dresdenerstr.

Gut erhaltener
Kinderwagen
preiswert zu verkaufen.
Schäel,
Schälenstraße 22, I.

Für die zu unserer

Silberhochzeit

dargebrachten Geschenke und Glückwünsche, insbesondere der Gemeinde, dem Militärverein und Frauenverein sprechen wir unseren

herzlichsten Dank

aus.

Wernersdorf, Kr. Bollenhain,
im Juli 1927.

W. Loh und Frau.

Dankfagung.

Zurückgelehrt vom Grabe meines teuren, unvergesslichen und lieben Mannes, des **Wladislaw**

Wladislaw Siebig

drängt es mich, allen denen von Herzen zu danken, die ihm Liebe u. Ehrungen auf seinem letzten Wege durch das Geleit zur ewigen Ruhestätte und die vielen prächtigen Kranz- u. Blumenpenden als letzte Grüße erwiesen haben.

Besonders herzlich danke ich f. d. hohe Wertschätzung meines Mannes der Direktion, den Beamten, Handwerkern und Arbeitern der Glanzfäden A.-G. Petersdorf.

Wie an mich gerichteten Tröstungen, namentlich die Worte d. Herrn Pastor Kuske, Warmbrunn, haben meinem gebeugten Herzen wohlgetan.

Die trauernde Witwe

Wladislaw Siebig

geb. Schmiedewitz.

und Angehörige.

Hirschberg, den 11. Juli 1927.

Heute früh 1/2 8 Uhr entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser innigstgeliebtes Herzengut

Hansl

im zarten Alter von 4 Monaten.

Um stillen Beileid bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die tiefgebeugte Mutter

Frau Hedwig Neumann

geb. Weiß.

Georg u. Harry als Brüder,
Familie Wendt
als Pflegeeltern.

Beerdigung findet am 14. Juli, nachm. 1/2 3 Uhr, von Erdmannsdorf Nr. 27 aus statt.

Einkochapparate

Einkochgläser, prima Gummiringe.

Carl Haebig, Richte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verstarb heute unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Freundin,

Fräulein

Martha Rahmer

In tiefstem Schmerz im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Amalie Rahmer,

Benno Behrendt und Frau geb. Rahmer,

Hertha Plehner.

Hirschberg, Breslau, Berlin, Potsdam.

Beerdigung findet Donnerstags, den 14. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des jüdischen Friedhofes aus statt.

Kondolenzbesuche dankend verboten!

Am Montag, den 11. d. Mts., verschied nach langem, schwerem Leiden unsere hochverehrte Chefin,

Fräulein

Martha Rahmer

Wir verlieren in der Dahingegangenen eine stets freundliche und gerechte Chefin, der wir immer ein ehrendes Andenken bewahren werd.

Das Personal der Firma
Rahmer & Co.



Unser werter Kamerad, Herr

Landwirt

Reinhold Menzel

ist verstorben. Ehre seinem Andenken.

Beerdigung Mittwoch, nachm. 1/2 3 Uhr, am Trauerhause in Gotschdorf Nr. 42.

Zwei solide Handwerk., 22 und 25 Jahre, such. Bekanntschaft zweier Mädchen gleich. Alters zwecks späterer

Heirat

Anges. unter Nr. 86 postlagernd Petersdorf i. Riesengebirge.

Frl., 27 u. 30 Jahre, suchen auf dies. Wege freibewilligen Herrn zw.

Heirat

kennen zu lernen. Witw. mit Kind angesehm. Ernstgem. Ang. u. U. 305 a. d. „Boten“ erb. Mädch., 28 J., häusl. erz., m. gut. friedlich. Charakter, m. Kind, w. sol., edelst. Herrn i. Alter v. 25—30 Jahren kennen zu lernen, zw.

Heirat.

Nur ernstgem. Angeb. mögl. m. Bild. unt. 201 an den Boten erb.

Damen

find. liebes. Aufn. zur Geheimn. Gebarme Wiesner, Breslau, Gerbainstr. 37, II, 5 Min. v. Hauptbahnh. Vertrauensv. Untersuch.

Entsetzungs-

Tabletten

Coronova

mit Marienbader Salz. In allen Apotheken.

Wichtig

bei Möbelbedarf

noch wenigen bekannt.

Im Volkspeicher

elegante u. einf. Möb. jeder Art, vom einf. Schrank bis zum eleganten Speise-, Schlaf- und Herrenzimmer, Küchenmöbel, Sofas, Pianos und

Harmoniums. Der Volkspeicher lag. Möbel von Wohnungslosen op. ein u. kommen ständig Gelegenheitskäufe zum Verkauf. Baldige Meldungen an den Lagerhalter unter Nr. 100.

Erster Breslauer Möbel-Volkspeicher Robert W. Stache, Breslau, Berliner Straße 9.

Achtung! Hausbesitzer! Reparaturen von Zimmerarbeiten

werd. billigst ausgef. Richte Burgstraße 10.

Nachlaß-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 13. ds. Mts., nachm. 2 Uhr, werde ich auf Schloß Hermannswaldau, Kreis Schönan a. d. R., folgende zum Nachlaß der verstorbenen Baroness von Bedlich und Neulisch gehörige Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

Bettstellen m. Matraz., Federbetten, eine kompl. Wohnzimmereinrichtung, eine kompl. Schlafzimmereinrichtung, Schränke, Tische, Stühle, Polsterstühle, Hirschgeweihe, Kronen, Dekorationsvasen, div. alte Kommoden, Truhen und andere Altertümer, Portieren, Nähtische, Bücherregale, Sekt- und Weingläser, Küchengeräte und verschiedenes andere mehr, sowie 5 Stück Kühe, 1 Posten Erntehühner u. 1 Posten Enten.

Besichtigung der Sachen eine Stunde vor Beginn der Versteigerung.

Schönan a. d. R., den 9. Juli 1927.

Paul Röther,
beid. Versteigerer.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 14. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich im Gasthof „Zum Kronprinzen“, hier, anderorts gepfändet:

1 Posten Herren-Filzhüte, Lederbügel, Zylinderhüte, 58 Liter Vermuth, Wein, 2 Korbfächer mit Risch und Rum, 1 fünf Röhren-Neutroggen, eine Standuhr, Sportheimden u. Wanderblusen, 7 Sommerjacken, 1 Chaiselongue, 5 Rupon Anzugstoffe, 40 Roll. Handpäckung, 5 Tafeln Ringerit, 13 Holzriemenscheiben, 1 Rolle Schlauch, Pferdehaftern, 1 Kubel Bohnerwachs, verschied. Möbelfstücke u. a. m.

Öffentlich meistbietend versteigern.

Mitter, O.-G.-R. in Hbg.

Freiwillige Versteigerung

Donnerstag, den 14. d. Mts., von vormitt. 10 Uhr ab, werden in der Auktionshalle am Torberg noch gute Möbel wie: Kleiderschränke, Vertikals, 2 Kommoden, Spiegel, Metall- und Holzbettstellen mit Matraz., Nähmaschine, Sofa, Sessel, Tische, Schrankstuhl, Rollwand, ferner noch einige Klubessel, Polsterbänke für Restaurants u. a. m. meistbietend versteigert.

Otto Rohde, beid. Aukt. u. Lagat. Tel. 862.



Es gehört zur täglichen Schönheitspflege der Dame,

Gesicht und Hände vor dem Ausgehen leicht mit "4711" Matt-Creme zu massieren. Dieser angenehm kühlende, fettfreie Tagescreme überzieht die Haut mit einer hauchartigen, vollkommen unsichtbaren Schicht. Durch "4711" Matt-Creme bleibt die Haut trotz Sonne und Staub sammetweich, matt und geschmeidig. — Vor der Nachtruhe müssen die Poren durch eine kräftige Massage mit dem fetthaltigen "4711" Cold Cream gründlich gereinigt werden. "4711" Cold Cream ernährt die Haut und regt das Hautgewebe zu neuer Aufbautätigkeit an.

Nur echt mit der ges. gesch. "4711" (Blau-Gold-Etikette).

"4711" Matt-Creme

In reinen Zinntuben zu RM —.60
u. 1.—; Glaspf. RM 1.50

"4711" Cold Cream

In reinen Zinntuben zu RM —.70
u. 1.—, in Glaspf. zu RM —.75,
1.50 u. 2.50

4711 Matt-Creme

Al., die uns zu uns,
Vermäßig. d. Geschenke
u. Gratulation. erfreut
haben, dank, wir herzl.
Paul Richter,
Obergefr.,
und Frau Frida
geb. Schubert,
Dirschberg, Juli 1927.

Allgemeine Ortskrank-
enkasse Dirschberg-
Stadt.

Mit Zustimmung des
Oberverwaltungsamts
in Bielefeld sind die
Rassenbeiträge mit Wir-
kung vom 1. Juli d.
Jrs. ab auf 6% vom
Hundert des wirklichen
Arbeitsverdienstes fest-
gesetzt worden.

Dirschberg, Schles.,
den 8. Juli 1927.
Der Vorstand.
E. Maier.

Gras-Verkauf.

Sonnabend, d. 10. 7.,
wird die Grasungung
auf dem Niederviehweg
in Straupitz meistbie-
tend verkauft. Ver-
sammlungsort d. Diet.
5 Uhr bei der Villa
Erfurt.
Die Interessenten.

Rohrtrüble

a. Neuflechten u. Aus-
bessern, fertigt an bei
ausgewählter, kleinen
Preisen. G. Buer,
Gasthof a. Kronprinz,
Ging. Neue Herrenstr.

Sammelbuch
„Laternen vom Guten
Dien“
von ein. Schwester ver-
loren. Abzugeben bei
Herrn Göttsche Rat
H. R. H. R.
im Pfarrhaus.

Stoffe
bester Qualität!

zu besonders billigen Preisen
bei der

Schneidergenossenschaft
Schützenstrasse 24a

Saison-Ausverkauf

Nur noch bis 15. Juli

Entlaufen am Sonn-
tag dunkelgrauer

Schäferhund

auf den Namen „Ross“
hörend.
Ober-Grunau 148

Schw. Windhund

mit weißer Brust zu-
gelaufen, Abzuhol. bei
Aulicher Großer,
Konsum-Verein Gbf.

Lohnschnitt

Horizontalgatter,
Sollgatter,
rasch und preiswert
Dirschberger
Holzindustrie.

Wo kann ja. Mädchen
Schreibmasch. erl.
Angab. m. Honorarabg.
unter D 312 an den
„Boten“ erbeten.

Zwangsversteigerung

Am 14. Juli 1927, 10
Uhr vorm., sollen im
Breslau. Hof i. Dirsch-
berg öffentlich meistbie-
tend gegen Barzahlung
versteigert werden:

verschied. Deckenbelen-
dungen, Weiß u. Süß-
weine, 1 Drehorgel,
Fahrräder, Schreibma-
schinen, Stillespiel, ein
Staubsauger, 2 Sessel,
1 Teppich, 1 Sofa, 1 gr.
elekt. Drehtrommel, ein
Rollschrank, 1 Regal, 1
Pantograph, 1 Posten-
presse, 1 Gestaltmaschine,
1 Perforiermaschine, 1
Kl. Eisschrank m. Kiste,
1 Ladentafel, 1 Glas-
bassin, 1 Klavier, ein
Plüschsofa, 1 Schreibstisch
1 Bücherkabinett m.

Schillers Werken und
Karl May, 1 Nähma-
chine, 1 Regulator,
Bratengeräte u. a. m.

Schonowsky,
Berichtsvollzieh. fr. A.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 13. d. M.
vorm. 11 Uhr, werde ich
in Gariau, Verf.-Ort d.
Vieler vor dem Gasthof
zum Molltefels:

1 groß. Tafelwagen,
1 Chaiselongue,
1 Teppich
öffentlich meistbietend
versteigern.
Altkr. Ob.-G.-Bollz.
Dirschberg i. Schl.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 13. Juli,
nachm. 5 Uhr, versteig.
ich in Schmiedeberg i.
Niedr., Zählstelle der
Allg. Ortskrankenkasse,
anderorts gesfändel:

1 Schreibmaschine
öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung.
Wohlfahrt,
Vollziehungsbeamter.

Gem. Rob.-Zelle

kaufen 5000 zahlend
Caspar Hirschstein, Sohn
nur Dtl. Burgstr. 10.

Gänsefedern

direkt ab Fabrik zu
Engrospreis. in la ge-
waschener und staub-
freier Ware:
Ungechliffene, weiß u.
dunkel, A 1,75 v. Pfd.,
Ungechl., beste Sorte,
A 2,75 v. Pfd.; Ge-
schliffene, graue A 2,50
v. Pfd., Geschliffene,
welke A 3,20 u. 4,20
v. Pfd.; Weiße Halb-
bäume A 6.— v. Pfd.,
Gänse-Schlehdannen,
weiß A 7,50 und A
8.— Muster u. ausf.
Preisliste gratis. Ver-
sand unter Nachnahme,
von 5 Pfd. an franko.
Nichtgefallene Ware
nehme zurück.

Pommerse
Bettfedernfabrik
Otto Busch,
Stettin-Grabow 29.

Zur Erweiterung meines seit 15 Jahren
bestehenden

Auktions-Betriebes

und theoretischer u. praktisch. Ausbildungs-
bildungskurse diverser freier Berufe wie
Steuerberater, Tagatoren, Versteigerer
suche tätige od. stille Teilhaber mit Kapital.
Sicherer und vorteilhafter dürfte wohl Geld
nicht anzulegen sein.

Nur direkte Angebote erwünscht

Arnold Hähnlein, Breslau,
Friedr.-Wilhelmstraße 96.

Fleisch- u. Wurstwaren-Geschäft

wegen Krankheit sofort zu verkaufen oder
auf eigene Rechnung zu vergeben. Preis
und Kautions nach Uebereinkunft, auch
alleinstehende Personen kommen in Frage,
die das Geschäft zu leiten verstehen.

Auskunft

Bahnhofswirt Liebenthal
Rea. Biegitz

Rüstkaffee

stets frisch
gebrannt
A. Scholtz

Geldverkehr

1200-1500 Mk.

auf größere Landwirt-
schaft, auf Schuldschein,
bald oder 1. Oktober v.
Selbstgeb. zu leih. gel.
Gute Sicherheit vorh.
Angebote unt. U 107
an den „Boten“ erbet.

Verabsichtige mich mit
5000 M.

an ein. fäh. Unternehm.
als stiller Teilhaber zu
beteiligen.
Angebote unt. P 301
an den „Boten“ erbet.

1000-1500 RM.

auf über 20 Morg. gr.
Landwirtschaft, a. Schuld-
schein oder Hypothek, v.
strebendem Landwirt u.
pünktl. Zinszahl. ver-
sofort bei guten Zins,
am liebsten aus Pri-
vatbank gefucht.
Angebote unt. W 307
an den „Boten“ erbet.

Grundstücke Angebote

Häuser, Baustellen,
Gartenergelände und
Hypothesen verkauft
Architekt Schöber,
Berischdorf i. Mab.

Cremerbruch

1/4 Pfd. 15 ¢

Zucker-Scholtz

Verkaufe meine in
Grenzdorf, 5 Minuten
von Bad Schwarzbach,
1/2 Stunde von Bad
Finsberg gelegene

Villa

5 Zimmer, Küche, Bei-
gefahr, 2 Glasveranden,
3 gr. Schuppen, ca. 2
Morgen gr. Obst- und
Gemüsegarten, Stahl-
brunnen a. d. Grund-
stück. Bei Übernahme
alles frei. Bild gegen
Einsend. v. 1 Mt.
Arthur Seitel,
Grenzdorf i. Mergel,
Villa Erika.

Wegen Siedelung und
Bebauung muß ich m.
Hiesige Stadtgutpachtg.
aufgeben. Ich suche da-
her ein

ein Gut

von 3-500 Morgen zu
pachten, oder ein solch.
von 300 Morg. zu kauf.
Reichliches Leb. u. tot.
Inventar bringe ich m.
Best. Angeb. unt. An-
gabe aller Verhältnisse
erbeten

Wilhelm Schreiber,
Landeshut i. Schl.,
Stadtgut.

Drogerie

(Eltate), flott. Gesch.,
Kurort, v. Bohn., sof.
z. verkauf. Gr. 5 Mille
Angebote unt. V 306
an den „Vote“ erbet.

Zu verkaufen:
Eltate Güter, fl. Wirt-
schaft und Landhüter,
eine 15 Morg., schöne
Wohnung, nahe Stadt.
Gasthäuser u. Pacht.
Schmiede. Käufer zahlen
keine Provision.

Albe, Hennig,
bei Landhut.

**Grundstücke
Gesuche****Landgasthaus**

ohne oder mit etwas
Landwirtschaft, in gut.
Bauzustande und mit
nachweislich gutem Ge-
schäft zu kauf. gesucht.
Angebote unt. V 262
an den „Vote“ erbet.

Schmiede

in Agnetendorf i. Nigb.
mit neuerbaute Drei-
Zimmerwohnung, weg-
hoben Alters zum 1.
August zu verpachten.
Dewald Kraker Nr. 23

Einfamilien-Villa

4-5 Zimmer u. Zube-
hör, in guter Verkehrs-
lage des Hirschberger
Tales liegend, sofort zu
kaufen oder pachten ge-
sucht. Angeb. mit aus-
führlicher Beschreibung
erbeten unter N 167
an den „Vote“ erbet.

Tiermarkt

Hochtragende
m. gut. Milchleistung,
direkt v. Züchter zu
kaufen gef. Ang. in Alt.
und Preis an
Gutsbesitzer Otto,
Tschischdorf,
Post Bobersdorfer.
Verkaufe Hartl, Hähr.
Fohlen
oder starkes Arbeits-
pferd, unter zweiten die
Wahl.

Junger Zugschle
ca 9 Jhr., steht zum
Verkauf bei
Gitzler, Bobersdorfer

1 schwarzbunte, hochtr.

Kalbe

steht zum Verkauf bei
Karl Hampel,
Schmiedeberg,
Buschvorwerker Str. 11.

14 Zentner schweren
Schlachttullen
verkauft
Hensforge 145.

Starke
Zug- und Ruckhuh
(Sattel) 6 Mon. trag.,
steht zum Verkauf in
Dreschburg Nr. 16
bei Kupferberg.

Größere Gänse
zu verkaufen.
Derastraße 4.

**Stellenangebote
männliche**

Senden Sie mir Ihre
Adresse,

bis 25 M. täglich

f. Sie verd. d. Heim-
arbeit etc. S. Vergen,
Mannheim 71.

Günstige Tätigkeit
Wöchentl. 25-30 Mt.
Leichte Maschinenar-
beit, vergibt überall.
Reitabepot Magdeburg
86b.

Dauerstellung.

Gesucht Mechanik., firm
in Nähmaschinen, Fahr-
u. Motorrad-Reparat.,
Führerschein 1 u. III
erf. Fr. Bauer,
Löwenberg i. Schles.,
Markt.

**Ein jüngerer
Schuhmacher-
Gehilfe**

für bald gesucht.
P. Hochstetel,
Kieswald i. N. Nr. 17

**Ein jüngerer
Schuhmacher-
Gehilfen**

steht sofort ein
Reinhold Baumert,
Agnetendorf.

**Junger
Schmiedegeselle**

tätig im Fußbeschlag
und etwas m. Repara-
turen landwirtsch. Ma-
schinen vertraut, kann
sich sofort melden.
S. Schlape, Zoben,
Ar. Löwenberg, Schles.

Ein jüngerer
Schmiedegesellen

steht sofort ein
Bruno Röbber,
Schmiedemeister,
Ober-Schreiberhan.
Telephon 313.

**Einige tüchtige
Ofensetzer**

werden sofort ein-
gestellt.

Gebrüder Schöpfle,
Ofenfabrik,
Görlich,
Rothenburg. St. 54

**Zuverlässigen
Zugmaschinen-
führer**

(Motorpferd), zum sof.
Antritt gesucht.

Dangeshäft Funke,
Bad Warmbrunn.

**Jüngerer
Bäckergehilfe**

wird sofort gesucht.
Robert Ringel,
Ober-Schreiberhan.

Tüchtigen

Bäckergehilfen

sucht
Carl Finger,
Bäckermeister,
Dieben i. Schles.

Zwei durchaus tüchtige,
flott arbeitende

Tischler

a. eichenfourn. Möbel
sofort gesucht.
Paul Weißig,
Möbelfabrik,
Arnsdorf i. Nigb.

Wer zur See

Stellung sucht, erhält
sichere Auskunft v. der
Hiesigen Auskunfts E 4
Dannover, Postfach 103.

Vertreter,

die mit meinen
Küchenmaschinen und sonstigen Neuheiten
ersten Ranges arbeiten, verdienen in kurzer
Zeit ein Vermögen. Großstädte überall gesucht.

Hansa Neuheiten-Büro,

Freudenstadt (Witbg.)

Vertreter

zur Mitnahme von Schenkerbüchern gesucht, der
hauptsächlich Kolonialwarengeschäfte usw. im
Bezirk Hirschberg besucht. Kundenkreis vor-
handen.

Max Hahlan, Schenkerbuchverleiher, Görlich,
Leipziger Straße 10.

Jungen

— 14 bis 16 Jahre —
zum Glaseintragen gesucht.

Kristallglaswerke A.-G.,

Hartauer Str. 2 — 10.

Zum sofortigen Antritt
2 äußerst tüchtige, jün-
gere, selbständige

Elektromonteur,

betraut im Drisch, so-
wie Licht- u. Kraftanl.
Schriftl. Angebote an
Arno Richter,
Installationsgeschäft,
Wingia, Arz. Wohlan.

**Einem
Reisighacker**

sucht für lange Zeit.
Kreischam Grommenau.

Einen Arbeiter

zur Landwirtschaft für
bald gesucht.

Geinrich Feist,
Görlich,
Hiersdorfer Str. 18.

**Ein jüngerer
Arbeiter**

in Landwirtschaft. bald gef.
Emil Hainke,
Görlich Nr. 6.

Suche zum 1. August
evtl. später einen ge-
wissenhaften, perfekten

Hoteldiener

welcher Aufwartung,
Ausspannung u. Hotel-
wagen übernimmt.
Zeugnisse u. Bild an
Alfred Deyer,
Hotel Schwarz, Adler,
Schönan a. d. R.

**Ein jüngerer
Burschen**

in Landwirtschaft. sucht
Albert Dantke,
Voigtstadt 199.

2 Wagenlenker

a. bald. Antritt gesucht.
Robert Sacher,
Petersdorf i. Nigb.

**Erfrischungs-
bonbons. Pralinen**

billigst

Zucker-Scholtz

Für unser Kontor such.
wir für sofort eine ta.

Stenotypistin

die auch für sonstige
Kontorarbeiten geel-
net ist. Bewerbung. m.
näheren Angaben und
schriftlich einzureichen.
Berger & Dittich,
Petersdorf i. N.

Friseur

oder Damenfriseur
perfekt, p. 1. Aug. gef.
M. Basse,
Landhut.

Friedr.-Wilhelm-Pl. 2.

Tüchtiges, ehrliches

**2. Küchen-
mädchen**

bei hoh. Lohn sof. gef.
Hotel Waldmühle,
Gai n. Nigb.

**Ein tüchtiges
Mädchen**

nicht unter 20 Jahren,
zum Bedienen d. Gäste
und häuslicher Arbeit,
kann sich bald melden.
Gasthof Deutsch, Kaiser,
Goldberg, Schles.,
2. Mädchen vorhanden.

Tagmädchen

etwa 18 Jahre, für
häusliche Arbeiten zum
1. August gesucht.
S. Müller,
Bärtschfabrik, Markt,
Lindenfelde.

**Jüngerer
Küchenmädchen**

welches auch kochen er-
lernen kann, gesucht.

Dr. Koeppe,
Schreiberhan Nr. 385.

Wirtschafterin

ohne Anhang, f. Gast-
wirtschaft gesucht. In-
haber ist Witwer, ohne
Anhang. Betrag nicht
ausgeschloffen. Alter 5.
etwa 50 Jahre erw.
Angebote unt. II 204
an den „Vote“ erbet.

**Älteres, selbständiges
Mädchen**

für Küche und Haus, a.
15. Juli gesucht.

Bertrud Basse,
Landhut.

Friedr.-Wilhelm-Pl. 2.

Friedr.-Wilhelm-Pl. 2.

Sebild. jg. Dame,

für die Registratur und Kartothek sofort für dauernd gesucht. — Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine erwünscht.

Schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten an

Friz Grosse, Architekt,
Holzwerkstätten,
Rabishau im Sfergebirge.

Zimmermädchen

für Gutshaus zum möglichst baldigen Antritt gesucht.

Stabrin,
Gunnendorf i. Nsgb.

Auf Gut nahe Berlin suche ich z. 1. Aug. 27

ein 1. Hausmädch.,
ein 2. Hausmädch.

und ein kräftiges
Küchenmädchen

bei gutem Gehalt und freier Arbeitskleidung.

Frau Ilse Büttner,
Kobenzund,
(Schwabenland).

Bedienung gesucht.
Warmbr. Str. 52, p., 1.

Dienstmädchen,
f. Spelwirtsch., tüchtig u. ehrlich, zum sof. Antritt gesucht.
Portengasse 8.

Für ein Fremdenheim mit Gaststätte und Café in Pustkowitz wird e. Jünger., ehrl., freundl.

Mädchen

gesucht.

Meldungen an
Dessl. Arbeitsnachweis
Hirschberg i. Nsgb.,
Bahnhofstraße 48d.

Suche zum sof. Antritt
älteres, solides

Fräulein

ins Büfett und zum Bedienen der Gäste.
Frau Fendler,
Nieder-Schreibershan,
Café Rübezahle.

Jünger. Mädchen

ordentlich, für kleinen herrschaftl. Haushalt in Berlin gesucht. Erbitten zunächst schriftl. Bewerbungen an

Frau Mertens,
z. St. Vaberhäuser,
Post Bräckenberg,
Schule.

Tagmädchen,

nicht unter 16 Jahren, gesucht. Fr. Kriebel,
Schildauer Str. 9.

Kinderliebes, ehrliches
ordentliches

Alleinmädchen

zum 1. August gesucht.
Frau Ch. Fellaibel,
Hermisdorf, Kynast.

Tüchtiges, solides
Kochlehrfräulein

für sofort gesucht.
Angebote unt. O 300
an den „Boten“ erbet.

Stellengesuche weibliche

Frl., Ende 20er Jahre, sucht Stellung in frauenlosem Haushalt als

Wirtin

Hirschberg od. Umgeb. bevorzugt.
Angebote unt. N 299
an den „Boten“ erbet.

Junges Mädchen, 17½
Jhr. alt, sucht

Lehrstelle in Fleischerei

Gute Zeugnisse vorh.

Angebote an
Erna Endewig,
Buchwald Nr. 73,
Post Zillerthal-Erb.
mannsdorf.

Junges Mädchen

15 Jahre alt, gesund u. kräftig, sucht Stellung in Küche oder Haus z. 15. Juli oder 1. August.

Angebote unt. Z 308
an den „Boten“ erbet.

Frau, Mitte 30, mit 6-jährigem Kinde, sucht passende

Wirtinstelle

Angebote unt. E 313
an den „Boten“ erbet.

Miets-Gesuch !!

Suche in den umliegenden Dörfern v. Seltershan, Häusch. mit Wohnung, Stallung u. Garten evtl. Wiese langfristig 3-jährig evtl. Verkaufrecht. Angeb. unt. J 273 „Boten“.

Bolkwalde, 22 J., sucht zum 1. 8. evtl. später Stellung als

Alleinmädchen

in kleinem, ruhigem Haushalt in Hirschberg oder Umg. Einige Kochkenntnisse und gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unt. B 310 an den „Boten“ erbet.

Mietsgesuche

Enge große
leere Stube

mit Kochgelegenheit, f. Ehepaar (Dauermiet.), möglichst Mittel-Schreibershan. Miete wird f. ½ Jahr im Voraus bez. Gefl. Ang. u. P 147 a. d. „Boten“ erb.

Einfache Schlafstelle sucht v. sofort junges Mädchen. Angebote unt. B 282 an den „Boten“ erbet.

Gilt!

Beamtin i. M. sucht z. 1. 8. ein beschlagnahmefr., größeres, leeres, o. halbmöbl., evtl. 2 klein.

Zimmer mit Kochgelegenheit in Hirschberg oder Gunnendorf. Angebote unt. L 297 an den „Boten“ erbet.

Möbl. Zimmer

für bald gef. Angebote m. Preisang. unt. K 296 a. d. „Boten“ erb.

Gesucht in Hirschberg schön gelegene moderne 3-Zimmer-Wohnung.

auch in Neubau u. sp. evtl. im Tausch gegen große ältere 3-Zimm.-Wohn. ebenda. Ang. m. Preisangabe u. R 302 an den „Boten“ erbet.

Beschlagnahmefreie

Wohnung

von 4 Zimmern, Bad., Gartenbenutzung, von kinderlosem Ehepaar (pens. hdb. Beamte) gef. Ausführliche Angebote, Preis, Größe d. Zimm., unt. A 309 an den „Boten“ erbeten.

„Jungbrunn“

An der Endstation Himmelreich, Giersdorf.

Heute Mittwoch:



Schweinschlachten !!!

Landhaus Ruisenhöf in Nieder-Schreibershan vermietet

zwei möblierte Barterestuben

bald, evtl. auch für dauernd.

Logis mit Kost

zu vergeben.
Einfeststraße 28, part.

Bereinsanzeigen



**Sänger-
tranz.**
Mittwoch,
d. 13. Juli
abends
8 Uhr:

Herrenabend auf dem
Häuschberg.
Alle Mitglieder, sing. wie f. d., sind herzlich eingeladen.



**Freiwillige
Feuerwehr
Hirschberg**

Abteilung I.

Mittwoch, 8 Uhr, abds.

Appell

Gasthof zum Goldenen
Schwert.

Sonntag, den 17. Juli,
nachmittags 8 Uhr:

**Gartenfest im Felsen-
teller**

Der Vorstand.



Donnerstag, den 14. d.

Mts., abds. 8 Uhr:

Monarch-Appell

im Hotel zum Kynast.

Der Vorstand.

Bergnügungen

3 Eichen

Jeden Mittwoch:

Tanz

und Damenkaffee.

Stadt-Theater Hirschberg.

Mittwoch, den 13. Juli, abends 8 Uhr:

2. Operettengastspiel
des Regnier Stadttheaters:

Der Graf von Luxemburg

Vorverkauf: Buchhandlung Röhle.

Hausberg.

Jeden Mittwoch nachmittag:

Kaffee-Frei-Konzert.

Stimmungskapelle Walter — Schauburg.

Restaur. „Zum grünen Wall“

Donnerstag u. Freitag, d. 14. u. 15. 7.:

Großes Schweinschlachten!
Es ladet freundlichst ein
Alfred Feige.

Sommerfrische

Rynwasser ♦ „Hotel Rübezahle“

Diesen Mittwoch, den 13. Juli 1927:

Gr. Sommernachtsfest

verbunden mit

—: **Militärkonzert** —:
ausgeführt vom Musikcorps des Jägerbatt.
2 Inf. Regt. Nr. 7.

Leitung: Obermusikmeister Markschffel.

— **Prachtvolle Gartenillumination** —
— **Feuerwerk** —

Nach dem Konzert: **Ball.**

Anfang 20 Uhr. Eintritt nebst Steuer 85 P.

Es laden ergebenst ein
Alfred Fischer und Frau.

Hotel Schneegruben :: Kleiewald.

Mittwoch, 13. 7., 8 Uhr abends:

Aufführung der
:: **Kleiewälder Spinnstube** ::
u. altschlesischer Bauerntänze.

Anschließend: **Tanz.**

„Feldschlösschen“ Buchwald i. R.

Mittwoch, den 13. Juli 1927:

1. Kur-Konzert

ausgeführt
v. d. Orchestervereinigung

unter persönlicher Leitung des Herrn
Musikdirektor B. H. H. e.

— Anfang punkt 8 Uhr. —

Anschließend:

Reunion im Freien.

Bei ungünstiger Witterung nur

Tanzabend!

Eintritt zum Konzert 50 Pfennig.

— Tanz frei! —
Es laden ergebenst ein
H. Seidel und Frau.

Fernsprecher 153

1812 115 Jahre 1927

ALBERT LUDWIG

TABAK ZIGARREN ZIGARETTEN
TABAKPFEIFEN SPAZIERSTÖCKE

■ Markt Nr. 60/61



Es ist nicht egal,

welche Fahrradmarke Sie kaufen! Die Unterschiede sind so groß, daß man sich die Zeit nehmen muß, um zu prüfen. Sie wissen, daß es Fahrräder für 120 und für 75 Mk. gibt. Auch wenn der Preis gleich hoch ist, sind trotzdem Unterschiede da. Hüten Sie sich vor den billigen Rädern! Diese werden durch Reparaturen teuer. Den Ärger haben Sie dann obendrein. Kaufen Sie ohne Zaudern NSU. Sie bekommen das bewährte Fahrrad der langjährigen Fabrik-Erfahrung.

NSU Greif zu!

Vertreter für den Bezirk

H. Schröter, Motorfahrzeuge,
Hirschberg, Schl., Poststr. 7, Telephon 461.

**Fort mit
Wohnraugenpflaster!!**

Ich entferne sofort
schmerzlos dieselben
sowie eingewachsene
Nägel.

E. Zielsch,
Spezialist,
Bahnhofstraße 88c.



Jazz-Band-Piano

selbstspielend, vergrößert
den Umsatz um das Vielfache.
Jederzeit erstklassige Musik.
Macht sich sehr schnell von selbst
bezahlt. Bequeme Zahlungsweise.
Angebote bereitwilligst.

Olbrich, Pianofabrik, Glatz

Offerierte allerfeinste, frische, holsteinische

Meierei-Butter,

Weideware, in 9-Pfund-Postpaketen, per
Nachnahme, inkl. Porto und Verpackung
pro Pfund 1,85 Mark.

Suche gegen Provision einen strebsamen,

rührigen Vertreter,

der in den Bauden und Hotels im Riesen-
gebirge gut eingeführt ist.

Meierei Selent i. Holtz., Krs. Plön,
Erich Schütze.

**Himbeersaft
Citronenmost
Orangeade**

empfehlen

Gebrüder Cassel
A.-G., Fruchtwarenhandlung
Markt 14
Greifhagenberger Str. 20/22

Nicht mehr mühselig durch Scheuern, Waschen, Reiben braucht man heute die im Haushalt vorkommenden Reinigungsarbeiten auszuführen, seit die durch mehrere Patente geschützte neue Haushaltsseife mit Doppelwirkung, die Benzit-Seife, erfunden ist, welche die wunderbare Eigenschaft hat, gleichzeitig schmutzlösend zu wirken. Dies bedeutet — bei der Wäsche, beim Reinigen von Berufs- und Arbeitskleidung, beim Entfernen von Flecken aus Kleidern, Anzügen, Blusen, beim Scheuern der Fußböden, Türen usw. — geradezu verblüffenden Reinigungseffekt, halbe Arbeit und Ersparnisse an Zeit und Geld. Einmal gebraucht, werden auch Sie keine andere Haushaltsseife mehr nehmen als nur

Benzit-Seife

(Deutsches Reichspatent)



Achten Sie beim Einkauf der Benzit-Seife auf die nebenstehende Schutzmarke (T im Ring).

Ausführende Fabrikanten für die Provinz Schlesien: „Ruba-Werke“ Rudolph Balhorn, Seifen- und Parfümerien-Fabrik G. m. b. H., Breslau 13.
Auskunft über die Benzit-Seife und ihre Wirkung auch durch die Zentralfirma für die Bearbeitung der Benzit-Fabrikate, die Balhorn A. M. G. H., Berlin W 10.